

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, 'Tagblatt-Haus'.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, jährlich 20 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgebühren. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., zeitliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 115.

Donnerstag, 27. April 1933.

81. Jahrgang.

Durch Abrüstung zur Sicherheit.

Eine Sensation in Genf. — Deutschland und die Erklärung Norman Davis'.
Die Washingtoner Besprechungen.

Italienische Kritik.

aus Berlin, 27. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Den Mittelpunkt der großen Politik bildet im Augenblick nicht Washington, sondern Genf. Allerdings waren es auch dort die Amerikaner, die der Abrüstungskonferenz zu einer Sensation verhalfen mit der Erklärung, daß die Sicherheitsfrage erst dann behandelt werden soll, wenn Klarheit über den Willen zur Abrüstung geschaffen sei. An sich hätte das Sicherheitsproblem im Rahmen des Macdonaldschen Abrüstungsplanes jezt in Genf besprochen werden müssen, da diese Frage in den ersten Artikeln des englischen Abrüstungsplanes behandelt wird. Offensichtlich wollen die Amerikaner aber nicht auf dieses wichtige Druckmittel verzichten. Daraus ergibt sich, daß die aus Amerika kommenden Meldungen, Roosevelt habe sich in seinen Verhandlungen mit Herriot bereit erklärt, einen Konsultationspakt abzuschließen, zweifellos über das Ziel hinausgehen, denn sicherlich hat Norman Davis seine Erklärung in Genf nur auf Grund von Instruktionen der Washingtoner Regierung abgegeben. Die Dinge sind also wohl noch nicht so weit, wie die Franzosen es wünschen, sondern die Amerikaner wollen zuerst einmal sehen, daß in Genf eine Vereinbarung über die Abrüstung zustande kommt.

Wenn der amerikanische Delegierte in diesem Zusammenhang weiser erklärte, daß die Sicherheit durch die Abrüstung weitgehend gefördert werden würde, so wird man deutscherseits eine solche Darlegung begrüßen.

Sie kommt dem deutschen Standpunkt sehr weit entgegen, wobei Deutschland immer wieder betont, daß man am besten durch Abrüstung zur Sicherheit gelange. Die Unterstützung des deutschen Standpunktes durch die Amerikaner ist von großer Bedeutung und man braucht unter diesen Umständen es wohl nicht allzusehr bedauern, daß die Verhandlungen in Genf bereits schon wieder ins Stocken gekommen sind. Freilich wird man sich aber auch keinen Illusionen hingeben dürfen. Es kommt natürlich ganz darauf an, was die Amerikaner unter Abrüstungswillen verstehen und in welchem Umfang dabei in der Praxis die deutsche Gleichberechtigung gesichert wird. Es geht also darum, welche Folgerungen aus der an und für sich begrüßenswerten amerikanischen Erklärung gezogen werden. Schon aus diesem Grunde sind die Verhandlungen Herriots in Washington nicht weniger wichtig geworden, denn auch hier stehen die Fragen der Sicherheit und Abrüstung, wie gestern schon gesagt wurde, im Vordergrund. Herriot beherrscht zurzeit in Washington

allein das Feld. Macdonald hat seine Besprechungen mit Roosevelt beendet und begibt sich nach England zurück. Über den Abschluß der Besprechungen wird ein ziemlich wortreiches Kommuniqué veröffentlicht, das aber greifbare Resultate nicht aufzählt. Allerdings wird in Amerika immer wieder betont, daß nicht beabsichtigt gewesen sei, ein Abkommen zu schließen, sondern daß man lediglich die Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni besser vorbereiten wollte. Inwieweit das gelungen ist, wird der Verlauf der Konferenz zeigen. Im Augenblick ist nur festzustellen, daß

die Italiener vor Illusionen hinsichtlich der Dollarentwertung sehr nachdrücklich warnen.

Das offizielle „Giornale d'Italia“ meint nämlich: Selbstverständlich jögen die Warenpreise an, wenn die betreffende Valuta ihren Wert im Verhältnis zum Gold herabsetze. Aber diese scheinbar höheren Warenpreise brächten nur vorübergehende den Erzeugern und vor allem dem Spekulantentum. Im ganzen bedeutet die Valutaentwertung immer Mißstände für das Wirtschaftsleben eines Landes, zumal die Gehälter und Löhne nie im Einklang zu der Entwertung des Geldes stehen. Mussolini habe niemals die Absicht gehabt, einer solchen unehrlichen Politik zu folgen. Hier zeigt sich, daß recht große Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind und es ist kaum anzunehmen, daß man diese Meinungsverschiedenheiten in den weiteren Washingtoner Besprechungen wird beiseitigen können.

Die Amerikareise Dr. Schachts.

Hamburg, 27. April. (Eig. Drahtmeldung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird seine Reise nach Washington mit dem am 27. April von Cuxhaven abfahrenden Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie antreten. Während die in seiner Begleitung fahrenden Herren, Reichsbankdirektor Dr. Nordhoff, Ministerialamtmann Propp und Ministerialdirigent Berger sich in Cuxhaven einschiffen werden, wird Dr. Schacht nicht, wie zuerst gemeldet, ebenfalls in Cuxhaven, sondern erst in Cherbourg an Bord gehen. Der Dampfer trifft voraussichtlich am 5. Mai in New York ein.

Neues Kriegsschuldenmatorium Amerikas.

Washington, 26. April. Wie von zuständiger Seite verlautet, bereitet Roosevelt eine Entschliekung an den Kongreß vor, durch die er ermächtigt wird, bis nach der Weltwirtschaftskonferenz ein Kriegsschuldenmatorium zu gewähren.

gegen die sogenannten Ostjuden, d. h. diejenigen, die nach dem 1. August 1914 aus dem Osten nach Deutschland einwanderten, vorgelesen sind. Diese fallen unter die allgemeinen Bestimmungen als Nichtarier. Schüler nichtarischer Abstammung, die mit Beginn dieses Schuljahres in die Schulen neu eingetreten sind oder eintreten, gelten in jedem Falle als noch nicht aufgenommen. Auf sie finden die vorliegenden Bestimmungen Anwendung. Das gleiche gilt entsprechend für die Studenten, die mit dem Sommersemester 1933 erstmalig eingeschrieben worden sind oder eingeschrieben werden.

Der Beginn des kirchlichen Reformwerks.

Ein Aufruf der Kirchenführer.

Berlin, 26. April. Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses Dr. Kasper, der lutherische Landesbischof Dr. Maherens und der reformierte Studiendirektor Dr. Hesse, die aus Grund weitgehender Vollmacht mit der Durchführung des kirchlichen Reformwerkes beauftragt sind, wenden sich mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit. In dieser Kundgebung heißt es:

Eine mächtige nationale Bewegung hat unser deutsches Volk ergriffen und emporgehoben. Eine umfassende Neugestaltung des Reiches in der erwachten deutschen Nation schafft sich Raum. Zu dieser Wende der Geschichte sprechen wir ein dankbares Ja. In Gottes Wort gebunden, erkennen wir in diesem großen Geschehen unserer Lage einen neuen Auftrag unseres Herrn an seine Kirche. Es geht um die Verkündigung von dem Lebendigen Gott. Es geht um eine gegenwärtig-lebendige Bezeugung der reformatorischen Bekenntnisse. Es geht um die Neuordnung der Kirche aus den untergänglichsten Kräften dieser auf Gottes Wort begründeten Bekenntnisse.

Das falsche Geleise.

Während sich die innenpolitische Entwicklung gradlinig vollzieht, muß die Außenpolitik in angespanntester Aufmerksamkeit verfolgt werden, da die Gefahren, die sich mehr oder minder stark andeuten, nicht unterschätzt werden dürfen. Veräumnisse lassen sich auch sonst nur schwer wieder einholen, im internationalen diplomatischen Verkehr eingeholen oft Jahrzehnte, ehe sie ausgeglichen sind. Je entschlossener und ruhiger, aber auch je nüchterner man die Lage betrachtet, umso größer sind die Aussichten, daß man mit kühler Entschlossenheit die deutsche Gleichberechtigung in den verschiedenen Fragen durchzusetzen vermag. Jedenfalls muß diese Aufgabe in Angriff genommen werden. Es geht nicht an, daß wir uns von Staaten, wie Polen und der Tschechoslowakei, dauernd herausfordern lassen.

Daß man übrigens die Kleine Entente und Polen nicht überschätzt, zeigt sich in Washington. Die Geandten dieser Länder bieten das äußerste auf, um sich einzufachalten, haben aber bisher damit kein Glück gehabt. Das Staatsdepartement hat sich sehr reserviert verhalten, als der polnische Gesandte Pappe eine Denkschrift überreichte, in der das Agrarprogramm, das kürzlich in Bukarest beschlossene wurde, die Grundlage bildete. Man darf aber nicht verkennen, daß Frankreich diese Betriebsamkeit mehr oder minder offen unterstützt. „Echo de Paris“ behauptet, und wir können das nicht nachprüfen, daß der Korridor in den Besprechungen zwischen Macdonald und Roosevelt eine besondere Rolle gespielt habe. Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß der noch immer sehr einflußreiche Senator Borah, der einer der lebhaftesten Vorkämpfer für eine Revision von Versailles war, auf die andere Seite übergegangen ist. Wenn Borah die Äußerung getan haben sollte, die ihm Bertinaz zuschreibt, in Warschau sei man entschlossen, um des Korridors willen Krieg zu führen, so nehmen wir das gebührend zur Kenntnis. In solchen Absichten zweifeln wir nicht, nur kommt es ja nicht allein dabei auf Polen an, da in den Locarno-Verträgen Großbritannien und Italien die Grenzen gegen Gewaltmaßnahmen verbürgt haben. Man soll jedenfalls beide Mächte rechtzeitig an ihr gegebenes Wort erinnern, nachdem der Ausruf der aufständischen Verbände in Kattowitz einen Ton angeschlagen haben, der einfach nicht mehr zu ertragen ist. Die Reichsregierung hat bereits Protest erhoben und auch in Kattowitz die notwendigen Schritte getan. Das hat freilich nicht daran gehindert, was vorauszu sehen war, daß die großen Kundgebungen, die noch künstlich aufgeweicht werden, zu Ausschreitungen gegen die Minderheit geführt haben, so in Lublitz und in Hohenlohe-Hütte. Man vermißt mit Erstaunen ein Eingreifen Calenders, der vom Völkerverbunde zum Schutze der Minderheiten-Verträge in Ostoberschlesien eingesetzt worden ist.

Wir haben auf Grund unserer Informationen schon vor einigen Tagen vorausgesetzt, daß Herriots Bemühungen darauf gerichtet sind, die Washingtoner Besprechungen politisch auszunutzen. Das wird in dieser Meldung bestätigt. Es mag der übliche Überschwang sein, wenn der ehemalige französische Ministerpräsident Roosevelt einen Verführer nannte, dem man sehr leicht erliege. Er rühmte die Intelligenz und das Herz des amerikanischen Staatsmannes. Da sich Herriot von seinem Besuch „beglückt“ nannte, werden wir schon einiges Mißtrauen hegen dürfen. Der Versuch, in der Frage der Stabilisierung der Währungen eine Einigung zu erzielen, ist bisher trotz optimistischer Nachrichten nicht gelungen. Das war vorauszu sehen. Das Problem ist außerordentlich schwierig, weil es nicht nur theoretisch gelöst werden kann, sondern auch praktisch von den schwerwiegendsten Folgen begleitet ist. Schon der Kurs, auf den man sich festlegen müßte, wird entscheidend für die gesamte Weltwirtschaft sein. Die Sachverständigen haben zunächst das Wort, wobei übrigens auffällt, daß die Amerikaner mit den Franzosen und Engländern getrennt beraten. In dem ersten Bericht darüber heißt es, daß „die politische Verhinderung in Europa die wesentliche Grundlage für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens“ sei. Deshalb müßte die Abrüstungskonferenz so rasch als möglich mit befriedigenden Ergebnissen beendet werden. Sonst habe die Unterbrechung der Weltwirtschaftskonferenz keinen Sinn. Hier steht der Kern der ganzen Unterhaltung. Und das ist der Hebel, an dem die Franzosen einsehen. Herriot hat ja keine Zweifel darüber gelassen, daß es ihm in erster Linie darauf ankommt, neue Sicherheiten von den Angelsachsen herauszupressen.

In Paris ist man angeblich von der Taktik des eigenen Delegationsführers nicht sonderlich entzückt, doch wird hinzugefügt, daß direkte Nachrichten von ihm noch fehlen. Einer Entwertung des Franken werde man keinesfalls zustimmen, auch nicht, wenn dieses Opfer die Erreichung politischer Ziele verbürgt. Es ist nicht klar, wie weit diese Stellungnahme endgültig ist.

Ausführungsbestimmungen zum neuen Schulgesetz.

1.5 v. H. nichtarische Schüler und Studenten.

Berlin, 26. April. Zu dem gestern vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetz gegen die Überfremdung der Schulen und Hochschulen ist jezt die erste Durchführungsverordnung herausgekommen. Danach wird bestimmt, daß das Gesetz auf öffentliche und private Schulen gleichmäßige Anwendung findet und die Landesregierungen im einzelnen die Schulen und Hochschulen bestimmen, auf die sich das Gesetz erstreckt. Die ausgeschiedenen Schüler können auf eine Schule der gleichen Art nicht übergehen. Die Landesregierungen können, um diesen Schülern einen angemessenen Bildungsabschluß zu ermöglichen, besondere Einrichtungen und Anordnungen treffen. Die ausgeschiedenen Studenten sind von dem weiteren Hochschulstudium ausgeschlossen. Bei Neuaufnahmen dürfen nicht mehr als 1,5 v. H. nichtarische Schüler bzw. Studenten aufgenommen werden, und für die alten Schüler- und Studentenbestände an den Schulen und Hochschulen, bei denen das Mißverhältnis zu groß ist, besteht, daß die in Frage kommenden Berufsarten überfüllt sind, muß der Prozentsatz der nichtarischen Schüler auf 5 v. H. herabgesetzt werden.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, trifft es übrigens nicht zu, daß, wie in den ersten Mitteilungen angegeben worden ist, besondere Ausschließungsbestimmungen

Vertical text on the left margin, likely a page number or reference code.

Wir möchten annehmen, daß Herriot bestimmte Instruktionen mit auf den Weg bekommen hat, und daß die Meinungsverschiedenheiten sich mehr auf Einzelheiten als auf die Gesamttenenz beziehen. Die französische These laute ja immer dahin, daß kein Zusammenhang zwischen Kriegsschulden, Abrüstung und Revision der Friedensdiktate bestehe. Klar sehen wird man erst im Laufe der nächsten Tage, wenn ein ausführlicher Bericht Herriot's in Paris vorliegt und dann dort entschieden werden muß, ob man mit seinem Vorgehen einverstanden ist oder nicht. Für uns macht das nichts wesentliches aus. Die Einstellung ist auf beiden Seiten des Ozeans genau die gleiche. Das Bestreben geht am Quai d'Orsay genau so wie bei der Abordnung dahin, neue Sicherheiten zu erhalten, die noch vor wenigen Jahren von beiden angelsächsischen Mächten als völlig überflüssig abgelehnt worden sind und jetzt erst recht abgelehnt werden müßten, nachdem der Locarno-Vertrag und der Kellogg-Pakt alles enthalten, was den Franzosen vernünftigerweise zugestanden werden kann.

Die Befürchtung liegt nahe, daß man die Abrüstungskonferenz überhäufig zum Abschluß bringt. Daran haben wir nicht das mindeste Interesse. Wir wissen nicht, wann es je zu einer Erneuerung dieses Problems kommen würde, müssen also alles aufbieten, um entweder die Gleichberechtigung durchzusetzen, oder, wenn sich das eben nicht ermöglichen lassen sollte, die Ergebnislosigkeit der Konferenz zu erzwingen. Darüber muß das Ausland Klarheit haben. Deutschland ist nicht gewillt, auch nur den kleinsten Rechtstitel aufzuopfern. Und hier handelt es sich nicht um eine belanglose Nebenerscheinung, sondern um eine Schicksalsfrage, deren Sinn und Bedeutung für die Zukunft von niemandem übersehen werden kann. Gerade die Herausforderungen, die in den letzten Tagen von Polen und von der Tschekoslowakei gegen uns bezogen worden sind, zeigen, daß wir unter allen Umständen auf der Aufhebung des Teiles 5 des Versailler Diktates bestehen müssen. Wären wir in der Waffenfrage gleichberechtigt mit den anderen, so würde man es sich in Warschau und Prag vermutlich dreimal überlegen, ob man sich derartiges gegen das Reich erlauben darf.

Die Friedensliebe Deutschlands steht außer allem Zweifel. Der Reichskanzler hat sie noch am Sonntag in München in einer Weise unterstrichen, die auch die feindlichste Einstellung jenseits der Grenzen gar nicht überhören kann, aber diese Friedensliebe geht nicht so weit, daß man in Fragen nachgibt, die für uns entscheidend werden müssen. Bei der Erörterung der Wirtschaftsprobleme können wir Zugeständnisse machen, können es umso leichter, als wir nur widerwillig und unter dem Druck fremden Vorgehens Zollerhöhungen, Kontingentierungen und Devisenmaßnahmen vorgenommen haben. Deutschland ist sicher bereit, auf diese Maßnahmen zu verzichten, wenn es eine Stimmung vorfindet, die ohne Gefährdung unserer wirtschaftlichen Existenzen das gestattet. Nur darf eine Einigung auf der Weltwirtschaftskonferenz nicht auf unsere Kosten, politisch betrachtet, erzielt werden, und gerade dahin zielen die Bemühungen der Franzosen, die aus ihrer überragenden Position heraus, die Dinge an sich herankommen lassen. Man braucht augenblicklich ihre Einwilligung, um überhaupt die Konferenzen anzuberaumen, und sie sind kurzfristig genug, sich dafür politische Forderungen bewilligen zu lassen, obwohl ein Wirtschaftsfrieden genau so in ihrem Interesse liegt, wie in dem der ganzen übrigen Welt.

Dieses Verfahren kann man nur als das falsche Geleise bezeichnen. Auch wir sind der Ansicht, daß eine politische Entspannung unbedingt vorausgehen muß. Solange der Argwohn und das Mißtrauen an jeder Wegbiegung offen oder verborgen lauert, haben Abmachungen nicht den mindesten Wert. Wir hegen obne dies den Verdacht, daß der eben abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Dänemark und England etwas uns Störendes enthält, wie aus kürzlich veröffentlichten Mitteilungen der Kopenhagener „Politiken“ ziemlich klar hervorgeht. Man kann aber nicht auf der einen Seite die wirtschaftliche Abrüstung als Ziel verkünden und gleichzeitig sich besondere Vorteile sichern, die in Wirklichkeit diese Abrüstung illusorisch machen.

Die Gefahren der Weltlage.

Vizekanzler v. Papen zu Lord Newton.

Berlin, 26. April. Der Vizekanzler v. Papen empfing heute das in Deutschland wohlbekannte Mitglied des House of Lords Newton, mit dem er sich über alle aktuellen politischen Fragen unterhielt.

Wie wir hören, unterrichtete der Vizekanzler hierbei das wiederholte Bekenntnis des Reichskanzlers zum Frieden, das leider von einem Teil der englischen Presse der Öffentlichkeit vorenthalten worden sei. Deutschland brauche den Frieden mehr als jede andere Nation der Welt, denn ihm habe der Krieg und die un sinnigen Friedensverträge die härtesten Wunden geschlagen. Die Welt sei vermutlich heute zu der Einsicht gelangt, daß das wirtschaftliche Chaos, dem man in vielen Ländern hilflos gegenüberstehe, nur eine Folge des politischen und wirtschaftlichen Zerfalls der Nachkriegsregelungen sei. Wenn diese Erkenntnis leider auch sehr spät erst Platz gegriffen habe, so sei sie doch noch nicht zu spät gekommen, um die verantwortlichen Staatsmänner endlich zu der Erkenntnis aufzureißen, daß es ihre Pflicht sei, diesen Zusammenhang Rechnung zu tragen. Alle Schritte, die dazu dienen können, das gestürzte Vertrauen der Welt wiederherzustellen, seien zu begrüßen. Aus diesem Grunde habe Deutschland den Vorschlag eines Viermächtepaktes in der Fassung Mussolinis aufrecht begünstigt, und es sei vollkommen verständlich, wenn ein europäischer Staatsmann sagen könne, ein solcher Pakt werde nur einen Rückschritt bedeuten. Es sei im Gegenteil höchste Zeit, daß die großen europäischen Nationen die Regelung ihrer Fragen initiativ in die Hand nehmen.

Deutschland habe in den letzten Monaten der Gesamtheit der Welt einen historischen Dienst geleistet, dessen Größe erst später begriffen werde. Es habe als das von dem politischen und wirtschaftlichen Verfall in seinem sozialen Fundament am meisten bedrohte Land seine letzten Energien zusammengerissen, um dem drohenden Bolschewismus zu entgegen. Alle wirtschaftlichen

und geistigen Potenzen habe es aufgerufen zum Kampf gegen diese Pestleude. Damit habe es einen Anstößiger beseitigt, der für alle Nachbarländer die größten Gefahren in sich barg. Die zeitgeschichtliche Bedeutung dieser Tage werde aber im Ausland ansehnlich nicht nur nicht begriffen, sondern sie werde zum Anlaß genommen, um eine unerhörte Hege gegen Deutschland zu inszenieren. Man scheue sich nicht, sogar von der Möglichkeit eines Präventivkrieges gegen Deutschland zu sprechen, weil man fürchte, daß die innere Wiedergeburt unserer Nation das mitteleuropäische Kräftefeld verändern werde. Der Vizekanzler sagte Lord Newton, das Gerüchte von einem Präventivkrieg sei nicht nur ein Verbrechen gegen Deutschland und gegen die europäische Mission, die Deutschland in diesem Augenblick erfülle — es sei vielmehr ein unerhörtes Verbrechen gegen den Bestand der gesamten abendländischen Kultur. Die deutsche Reichsregierung werde jede notwendige Maßregel ergreifen, um der Weltöffentlichkeit klar zu machen, woher und aus welchen Motiven solche finsternen Pläne gegen den Weltfrieden kämen, und sie würde von sich aus die rigorosesten Maßnahmen treffen, um jede Möglichkeit auszuschließen, die fremden Mächten Anlaß zur Verwirklichung solcher finsternen Pläne bieten könnte. Die innerstaatliche Neuordnung Deutschlands sei eine vollkommen interne Angelegenheit, die das durch Verträge und freundschaftliche Abmachungen festgelegte Verhältnis zu anderen Ländern nicht berühre.

Der Reichskanzler habe bei mehreren Gelegenheiten betont, daß für ein großes und selbstbewußtes Volk die Wiederherstellung der vollen Souveränität nach innen und außen eine Selbstverständlichkeit sei. Das Ziel der deutschen Politik

sei die Verwirklichung der vollen Rechtsgleichheit auf friedlichem Wege. Wer der deutschen Reichsregierung andere Tendenzen unterbreite, handele also nicht nur gegen den guten Glauben, sondern untergrabe die Vertrauensbasis, auf der allein das neue Europa aufgebaut werden könne.

Deutschland und Rußland.

Keine Geheimverhandlungen zwischen Frankreich, Polen und der Sowjet-Union.

as. Berlin, 27. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestern auch von uns wiedergegebene Veröffentlichung der „Kreuzzeitung“ über Kriegspläne des „Comitees des Forges“ hat insofern ein erfreuliches Echo hervorgerufen, als in Moskau von amtlicher Stelle mit Nachdruck erklärt wird, daß alle in der letzten Zeit zum Zwecke der Beeinträchtigung der deutsch-russischen Beziehungen verbreiteten Nachrichten über angebliche Geheimverhandlungen zwischen den polnisch-russisch-französischen Regierungen nicht den Tatsachen entsprechen. Die Sowjet-Regierung habe seinerzeit die Erklärung des Reichskanzlers Hitler über die Friedenspolitik der Reichsregierung zu Rußland zur Kenntnis genommen und habe ihrerseits die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Sowjet-Regierung größten Wert auf ein freundschaftliches Verhältnis zum deutschen Volk lege.

Seldte alleiniger Führer des Stahlhelms.

Amtsenthbung Düsterbergs.

Um die Geschlossenheit des Einsages.

Berlin, 26. April. Am Mittwochnachmittag gegen 16.30 Uhr erschien im Bundesamt des Stahlhelms der Bundesführer Groß-Berlin des Stahlhelms, Major a. D. von Stephani und übergab dem zweiten Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, im Auftrag des ersten Bundesführers folgendes Schreiben:

„An die Kameraden! Herrn Oberstleutnant a. D. Düsterberg, Herrn Major v. Stephani. Ich entbinde den zweiten Bundesführer, Oberstleutnant Düsterberg, von seinen Amtspflichten und ordne an, daß er sich jeder Tätigkeit im Stahlhelm zu enthalten hat. Mit der Übermittlung und Durchführung dieses Befehls beauftrage ich persönlich den Landesführer von Groß-Berlin, den Kameraden v. Stephani.“

Front heil! (Geg.) Franz Seldte.

Der zweite Bundesführer, Oberstleutnant Düsterberg, nahm von dieser Mitteilung Kenntnis und richtete an den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, folgendes Abschiedsgruß:

„Gezwungen, lege ich um der Zukunft des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Willen, dem ich seit November 1919 in Ehren angehört habe, meine sämtlichen Ämter im Stahlhelm nieder.“

Ich ermahne alle Kameraden, die dem Stahlhelm in 14 ernsten Jahren bis zuletzt die Treue hielten, diese vorbildliche Treue auch ferner dem Vaterlande zu halten und sich, wie ich, ohne Vorbehalt der politischen Führung des Reichskanzlers Hitler zu unterstellen. Wie bisher, lehne ich auch in Zukunft jede Verfolgung im Staatsdienst ab.

Das letzte Front heil! (Geg.) Düsterberg.

Eine Erklärung des Bundesamts.

Berlin, 26. April. Vom Bundesamt des Stahlhelms wird folgende bundesamtliche Erklärung abgegeben: „Um die Einigkeit der Führung und die Geschlossenheit des Einsages des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, für den großen Kampf um die Zukunft, die Freiheit und die Einigkeit des neuen Deutschlands zu sichern, hat sich der erste Bundesführer des Stahlhelms, Kamerad Reichsminister Franz Seldte, entschlossen, die Führung des Bundes allein in die Hand zu nehmen. Die notwendigen Regelungen erfolgen durch Stahlhelmdienstbefehle. Der bisherige zweite Bundesführer des Stahlhelms, Kamerad Oberstleutnant Düsterberg, teilt der Presse mit, daß er seine sämtlichen Ämter im Stahlhelm niedergelegt hat.“

Die Gründe für das Ausscheiden Düsterbergs.

Magdeburg, 26. April. Das Mitglied des Bundesvorstandes, Rechtsanwalt Dr. Schape Magdeburg, teilte dem Vertreter der Telegraphen-Union auf Grund einer fernmündlichen Unterhaltung mit Reichsminister Seldte auf Befragen mit, bereits seit mehreren Monaten hätten sowohl

Minister Frank zum Reichsjustizkommissar ernannt.

Für die Gleichhaltung der Justiz in den Ländern.

München, 26. April. Wie die „NSR“ erfährt, ist nunmehr die Ernennung des bayerischen Justizministers Dr. Frank zum Reichsjustizkommissar für die Gleichhaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung vom Reichspräsidenten vollzogen worden. Minister Dr. Frank hat sich bereits zu Besprechungen nach Berlin begeben.

Handwerk und Siedlung.

Der Reichsarbeitsminister gegen die völlige Ausschaltung des Arbeitsdienstes.

Berlin, 26. April. Der Reichsarbeitsminister hat in Beantwortung einer Eingabe des Reichsoberbundes des deutschen Handwerks nochmals Stellung genommen zur Hinzuziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes zu Bauarbeiten für Siedlungszwecke. Wie das Nachrichtenbureau des WDJ hört, bemerkt der Minister, daß er nach den bisherigen Erfahrungen eine völlige Ausschaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes bei der Erstellung von Siedlungen nicht vertreten könne. Die Regierungen der Länder seien nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen worden, das Baugewerbe soweit als möglich hinzuzuziehen. Der Minister glaube damit den berechtigten Forderungen des Handwerks und Baugewerbes Rechnung getragen zu haben.

der Führer Seldte, als auch die Landesführer des Stahlhelms die Ansicht vertreten, daß die Führung des Bundes einheitlich sein müsse. Düsterberg sollte seinen Posten als zweiter Bundesführer aufgeben, um wieder Landesführer für Mitteldeutschland zu werden. Die Gründe hierfür hätten in den Verhandlungen über die Stellung des Stahlhelms in der nationalen Bewegung gelegen. Bei diesen Verhandlungen habe die Person Düsterbergs naturgemäß Schwierigkeiten geboten, auch mit Rücksicht auf den Arriergang im Geleitzur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstandes. Es sei selbstverständlich, daß ein Bundesführer des Stahlhelms nicht eine Ausnahmestellung für sich in Anspruch nehmen könne. Alle diese Gesichtspunkte habe der erste Bundesführer seit mehreren Wochen dem zweiten Bundesführer mehrfach vorgelegt und Düsterberg sei wiederholt gebeten worden, sein Amt zur Verfügung zu stellen, was er jedoch stets abgelehnt habe. Er habe auch weiterhin Reden gehalten, die mit der Stellung der Bundesführung des Stahlhelms nicht übereinstimmten. Am Dienstag habe Düsterberg nun an alle Landesführer im Stahlhelm ein Rundschreiben gerichtet, in dem er u. a. zum Ausdruck gebracht habe, daß der erste Bundesführer ihn erneut zur Amtsniederlegung aufgefordert habe und daß Seldte in „seinem lahmschmerzigen Verhalten von einigen Landesführern und Bundesvorstandsmitgliedern aus persönlichen Gründen hierin unterstützt worden“ sei. Auf Grund dieses Rundschreibens habe dann der erste Bundesführer am Mittwochnachmittag die Amtsenthebung vorgenommen.

Pressstimmen zum Abgang Düsterbergs.

as. Berlin, 27. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Ausscheiden Düsterbergs aus dem Stahlhelm wird von einer ganzen Reihe von Berliner Blättern kommentiert. Vielfach wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß das Ausscheiden Düsterbergs mit den Verhandlungen zwischen Seldte und Hitler über das Verhältnis zwischen Stahlhelm und NSDAP in Verbindung stehe. Diese Vermutung ist um so naheliegender, als der Abschluß dieser Verhandlungen unmittelbar bevorstehen soll. Die „Germania“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, von Düsterberg sei bekannt gewesen, daß er das Eigenwesen und die Eigenständigkeit der Stahlhelmbewegung in der nationalen Front weitgehend erhalten und sichern wollte, während vor einigen Tagen in der „Kreuzzeitung“ im Sinne Seldtes einem Verschmelzungsprözeß das Wort geredet worden sei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ widmet dem scheidenden zweiten Bundesführer des Stahlhelms einen sehr herzlichen Nachruf. Sie schreibt, daß die ehemaligen Frontsoldaten in ganz Deutschland die Nachricht von dem Ausscheiden Düsterbergs mit Bedauern vernommen werden, denn mit ihm verlässe ein tapferer Offizier von ungewöhnlicher Energie und unbedingter Lauterkeit der Gesinnung einen Posten, auf dem er sich um den nationalen Gedanken unvergängliche Verdienste erworben habe.

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing den Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft Dr. Daxpmüller zum Vortrag über Eisenbahnfragen.

Der Reichskanzler hat den Vertreter der Bischofskonferenz, den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Ferning, und den Generalvikar und Domprobst Prälat Dr. Steinmann zur Aussprache über schwebende Kirchenfragen empfangen.

An die preussischen Hochschullehrer und Dozenten werden auf Veranlassung des Kultusministers Rupp Fragebogen ausgegeben werden, durch deren Ausfüllung der Minister Aufschluß über die rassistische Abstammung der Universitätslehrer zu erhalten wünscht.

Wie wir erfahren, ist im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Gründung der Görreshaus-WG. Mittwochnachmittag auch der Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei Justizrat Dr. Moennig verhaftet worden.

Auf Grund des bisherigen Ermittlungsergebnisses hat der Polizeipräsident in Berlin die vorläufige Festnahme des Oberbürgermeisters Böß verfügt.

Konstituierung des preußischen Staatsrats.

Bedeutende Rede des Ministerpräsidenten Göring.

Ein nationalsozialistisches Präsidium.

Berlin, 26. April. Der neue preußische Staatsrat hielt am Mittwochnachmittag seine konstituierende Sitzung ab. Hinter dem Plak des Präsidenten war ein riesiges Halenkreuzbanner angebracht, das von der schwarz-weiß-roten und der schwarz-weißen Fahne flankiert wurde.



Dr. Robert Ley - Köln.

Leiter der politischen Organisation der NSDAP, ist der Präsident des neuen preußischen Staatsrates.

Die 54 Mann starke nationalsozialistische Fraktion, die allein die Zweidrittelmehrheit hat, war geschlossen in der braunen Uniform in den Saal marschiert. Von den vier Sektoren nimmt sie allein fast drei in Anspruch, während die 12 Vertreter des Zentrums und die acht Sozialdemokraten den vierten, den früheren kommunistischen Sektor, einnehmen. Die sechs Vertreter der Kampfront Schwarz-Weiß-Rot haben noch am Rande des dritten Sektors Platz gefunden.

Während sich die Staatsratsmitglieder von ihren Plätzen erhoben, gedachte Abg. Sprenger nach Sitzungseröffnung der Toten des Weltkrieges und derer, die im Kampf um die revolutionäre Erhebung Deutschlands gefallen sind. Bei der Begrüßung des Ministerpräsidenten Göring hob er hervor, daß Preußen nun wieder eine Führung bekommen habe, und er gelobte unter lebhaftem Beifall dieser Führung die treue Gefolgschaft des Staatsrates.

Terrorisiertes Deutschtum.

Immer neue Ausschreitungen in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 26. April. Die Ausschreitungen gegen Deutsche in Polnisch-Oberschlesien wollen kein Ende nehmen. Die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet heute wieder über zahlreiche Überfälle auf Deutsche und Übergriffe gegen das Deutschtum.

Aus der erschreckenden Fülle der Terrorakte treten folgende besonders hervor: In Friedenshütte wurden mehrere deutsche Minderheitsangehörige geschlagen. Anderen Deutschen wurde der Rat gegeben, sich in den nächsten Tagen in Friedenshütte nicht aufzuhalten, da beabsichtigt sei, die Deutschen in ihren Wohnungen aufzusuchen und zu verprügeln. In Lublitz wurden in einem Zeitungsgeheimamt sämtliche deutschen Zeitungen zerrissen. In Hohenlohehütte drangen vier polnische Rowdies in eine Wohnung ein, bedrohten den Wohnungsinhaber mit einem Messer und schlugen seine Frau nieder. In Orzegow wurden auf den Bürgersteigen und an den Häusern mit

Ministerpräsident Göring eröffnete die Staatsratssession mit einer Rede, wobei er darauf hinwies, daß der alte Staatsrat, der vor dem Staatsgerichtshof eine Klage wegen Auflösung der Kommunalparlamente einbrachte, die Groteske der vergangenen sogenannten Hoheitsregierung noch in das Letzte gesteigert habe. Nun habe die nationalsozialistische Revolution Deutschland erobert und Deutschland-Preußen eine neue Grundlage gegeben, auf der jetzt aufgebaut werden solle. Preußen sei der gewaltigste Pfeiler im Bau des Deutschen Reiches. Während in den vergangenen Jahren aus Preußen eine Arbeit kam, die der Zusammenfassung der Kräfte im Reich gegengerichtet war, solle das jetzige Preußen an erster Stelle stehen, wenn es gelte, dem Reich zu helfen, wieder groß und würdig zu werden. Die Bedeutung Preußens sei keineswegs gesunken, sondern vielmehr gestiegen — Preußen sei heute stärker denn je die Grundlage des Deutschen Reiches. Deshalb sei auch Hitler selbst Reichsstatthalter für Preußen geworden. (Lebhafter Beifall.) Gewiß sei an die Stelle des rein parlamentarischen eine zielbewußte Führung von oben getreten, das soll aber nicht heißen, daß Landtag und Staatsrat ausgeschaltet sind. Der Staatsrat solle nicht nur der Regierung die Möglichkeit geben, im Lande die Regierungsmassnahmen durchzuführen, sondern er habe auch die Aufgabe, das Staatsministerium dauernd und wirksam zu beraten. Preußen wolle keineswegs den Zusammenhang mit ihm verlieren. So wie sie mit ihren Männern mit der größten Bewegung des Vaterlandes verbunden sei, wolle sie gerade durch den Staatsrat mit den Stellen draußen verbunden bleiben, die zur Leitung der Geschäfte vorhanden sind. Er sei gewillt, den preußischen Staatsrat häufiger, als es ihm bezüglich des Landtages möglich sein werde, einzuberufen, um in dem kleineren Gremium alles durchzuberaten, was für das Schicksal Preußens notwendig ist.

Zu Staatsratspräsidenten wurden die drei Nationalsozialisten Dr. Ley, Wagner (Bochum) und Treß (Berlin) gewählt. Auch die vier Beisitzer wurden allein von den Nationalsozialisten gestellt. Auf Antrag des Abg. Sprenger (NS.) wurde ohne Debatte die sofortige Zurücknahme der Staatsratsklage beim Staatsgerichtshof beschlossen. Präsident Dr. Ley teilte dann mit, daß der Staatsrat voraussichtlich am 30. Mai zu seiner nächsten Arbeitstagung einberufen werde. Die konstituierende Sitzung fand ihren Abschluß durch ein vom Abg. Sprenger auf den Führer und auf den preußischen Ministerpräsidenten ausgebrachtes dreifaches Heil. Während sich die Staatsratsmitglieder von ihren Plätzen erhoben, wurde dann noch das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Farbe Pfeile angebracht, um so die Wohnungen von Deutschen kenntlich zu machen. In Bismarckhütte wurden eine Frau und ihre Tochter geschlagen, die sich in deutscher Sprache unterhalten hatten. Die Zeitungsbotein der Oberschlesischen Wanderer wurde bei ihrer Ankunft in Lipine von mehreren Männern überfallen, die ihr die Zeitungen entrißen und in einen Teich warfen. Ganz besonders schlimm wurde der Frau Dedert in Groß-Pielar mitgespielt. Nachts verlangten vier Männer Einlaß in die abseits des Ortes gelegene Wohnung. Als ihnen nicht sogleich geöffnet wurde, brachen sie mit Gewalt die Haustür auf und suchten eine Tochter zu vergewaltigen. Von den Eindringlingen trugen zwei Aufständischenuniform, ein anderer eine Eisenbahnuniform. Als die vier übrigen Lächer auf die Hilfe ihrer Schwester hinzulamen, ließen die Anholde von ihrem Vorhaben ab und verließen das Haus. Zwei Stunden später kam der Eisenbahner wieder, stürzte sich auf die wehrlose Frau Dedert und vergewaltigte sie. Die überfallene flüchtete mit ihren beiden älteren Töchtern nach Beuthen, lehrte am Nachmittag aber wieder nach Pielar zurück. Sie wandte sich an den Pfarrer, der sie jedoch gar nicht anhörte, sondern der hilfesuchenden Frau die Tür vor der Nase zuschlug.

Sechstes Volksinfoniekonzert im Kurhaus.

Zeitgenössischer Abend.

Herbert Albert ließ seinen Zillus, der manche dankenswerte Erweiterung des Repertoires gebracht hat, am Mittwoch mit gegenwärtiger Musik ausklingen. Unwillkürlich erinnerte man sich dabei eines anderen Abends, des letzten, der im Kurhaus ausschließlich heutigen Komponisten eingerichtet war. Damals, vor knapp einem Jahr, hieß das Programm „Neue Musik“, und der Ton auf dem Worte „neu“ mochte in gewissem Sinn als Angriff oder doch zum wenigsten als eine um die Bereitwilligkeit des Hörers ringende Haltung verstanden werden. Diesmal hatte sich ein „zeitgenössischer Abend“ im historischen Gesamtrahmen an das Vorangegangene anzuschließen und betonte den Traditionszusammenhang, der ältere und jüngere Lebende untereinander und mit ihren geistigen Ahnen eint. Daß sich unter die Kompositionen auch ein bereits im vorigen Jahrhundert komponiertes Werk einreichte, dürfte Alberts ursprünglicher Absicht nicht entsprochen haben, sondern die Folge einer notwendig gewordenen Programmänderung gewesen sein.

Von den beiden älteren, seit langem anerkannten Meistern, die zu Worte kamen, ist Max von Schillings wohl die bedeutendere, nach höheren Zielen strebende und auch die weitaus berühmtere Persönlichkeit, aber Georg Schumann, weit aus an Lebensfrische und unmittelbarer Wirkungskraft ihn an Lebensfrische und unmittelbarer Wirkungskraft seiner Musik. Schillings' sinfonische Phantasie „See morgen“ schließt sich im Sinne seiner Zeit an die Typen der „sinfonischen Dichtung“ an, die poetische und malerische Vorlagen mit den Mitteln der Tonkunst zu schildern bestrebt war, und bei der die Entfaltung aller dieser reichen und um neuerfundene vermehrten Mittel den eigentlichen Sinn des Komponierens ausmachten. Das Werk muß seinerzeit, im Jahre 1896, als extrem moderne Musik gegolten haben; Jahre später im Rolorit und weniger inkonkret als die Parallellwerke des größeren Zeitgenossen Richard Strauß, erschließt es sich auch heute nicht völlig. Georg Schumanns „Humoreske in Variationenform“ über das alte Lied „Gestern Abend war Vetter Michel da“, ist hingegen ein Lied, dessen Gestalt ins Schwarze und hat seit ihrer vorjährigen Uraufführung durch Furtwängler ihren Siegeszug durch die Konzertsäle angetreten. Die Komposition schildert den Inhalt der einzelnen Liedstrophen mit handfester Draht, nicht immer ganz originell, aber mit meisterlicher Beherrschung des kontrast-

punktischen Handwerks. Ein turbulentes „Quodlibet“, bei dem sich zur Vetter-Michel-Melodie noch ein paar andere bekannte Gassenhauer gesellen, bildet den höchst ergötzlichen Schluß. Das Ganze ist eine anspruchsvolle Aufgabe für das Orchester, und Alberts sichere und auch in langlichen Einzelheiten bemerkenswerte sorgfältige Führung wurde vom Publikum zu Recht lebhaft anerkannt. Stellenweise wäre eine noch stärkere Bewegungsteigerung wohl von Vorteil gewesen.

Die Vertreter der jüngeren Generation — der Balte Gerhart von Westerman und der Wiesbadener Hans Fleischer — verhalten mit ihrem am Mittwoch aufgeführten Werken im wesentlichen auf demselben Grund und Boden, wie ihre älteren Zeitgenossen; die musikalische Substanz charakterisiert sich hier wie dort durch Symptome, mit denen eine spätere Musikgeschichtsschreibung vielleicht einmal das ganze nachwagnerische Halbjahrhundert etikettieren kann: durch die mehr oder weniger deutliche Herleitung des Tonmaterials aus den Elementen der „Ganztonleiter“, vornehmlich aus ihrem harmonisch ergiebigen Ausdruck, dem übermäßigen Dreiklang, Westermans „Intermezzo“, op. 9, bisher das erfolgreichste Werk des Komponisten, sind geradezu ein Musterbeispiel für eine akademisch sorgfältige „thematische Arbeit“ mit der opaliferenden Palette Debussis. Die beiden Stücke sind Zeugnisse einer gediegenen Begabung; in der tangrendigen Wildheit der zweiten (pürt man das Vorbild des Halbrussen Paul Juon, dessen Schüler Westerman gewesen ist. Der Widerhall dieser Komposition war nicht sehr stark; umso mehr wurde Hans Fleischer gefeiert, von dem ein Psalm und vier Lieder zur Erstaufführung kamen. Die Lieder, weniger lyrischen als epigrammatischen Inhalts, knüpfen in ihrer musikalischen Faktur gewissermaßen an die Odenkomposition des 18. Jahrhunderts an: sie liefern den Texten eine ganz einfache, in den harmonischen Wendungen der Begleitung typisierende Gewandung. Der 140. Psalm holt weiter aus und konzentriert die gefühlsmäßigen Kontraste der Einzelperle in nicht uninteressanter Weise zu wiederkehrenden musikalischen Abschnitten. Die an sich durchsichtige Instrumentation (Streichtrio und Oboe) gewinnt durch die Mitwirkung der Orgel leider keineswegs, woran man dem Organisten Dr. Franz Schmitt keine Schuld geben kann. Fleischer's Erfolg war vor allem durch die Mitwirkung Carl Schmitt-Walters gesichert, der die deklamatorisch günstigen Gefänge mit überzeugender Sangestreueigkeit erfüllte.

R. St.

Deutschnationale und NSDAP.

Verhandlungen zwischen Hugenberg und Hitler-Götting.

Berlin, 26. April. Die Deutschnationale Pressestelle veröffentlicht folgende Erklärung:

Bei der deutschnationalen Führung und den Abgeordneten gehen in wachsender Zahl Beschwerden ein, die sich mit Übergriffen und unklamer abschafflichen Handlungen nationalsozialistischer Stellen gegen deutschnationale Beamte, Lehrer, Jugendverbände, Zellenorganisationen beschäftigen. Alle Beantwortung im einzelnen ist angesichts der Fülle von Zuschriften nicht möglich. Es sei auf diesem Wege mitgeteilt, daß zwischen Dr. Hugenberg einerseits und dem Reichsstatthalter sowie dem preußischen Ministerpräsidenten andererseits Verhandlungen schweben, die auch auf dem Gebiete der politischen Praxis die Sicherung der Gleichberechtigung jedes Angehörigen der deutschnationalen Bewegung zum Ziele haben. Diese Gleichberechtigung hat stets eine der Hauptgrundlagen aller bisherigen Abmachungen zwischen den beiden Gruppen der nationalen Bewegung gebildet.

Die schwebenden Verhandlungen stehen mit den durch die Neuordnung der Regierungsverhältnisse in Preußen aufgeworfenen Fragen im unmittelbaren Zusammenhang.

Das Saarland unter Fremdherrschaft.

Schwarzweißrote Fahne und Halenkreuzflagge nunmehr zugelassen.

Saarbrücken, 26. April. Nachdem die deutsche Regierung mit Note vom 24. April 1933 der Regierungskommission mitgeteilt hat, daß gegenwärtig die Schwarzweißrote Fahne und die Halenkreuzflagge als die deutschen Nationalflaggen anzusehen sind, wird hiermit das bestehende Verbot dieser Flaggen aufgehoben. Die Regierungskommission hat beschlossen, die schwebenden Strafverfahren, die in der Zeit anhängig gemacht worden sind, in welcher das Hisen dieser Flaggen im Saargebiet ungesetlich war, einstellen zu lassen.

Bestrafung eines SA-Mannes aus einem saarländischen Gefängnis.

Zweibrücken, 26. April. Der „Pfälzische Merkur“ berichtet: Wie in anderen Orten des Saargebietes, so haben auch in Neunkirchen die Anhänger der NSDAP schwer unter Verfolgungen durch politische Gegner zu leiden. Sogar bis in die Verkehrslokale der NSDAP dringen die Provokateure. Am Freitagabend kam es im Neunkirchener Verkehrslokal zu einem schweren Zusammenstoß mit einem Reichsbannerführer, der gegen Mitternacht auf die Straße gesetzt wurde. Die Saarregierung beauftragte daraufhin mehrere Beamte der Saarbrücker Landespolizei mit den Ermittlungen. Die Beamten nahmen im Verlauf ihrer Erhebungen einen SA-Mann fest und lieferten ihn im städtischen Polizeigewahrsam in Neunkirchen ab, was in der Bevölkerung Erregung hervorrief. Es wurde der Entschluß gefaßt, den zu Unrecht Verhafteten zu befreien. Nach entschlossenen stellen sich auch zwei Polizeimachtmittel in den Dienst der Befreiung. Der Gefangene erhielt ein Sägeblatt zur Durchsägung der Gitter, gleichzeitig wurde auch von außen her das Gitterwerk der im Erdgeschoss befindlichen Zelle durchtrennt. Während der Arbeit passierte eine Landjägerpatrouille die Straße, ohne etwas zu bemerken. Nach gelangsamem Auseinanderbiegen der Eisenstäbe konnte der Gefangene mit nacktem Oberkörper hindurchschlüpfen und so die Freiheit gewinnen. In einem bereitstehenden Auto wurde sofort die Flucht über die Grenze in Richtung Zweibrücken angetreten; ohne Hindernisse konnte Montagfrüh gegen 4,30 Uhr die Grenze in Einod passiert werden. Gegen 6 Uhr trafen die Fahrer in Zweibrücken ein. Vier Neunkirchener waren schon am Sonntagabend angelangt, ein weiterer wurde am Montag hierher auf einem Motorrad in Sicherheit gebracht. Auch die beiden Polizeibeamten sind wohlbehalten in Zweibrücken eingetroffen.

Zirkusleute privat.

Interviews hinter der Arena des Zirkus Krone.

Wer sich dem Zauber der Manege nicht entziehen kann, den lockt es wohl auch, einen Blick hinter die eigentümliche, von Tiergeruch durchsetzte, von flotten Märschen der Musikkapellen und anfeuernden Rufen beschwingte Atmosphäre zu tun, die um die herrlichen Pferde, die drohenden Raubtiere, um die Kunst der Reiter, Akrobaten und Dressuren, um den bunten Flitter und die Exotik im Scheinwerferlicht der Arena gemischt ist.

Wir treten durch den Artisteneingang des großen Vorführungszeltes in das Requisitezzelt. Hier stehen die Artisten bereit, bevor ihrer „Nummer“ kommt. Wir wollen versuchen, sie als Privatmenschen kennenzulernen und vielleicht einiges aus ihrem Schicksal zu erfahren. Dieses „fahrende Volk“ hat bürgerlichere Gewohnheiten als heute vielfach das festhafte Bürgertum. Die Leute führen ein sehr solides Familienleben. Sie haben Tag für Tag in zwei Vorstellungen aufzutreten (acht Monate des Jahres, solange der Zirkus auf Tournee ist, haben sie keinen freien Tag), und ihr Beruf zwingt sie, in jeder Weise enthalten zu sein. Ein freundlicher, fröhlicher, kameradschaftlicher Geist spricht aus ihren Unterhaltungen und eine einfache, selbstverständliche und leidenschaftliche Hingabe an ihre Kunst, die sozial Höchstleistung von Energie und Begabung fordert wie jede andere Kunst, aber dazu noch Einlaß des Lebens, körperliche Kraft, sportliche Zucht, Gewandtheit, Anstrengung, Kühnheit oder Liebe zu den Tieren, Geduld, Konzentration, Durchhaltigkeit.

In den meisten von ihnen fließt altererbtes Zirkusblut. Direktor Carl Krone selbst, der als „Dompteur Charles“ begann und dessen „Zirkus Charles“ wir in unserer Jugendzeit noch getannt haben, hat seine Kindheit in einer kleinen Jahrmarktstiermagerie verlebt. Der Riefenausschlag seines Unternehmens hat seine Familie längst den alten Zirkusdynastien der Schumann, Renz, Bafsch, Hagenbach usw. zugefügt. Seine Frau Ida Krone-Walters lernte er als Tochter des Besitzers eines Affentheaters kennen. Seine jugendliche Tochter, Fräulein Frieda Krone, sehr würdig die Familienüberlieferung fort und tritt seit kurzem als Meisterin der hohen Schule auf. Auch Herr Walters, der die vier tanzenden Elefanten vorführt — von denen Salika in der Münchener Heimat des Zirkus ein halber Baner geworden ist und unter schmetternden Loblern Schupplattler tanzt —, gehört zur jüngeren Generation der Familie. Der seriöse Herr im Frack, Seidenhut und weißen Glacé, zu dem wir jetzt hinzutreten, ist Herr C. Petrolezzi, einer der bekanntesten Schritreiter der Welt und Lehrer von Fräulein

Wiesbadener Nachrichten.

Zum Fest der nationalen Arbeit.

Die Beteiligung der Schulen.

Durch die städtischen Schulbehörden ist die folgende Anordnung für die Schüler(innen) aller Schulen ergangen:

1. Alle Schüler(innen) der Volks-, Mittel- und höheren Schulen — mit Ausnahme der jüdischen und sonstigen fremdrassigen — haben sich

am Samstag, den 29. April 1933, vormittags 10 Uhr,

in ihren bisherigen Schulräumen zur Entgegennahme von Weisungen über die Durchführung des Festes der nationalen Arbeit einzufinden. Die in die Volksschulen neu aufzunehmenden Kinder erscheinen nicht; dagegen versammeln sich die in die höheren und mittleren Schulen neu aufgenommenen Schüler(innen) in den Turnhallen dieser Schulen.

2. Die Betriebschüler(innen), auch die neu eintretenden, die keinem Betriebe angehören, sowie die Hochschüler(innen) der Handels- und Höheren Handelsschule, der Haushaltungs- und Kinderpflegerinnenschule und der Handwerker- und Kunstgewerbeschule müssen

am Montag, den 1. Mai, früh 7 Uhr,

in ihren Schulen eingetroffen sein.

Alle übrigen beteiligten sich bei ihren Betriebsbelegschaften.

Erscheinen zur Bekannngabe und Teilnahme an der Feier ist Pflicht.

Abgabe von Schmutzreisig

Die Städtische Poststelle teilt mit: Schmutzreisig für den 1. Mai kann bei den Förstern abgeholt werden. Jede unbefugte Entnahme ist forstverwehrt und wird bestraft.

Abgabestellen: Alt-Wiesbaden: Forsthaus Dambachtal; für die Teile, die östlich der Mosbacher, Dranien- und Schwalbacher Straße liegen; Forsthaus Klarenthal: für die westlich dieser Straßen gelegenen Teile. In den neuen Stadtteilen erfolgt Abgabe durch die nächstgelegene Försterei.

Achtung!

Hotels- und Gastwirteangestellte.

Zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des Gastwirts- und Hotelgewerbes wurde unter Hinzuziehung von NSDAP-Vertretern folgendes beschlossen:

Um den Angestellten und Arbeitern des Hotel- und Gastwirtsberufes im weitesten Maße die Möglichkeit zu geben, den Festtag der deutschen Arbeit zu begehen, sollen zu den Kundgebungen am 1. Mai 1933 vormittags 80 Prozent und abends 50 Prozent der Belegschaften aller in Frage kommenden Betriebe dieses Gewerbes beurlaubt werden. Ich erwarte von den Beteiligten, daß dieser Vereinbarung entsprochen wird.

Erwerbslose.

Um allen erwerbslosen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, sich an den Kundgebungen am 1. Mai 1933 zu beteiligen, treffe ich die folgende Regelung:

Alle Erwerbslosen, soweit sie nicht von den sich an den Veranstaltungen beteiligenden Organisationen erfasst sind, sammeln sich um 8 Uhr vormittags und um 16.30 Uhr nachmittags auf folgenden Plätzen: die in der Zone I wohnenden Erwerbslosen auf dem Blücherplatz und die in der Zone II wohnenden Erwerbslosen auf dem Dornischen Gelände.

Die Führung übernimmt die NSDAP.

Der Beauftragte des Kommissars des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda: gez. Reumann.

Die Beflaggung der Dienstgebäude.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium über die Beflaggung der Dienstgebäude am Feiertage der nationalen Arbeit folgenden Beschluß gefaßt:

Das Preussische Staatsministerium hat aus Anlaß und zu Ehren des durch Gesetz vom 10. April 1933 eingeführten Feiertages der nationalen Arbeit beschlossen, daß am 1. Mai

1933 auf den staatlichen und kommunalen Dienstgebäuden, den Gebäuden der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie den Gebäuden der öffentlichen Schulen die schwarz-weiß-rote Fahne, die Halenkreuzflagge und die schwarz-weiße Fahne gemeinsam zu hissen sind. Bei Vorhandensein nur eines Fahnenmastes ist dieser Schwarz-Weiß zu beslaggen, während die beiden anderen Flaggen an der Hauptfront zu zeigen sind. Sind zwei Masten vorhanden, so ist an ihnen Schwarz-Weiß und mit der Halenkreuzfahne zu flaggen, während Schwarz-Weiß-Rot an der Hauptfront zu zeigen ist. Sind drei Masten vorhanden, so sind sie in der Reihenfolge Schwarz-Weiß, Halenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot zu beslaggen.

Die erste Tagung der Deutschen Christen in Wiesbaden.

Ein Wort des Landesbischofs.

Zu der am Freitag, 28. April 1933, in Wiesbaden stattfindenden ersten Versammlung der Glaubensbewegung der Deutschen Christen hat der Herr Landesbischof D. Kortheuer folgendes Geleitwort geschrieben:

Wir haben in den letzten Wochen das Wunder der Auferstehung nationaler Gesinnung, der Wiedererrichtung eines machtvollen, seiner stolzen Vergangenheit bewußten und seine Zukunft meißern wollenden Deutschlands erlebt. Wer sollte sich nicht darüber freuen? Ich bekenne mich von ganzem Herzen zum nationalen Staat und brauche nicht erst umzulernen. Wenn jetzt nach dem Ausbruch neuen Lebens in unserem deutschen Volke ein Ausbruch neuen Lebens in der Kirche folgen soll, dann werden die verantwortlichen Leiter der Kirche das mit dankbarer Freude begrüßen. Diesen Willen zum neuen Leben in der Kirche sehe ich in dem Programm der Glaubensbewegung Deutsche Christen. Sie will Glaubensbewegung sein. Das kann doch nur verstanden werden als eine Bewegung, die mit dem Glauben an das Evangelium vom Kreuz und Ostern ernst machen will. Wäre es nicht so, dann wäre sie nicht Glaubensbewegung, Glaubensbewegung aber soll doch bedeuten, daß sie die Glaubensüberzeugung hineintragen will in die jetzt aufgebrochenen Volksmassen, um sie zu verinnerlichen, zu vertiefen und ihnen zu sagen, daß der nationale Schwung und der nationale Wille auf die Dauer nur bestehen können, wenn sie sich gründen auf den Glauben, das heißt auf Gottvertrauen und Gottesfurcht.

Diese Vermählung des Glaubens mit dem nationalen Willen kommt zum Ausdruck in dem Namen Deutsche Christen und das will sagen, daß die Verkündigung des Evangeliums in der Kirche zusammenfallen muß mit den lebendigen Kräften unseres Volkstums. Das ist vom Anfang an in der Kirche der Reformation so gewesen. Luther war und ist der deutsche Mann. Für meine Deutschen bin ich geboren, meinen Deutschen will ich leben.

So stand er mitten in seinem Volkstum drinnen. So steht die Kirche der Reformation drinnen. Sie kann gar nicht anders. Sie muß unser Volksleben und sein Erwachen durchdringen, um es zu heiligen. Deutsche Christen, aber deutsche Christen! Wenn jetzt das deutsche Christentum Glaubensbewegung sein soll, so soll das einen Aufruf bedeuten an alle Deutschen, daß sie Christen werden, und an alle Christen, daß sie ihr Deutschtum von dem Glauben her heiligen. Habe ich so die Glaubensbewegung Deutsche Christen richtig verstanden, dann will sie eine Aktivierung unseres Kirchenvolkes, daß es sich des heiligen Gutes des Evangeliums bewußt wird und es in alle Lebensverhältnisse hineinträgt, daß es der tragende Grund unseres Volkslebens wird. Darüber freue ich mich von Herzen.

Nun will die Glaubensbewegung der Kirche auch eine neue äußere Gestalt geben und eine

Reichskirche

schaffen. Ich bin von jeher ein Gegner der demokratischen Kirchenverfassung gewesen und daher sehr einverstanden mit der Zurückdrängung des Parlamentarismus in der Kirche und der Stärkung des Führerprinzips.

Ich begrüße auch die Schaffung einer Reichskirche und hoffe, daß die großen Schwierigkeiten auf diesem Wege überwunden werden können. Kirche kann aber nur erneuert und erbaut werden aus dem Glauben heraus,

durch williges Aufmerken auf Gottes Stimme und Führung. Wenn die Deutschen Christen das wollen, wird sich die Kirche ihnen eröffnen. Gott schütze und segne unsere deutsche evangelische Kirche.

Tagung des neugewählten Landesauschusses.

Einführung des neuen Vorstandes und der Mitglieder.

In der am 22. April 1933 im Landeshaus in Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Hülsen stattgefundenen Sitzung des neugewählten Landesauschusses wurde zunächst der vom 70. Kommunallandtag neugewählte Vorsitzende des Landesauschusses, Herr Bürgermeister Lindner-Frankfurt a. M., vom Herrn Oberpräsidenten unter Hinweis auf seinen Dienst in seine neue Stelle eingeführt. Sodann wurden von dem Herrn Vorsitzenden die neugewählten Mitglieder des Landesauschusses gleichfalls vereidigt und in ihr Amt eingeführt.

Die vom Kommunallandtag in seiner Tagung vom 4. April 1933 dem Landesauschuss zur Beratung und Prüfung überwiesenen Vorlagen wurden zunächst den einzelnen Kommissionen des Landesauschusses zur Vorbereitung überwiesen, darunter der Haushaltsplan für 1933 nebst Personalvoranschlag und Stellenplan. Unter anderem wurde folgendes beschlossen:

Eine Beschwerde des Ziegenzüchtereinzelverbandes Frankfurt a. M. betr. amtstierärztliche Beaufsichtigung der Ziegenbockhaltung und deren halbjährliche Bezahlung soll dem dafür zuständigen Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden befürwortend weitergeleitet werden. Ein Antrag des Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Hessen-Nassau-Süd E. V., Frankfurt a. M. wegen Überlassung von zwei leerstehenden Häusern des Nassauischen Kindersanatoriums Weilmünster einschl. Betten und Wäsche an diesen Verein zur Unterbringung von zirka 220 Arbeitswilligen wird zwecks Nachprüfung des abzuschließenden Vertrages zunächst der Wirtschaftskommission des Landesauschusses überwiesen. Von der Mitteilung, daß gegen die Gültigkeit der Kommunallandtagswahlen innerhalb der Einspruchsfrist Einsprüche nicht erhoben worden sind, wird Kenntnis genommen. Die zur Förderung von Bauernhochschulkursen (für Unterricht und Belehrung) im Haushaltsplan für 1932 vorgesehenen 500 Mark werden der Nassauischen Bauernhochschule E. V., Schloss Dranienstein bei Diez a. L. zugebilligt. Vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den Kommunallandtag wurde beschlossen, daß der Bezirksverband die Durchführung der Meliorationen pp. aus Mitteln des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms (Sofortprogramm 1933) ab 1. Juli 1935 auf die Dauer von 25 Jahren eine Rente von 1/2 Prozent der von den Gemeinden pp. aufzunehmenden Darlehen bis zum Gesamtbetrag von 6000 Mark jährlich übernimmt. Für den im Auftrage des Reichsmilchauschusses im Reichsnährungsministerium am 16. April 1933 auf dem Flugplatz Wiesbaden-Erbenheim stattgefundenen Milch-Werbe-Flug wird eine Beihilfe bis zu 100 Mark bewilligt, jedoch nur für den Fall eines nachgewiesenen Bewilligungsbetrages der Veranstaltung. Von einem eingegangenen Dankschreiben des Bürgermeisters von Neustirchen für die erwiesene Anteilnahme sowie dem Hilfsbeitrag für Neustirchen zugewiesene Spende des Landesauschusses wird Kenntnis genommen. Zur Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt wurden in der Zeit vom 4. März bis 22. April 1933 an 65 Gemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden 65 Prämien im Gesamtbetrag von 25 204,55 Mark und 40 Darlehen im Gesamtbetrag von 8992 Mark bewilligt. Die nächste Sitzung des Landesauschusses wird am 5. Mai 1933 stattfinden.

Der Kampfbund für Deutsche Kultur.

Gemeinschaftsarbeit mit den Wiesbadener Kultur- und Gesellschaftsvereinen.

Der Kampfbund für Deutsche Kultur, E. V. Ortsgruppe Wiesbaden, hatte am 25. April 1933 eine Reihe Wiesbadener Vereine, deren Betätigung auf kulturellem Gebiet liegt, zu einer Vorbesprechung über die gemeinschaftliche Arbeit in Zukunft gebeten.

Ausgehend von dem Gesichtspunkt, daß die politische Nachtergreifung des jungen Deutschland seine Unter-

krone. Er entstammt einer russischen Zirkusfamilie, hat eine Laufbahn von vierzig Jahren hinter sich, sein Sohn hat die gleiche Laufbahn eingeschlagen und ist augenblicklich mit Hagenbar in Tokio. Fräulein Vrechtl, die so anmutig die Brautbären ihre Künste zeigen läßt, ist wirklich erst sieben Jahre alt und unter den Bären ihres Papas aufgewachsen. Der Papa ist der Herr im Smoking, der daneben steht. Das schwerste war, den Bären den Hochstand beizubringen. Die Saltos und Sprünge auf ungefaltete Pferde der temperamentvollen alienschen Reitertruppe, die jetzt hereinprängt, können selbstverständlich nur angeben sein, ebenso die aufregenden Waghalsigkeiten am schwingenden Seil unter dem Zeltdach der beiden Brüder Hartwell, die eben, wie es scheint, etwas abgepannt zu ihrem Wagen gehen. Sie sind selbst die Erfinder des gefährlichen Sturzes aus der Zirkuskuppel. Frau Jänede, deren schmiegsame Mädchengestalt die athletischen Anordnungen ihrer „Arbeit“ nicht vermuten läßt, erzählt uns gerade, daß ihre Nummer „Jänede“ bei der Eröffnungsvorstellung noch einmal hatte ausfallen müssen, weil ihre Partnerin vor einigen Tagen abgestürzt ist (glücklicherweise hat sie nur den Arm gebrochen) und erst ein Ersatzmann gesucht werden mußte.

Die Karakollentruppe ist am Rande der Sahara von einem der Karakollen zusammengestellt worden. Fräulein Cilly, die „Tigerbraut“, wie sie auf den Plakaten genannt wird und der die Tiger brav wie Katzen gehören, ist ein junges Bürgermädchen, das sich auf ein Inserat hin beworben hatte und von Direktor Krone unter vielen Bewerberinnen ausgewählt wurde. Die geradezu toll reitenden Kuban-Kojaken waren Angehörige kosakischer Regimenter der weißrussischen Armee. Zwei ehemalige Offiziere sind darunter, einer war Oberleutnant. Kleinstädtisch unterhalten wir uns noch ein wenig mit dem Kleinsten der Clowns, mit dem kaum metergroßen Clown Leo. Er ist ein junger Mann von 22 Jahren, hat aber schon eine bewegte Vergangenheit, ist nicht nur ein gehobener Späzmaacher und kann nicht nur Saltos vor- und rückwärts, sondern ist ein intelligenter Kopf, weitgereist und in mehreren Sprachen gewandt. Mit fünfzehn Jahren ist er in seinem Elternhaus in Warschau entlaufen und seitdem beim Zirkus.

Herr Dr. Paul Bindels, der Pressesekretär des Zirkus Krone, der uns in seiner liebenswürdigen Art alle diese Bekanntschaften vermittelt, fühlt sich mit Leib und Seele der seltsamen Zirkuswelt zugehörig, genau so wie sein Vorgänger Will Kleinmann es war, der einen Namen als rheinischer Dichter hat, oder Dr. A. H. Kober, der ein angelegener Journalist war, und vor ihnen — Frank Bedelind.

D. D.

Aus Kunst und Leben.

* **Tanzabend im Kleinen Haus des Nassauischen Landestheaters.** Einen neuen „Tanzabend“ brachte uns Ritta Rokst am Mittwoch im Kleinen Haus. Die Darbietungen bewegten sich im allgemeinen auf einer beachtlichen Ebene. In dem bekannten „Prelude“ von Rachmaninoff zeigte Ritta Rokst eine schön gewählte, kühle Blondine, die streng profilierte Bewegungslinie, die an klassische Vorbilder der Plastik erinnerte. Die ganze Rhythmiik ihrer Gruppe hat etwas sportlich Frisches und Gesundes. Nach Rachmaninoff wurde Grieg in nicht weniger als fünf Nummern getanzt. Den stärksten Eindruck hinterließ „Aales Tod“, obwohl man gegen die tänzerische Ausdeutung dieser Totenklage Bedenken haben konnte. Aber das Experiment gelang. Da war ein Schleichen schwarzer Dämonen. Es legte sich als eine Kette unentwirrbar um die Frauengestalt, die in gespanntem Weiß aufleuchtete wie eine Figur aus der Aereuzigungsgruppe Grünewalds. Sehr hübsch war die „Morgensimmung“, die Hedi Dähler, geschmeidig wie immer, im Sinne einer aufsteigenden und zum Lichte emporstrebenden Blume veranschaulichte. Ihr „Tanz der Ritta“ kam über schönfließende Linien und einige schüchterne Anläufe zum Bauchtanz wenig hinaus, und als verheißt muß die Halle des Bergkönigs bezeichnet werden. So amüßant die Vorklänge von Faun und Kympe sein mochten, so vermag doch das groteske Musikstück mit seinem wilden Crescendo ohne ein Massenaufgebot von Tänzerinnen den vom Komponisten beabsichtigten Eindruck nicht zu erreichen. Ritta Rokst deutete eine bekannte süß einheimische Melodie von Sibelius in recht problematischer Weise zu einer Gefängniszene mit harten Eisenriegeln um. Es schwebte ihr wohl die Vorstellung eines Bogels vor, der zur Freiheit hinaus möchte und sich die Flügel am Käfig wund schlägt. In Einzelzügen eine interessante Leistung, jedenfalls künstlerischer als das „moderne Afrika“, das außer der rabenschwarzen Schminke nichts Afrikanisches hatte, an Varietés grenzte und natürlich dem Publikum ausnehmend gefiel. Um so glücklicher gerieten die „Ecolajfen“ von Beethoven. Der verliebte und berillte Schotte hatte etwas bewegend Komisches, das allerdings erst durch den Gegenfah zu Hedi Dähler herportrat. Sie war wie ein Sprühkeusel, ein glühendes Lusthörn, das dem biden Lord um die Nase flattert und ihn um alle Sinne bringt. Ganz köstlich der ungarisch kultivierte „Dorfläusl“ nach den Tönen von Brahms. Man konnte auch hier über die Wahl gerade dieses Musikstückes streiten. Aber die Ausführung be-

schänkte sich nicht darauf, daß Nase und Mund aufgesperrt wurden, sondern gab mit flatternden Kotröden und entsefelten Gliedern ein Bild dörflich-rassiger Lebendigkeit. Ein von dem gesamten Personal ausgeführter Marsch beschloß in effektvoller Weise den Abend, um dessen musikalische Leitung sich Werner Wemhauer verdient machte. Das sehr zahlreich erschienene Publikum spendete dankbar Beifall.

* Richard Wagner und Mainz.

Im Guten Berg-Museum in Mainz beleuchtet eine interessante Ausstellung die Beziehungen Wagners zu Mainz und zu seinem Verleger Schott. Die erste Berührung findet im Jahre 1830 statt, als der Siebzehnjährige, damals Sekundaner, dem Verleger einen selbstgefestigten Klavierauszug der Neunten Sinfonie von Beethoven anbot. Wagner hat bekanntlich später dieses lange vernachlässigte Werk wieder zu Ehren gebracht, und seine Einführung, die Beethoven mit Faust in eine Parallele bringt, ist die beste, die je geschrieben wurde. Als ein Kuriosum wirkt daneben eine Komposition der beiden Grendiere von Heinrich Heine, die Wagner in der Leidenszeit des Pariser Aufenthaltes 1839—1840 ausarbeitete. Erst vier Jahre später entstand Schumanns allbekannte Vertonung. Wagner war ihr aber zuvorgekommen, indem er als erster die Parteilasse in der Klavierbegleitung verwertete. Kostbare Schätze der Ausstellung sind die Originalpartituren des „Tannhäuser“ und des „Parsifal“. In die „Tristan“-Zeit führen uns die Originale der fünf „Dilettantengebichte“ von Mathilde Wesendonk, aus deren Schmerzen später die „Wunderwelt“ von Wagners reifstem Werk aufblühen sollte. Die Texte zu „Tristan“ und zu den „Meisterfingern“, deren Anfang in Bedrich niedergeschrieben wurde, sind ebenfalls vorhanden. Interessant ist, daß die endgültige Fassung des „Preisliedes“ erst in dem bereits gedruckten Korrektur Exemplar eingefügt wurde. Die Ausstellung enthält zahlreiche Erinnerungen an Persönlichkeiten, die Richard Wagner nahestanden, an Cosima, an Lijst, an Cornelius und Hans Richter. 1863 trat, wie ein Theaterzettel bekundet, der größte Wagnerfänger, Albert Niemann, in Mainz als Renzi auf. In Wiesbaden dürfte besonders interessieren, daß unser noch unvergessener Dirigent Franz Mannsiedt im Jahre 1873 seine ersten Vorbeeren im Zeichen Wagners verdiente, indem er in der Brüglitzene des zweiten Aktes auftrat.

* Professor Aried zum Rektor der Frankfurter Universität gewählt.

Am Mittwochabend wurde Professor Dr. Aried einstimmig zum Rektor der Frankfurter Universität gewählt. Professor Aried war bekanntlich vom früheren

mauerung durch die Weltanschauung finden müsse, und daß hier in erster Linie die Vereine berufen sind, die sich mit Kulturfragen befassen, wies der Vorsitzende der Ortsgruppe einmütig auf kulturellem Gebiet ebenso gefährlich sei wie auf politischem. Der politische Volksgemeinschaft müsse die geistige Volksgemeinschaft aller Deutschen folgen. Der beste Führer auf diesem Gebiet sei der Kampfbund für Deutsche Kultur.

Wie sich die Zusammenarbeit gestalten werde, ob durch Querverbindungen in den Vorständen, körperschaftliche Vertreter der Vereine in den Kampfbund oder durch Aufgehen aller Vereine in der Ortsgruppe des Kampfbundes steht noch dahin. Wünschenswert sei eine möglichst straffe Führung.

Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß der geistige Kampf der nächsten Zeit der sterbenden liberalen Weltanschauung gelte, die in ihrem Zusammenbruch alle Krankheitserscheinungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet der heutigen Zeit verursache.

Die Vertreter der anwesenden Vereine, nämlich die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes bildender Künstler, der Volksbildungsverein, die Literarische Gesellschaft, Verein der Künstler und Kunstfreunde, Kassauischer Kunstverein, Bühnenvolksbund, Volksbühne, Schriftstellerverband, Verband der Kellnerinnen erklärten sich alle ohne Ausnahme bereit zur engsten Mitarbeit an diesen Zielen und an den Bestrebungen des Kampfbundes.

5. Wiesbadener Reit- und Springturnier vom 2.-5. Juni 1933.

Das Fingirt-Turnier (2.-5. Juni 1933) ist wie folgt eingeteilt: Freitag: Vorprüfungen. Gesellschaftliches: Abends Begrüßung der Turnier-Teilnehmer, gemeinsames Abendessen an kleinen Tischen, anschließend Ball. Samstag (Tag der Jugend): Beginn der Hauptprüfungen. Für Samstag nachmittag werden 2000 Karten an Schüler Wiesbadens zum Preise von — 30 Mark für den nicht numerierten Sitzplatz abgegeben. Die Ausgabe erfolgt durch die Schulverwaltung. Die Kinder sitzen zusammen. Es werden ihnen alle Schauwummern (u. a. Friederich Quadrille, die beste Kinder-Volltanz-Abteilung Deutschlands) sowie ein Springen der Nationen neben anderen Prüfungen vorgeführt. Gesellschaftliches: Abends Feuerwerk im Kurgarten. Reservierte Terrasse für die Turniergäste und die Mitglieder des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs. Sonntag (Tag der Armee- und Zivilreiterei): Vormittags und nachmittags Hauptprüfungen und schwere Springen. Montag (Tag der nationalen Verbände): Vormittags Parade der ländlichen Reitervereine, der SA-Reiterstürme und des Stahlhelms vor dem Kurhaus, Umzug durch die Stadt. Vorprüfungen auf dem Turnierplatz. Nachmittags abschließende Prüfungen, großer Asmarisch und Parade der SA-Reiterstürme, des Stahlhelms sowie der ländlichen Reitervereine auf dem Turnierplatz. Schlußprüfungen der verschiedenen Klassen, Schauwummern (Friederich Quadrille). Gesellschaftliches: Galaabend im Staatstheater, Festvorstellung „Aida“.

Ausgabe des Fetzgeldes zum 10. Mai.

Der Kundentafel des Reichsarbeitsministeriums über die Ausgabe des Fetzgeldes, das zum Ausgleich für die durch die Fetzsteuer bewirkte Preiserhöhung ausgegeben wird, soll in diesen Tagen an die zuständigen Behörden hinausgehen. Bezugsberechtigt werden rund 23 Millionen Menschen sein, nicht nur Arbeitslose, sondern auch Sozialrentner usw. Infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit erwartet aber das Reichsarbeitsministerium eine Verringerung dieser Ziffer um ungefähr eine Million. Ingesamt werden dem Reich aus der Fetzsteuer rund 200 Millionen M. für diese Verbilligungsmäßnahme zur Verfügung stehen. Die Ausgabe des Fetzgeldes soll so beschleunigt werden, daß es erstmalig am 10. Mai in Zahlung gegeben werden kann. Die Karten laufen auf 25 Pf. für ein Pfund Fetz. Für Mai, Juni und Juli werden zunächst je zwei Karten zu je 25 Pf. auszugeben, doch ist mit einer Verlängerung der Verbilligungsaktion zu rechnen. Die Fetzarten können u. a. beim Einkauf von Margarine, Butter, Käse, Schmalz, Speck, Nierenfett, Rüdenfett in Zahlung geben werden.

preußischen Kultusminister wegen seiner nationalsozialistischen Einstellung strafversetzt worden. Er gehörte zuletzt der Pädagogischen Akademie an und hatte am Dienstag einen Ruf an die Frankfurter Universität erhalten. Im Anschluß an die Wahl wurde der neue Rektor von der Studentenschaft durch einen Fackelzug geehrt.

Gründung einer Zentralkasse für Theaterwesen. Nach einer Anordnung des Reichsführers des Kampfbundes für Deutsche Kultur wird der Leiter des Dramaturgischen Büros des Kampfbundes, Dr. Walter Stang, eine Zentralkasse für Theaterwesen errichten. Die neue Zentralkasse wird sich mit den Kultusministerien der Länder in Beziehung setzen, um auf diese Weise die vorbereitende Arbeit für die endgültige amtliche Regelung der Theaterwirtschaft in Deutschland durchzuführen.

Neubau für den Glaspalast in München. Zum Bau eines Kunstausstellungsgebäudes an Stelle des durch Großbrand vernichteten Glaspalastes hat der Stadtrat München am Mittwochnachmittag den Betrag von 400 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Mittel werden aus dem Fonds zur Anschaffung von Werken der bildenden Kunst entnommen.

Internationaler Theaterkongreß in Zürich. Der 7. Internationale Theaterkongreß wird in Zürich in der Zeit vom 10. bis 17. Juni abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht insbesondere eine Klarstellung der Beziehungen zum Laientheater, die Theaterpropaganda durch den Rundfunk sowie die Frage der Selbstkontingentierung, die durch verschiedene Gesetze gegen die Einfuhr ausländischer Stücke von einigen europäischen Ländern angeregt worden ist.

Internationale medizinische Kongresse. Im Juli dieses Jahres sind in England eine Reihe großer internationaler medizinischer Kongresse vorgesehen. Während dieser Zeit tagen in London der Internationale Kongreß für Kinderheilkunde, die Internationale Gesellschaft für Onkologie und der dritte Internationale Kongreß für Kinderheilkunde. In der Zeit vom 20. bis 26. August tritt der dritte Internationale Kongreß der experimentellen Zellforscher in Cambridge zusammen. Vom 10. bis 18. September findet der 14. Karlsbader Internationale Polytechnische Fortbildungskursus mit besonderer Berücksichtigung der Balneologie und Balneotherapie statt.

Wiesbadener Gäste. Der Wirkliche Geheime Rat und Gesandte a. D., Herr Dr. Curt Lehmann aus Frankfurt a. M., ist zu einem längeren Kuraufenthalt im Hotel „Oranien“ abgestiegen.

Keine Postzustellung am 1. Mai. Am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, finden keine Postzustellungen statt. Sendungen durch Eilboten werden abgetragen.

Zugverkehr am 1. Mai 1933. Nachdem der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag festgesetzt ist, verkehren die Reisezüge an diesem Tage wie an Sonn- und Feiertagen. Die im Fahrplan ab 1. Mai vorgesehenen Sonntagszüge werden ebenfalls befördert. — Mit Rücksicht darauf, daß die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrarten zum 30. April wegen des auf einen Montag fallenden und zum Feiertag erklärten 1. Mai verlängert worden ist, wird auch die Geltungsdauer der im Umkreis von 250 Kilometer um Köln auszugehenden Sonntagsrückfahrarten am 29. und 30. April zur Deutschen Jagdausstellung nach Köln verlängert und bis zum 2. Mai 12 Uhr zum Antritt der Rückfahrt als gültig anerkannt.

Fahrplanänderungen. Ab 30. April bezw. 1. Mai treten nachfolgende Änderungen im Fahrplan des Wiesbadener Hauptbahnhofs ein: Sonntagszüge ab 30. April: S 1158 Ahmannshausen—Wiesbaden, Ankunft 0.57 Uhr; S 4019 Wiesbaden—Bad Schwalbach, Abfahrt 10.10 Uhr; S 1151 Wiesbaden—Ahmannshausen, Abfahrt 17.41 Uhr. — Sonntagszüge ab 1. Mai: S 1109 Frankfurt—Caub, Ankunft 9.00 Uhr, Abfahrt 9.08 Uhr; S 899 Heidelberg—Wiesbaden, Ankunft 9.15 Uhr; S 898 Wiesbaden—Heidelberg, Abfahrt 19.52 Uhr; S 1108 Caub—Frankfurt, Ankunft 20.56, Abfahrt 21.08 Uhr. — Außerdem ab 1. Mai täglich: P 4017 Wiesbaden—Bad Schwalbach, Abfahrt 14.55 Uhr; P 4018 Bad Schwalbach—Wiesbaden, Ankunft 20.05 Uhr. Der P 1562 von Dstein trifft ab 1. Mai schon um 7.09 Uhr statt 7.25 Uhr hier ein.

Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine, der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen. Durchdrungen von der Notwendigkeit einer Unterstützung der nationalen Regierung in ihrer Aufbauarbeit, ruft die Arbeitsgemeinschaft alle im Berufsleben stehenden Mitglieder der angeschlossenen Vereine zur Beteiligung an dem nationalen Feiertag auf, sich beim Festzug ihren Fachorganisationen anzuschließen und deren Reihen zu stärken, als es gilt, dem deutschen Gedanken wieder Geltung zu verschaffen und ihn einmal innerlich in deutschen Volke zu verfestigen.

Die neue Schlachtgebühren- und Fleischmarktregelung. Nach dem Inhalt des neuen Reichsgesetzes über die Gebühren auf den Schlachthöfen und Fleischgroßmärkten wird in Zukunft der im preussischen Schlachthausgesetz enthaltene Grundsatz, wonach die Gebühren nicht höher sein dürfen als die tatsächlichen Aufwände, auf alle Schlachthöfe im ganzen Reich, darüber hinaus aber auch auf die Viehhöfe und Fleischgroßmärkte ausgedehnt. Gleichzeitig wird statt der bisher verschiedenen Gebühren eine einheitliche Sammelgebühr eingeführt. Schließlich erhalten die beteiligten Wirtschaftsgruppen Einfluß auf die Gebührensatzung. Das Reichsgesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch führt auch auf den Fleischgroßmärkten mit Schluß Scheinzwang ein. Ferner bringt es den Fleischmarktzwang und Bestimmungen, durch die eine Umgehung der Nebenviehmärkte unmöglich gemacht werden soll.

Das neue Pächterjuragegesetz. Die Reichsregierung gibt jetzt das neue Pächterjuragegesetz auf Grund der Verordnung über landwirtschaftliches Vermittlungsverfahren vom September 1932 bekannt. Kündigt der Verpächter eines zu landwirtschaftlicher, obdaunder oder gewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung überlassenen Grundstücks das Verhältnis, so kann auf Antrag des Pächters das Einigungsamt bestimmen, daß die Kündigung nicht als erfolgt gilt. Dies wird jedoch abgelehnt, wenn die Fortführung des Betriebs durch den jeweiligen Pächter nicht sicher erscheint. Wird eine fällige Finsrate nicht pünktlich gezahlt, so kann schon vor dem 31. Dezember 1933 gekündigt werden. Läuft das Verhältnis bis zum 31. Oktober d. J. ohne Frist ab, so kann das Amt den Vertrag um 1 Jahr verlängern. Die Vorschriften finden auf Pachtungen für Grundstücke zum Korweidenbau und Fischereibetriebe Anwendung. Endigt vor dem 15. Juni 1933 ein Vertrag, so kann er unter bestimmten Voraussetzungen verlängert werden. Die Entscheidung des Vorstehenden vom Amt ist unanfechtbar. Die Verordnung gilt auch schon für die vor dem 23. April gekündigten oder abgelassenen Bindungen, sofern nicht das Grundstück bereits vom Pächter geräumt ist.

Vorzeitige Kündigung von Mietverträgen. Nach den am 7. April d. J. erlassenen Gesetzen können Beamte, die infolge des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ihre Bezüge ganz oder teilweise verlieren, einen Mietvertrag über Räume, die sie für sich oder ihre Familie gemietet haben, vorzeitig unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zum ersten zulässigen Termin kündigen. Die Kündigung ist nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig und muß spätestens am dritten Werktag des Vierteljahres erfolgen. Daraus, wie im Vertrage der Mietzins bemessen war, kommt es für das hier vorliegende außerordentliche Kündigungsrecht nicht an. Selbstverständlich kann der Mieter, wenn im Vertrage eine kürzere Kündigungsfrist vorgesehen ist, von dem ihm günstigeren vertraglichen Kündigungsrecht Gebrauch machen. Die gleichen Grundzüge gelten auch für die Fälle, in denen die Gesetze über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft und zur Patentanwaltschaft eine vorzeitige Kündigung von Mietverhältnissen zulassen.

Sonderzug in den Bregenzer Wald und an den Bodensee. Der „Deutsche Reisedienst“ Frankfurt a. M., die aus den Reihen der nationalen Bewegung gewachsene Reiseorganisation, führt in Zusammenarbeit mit dem Lloyd-Reisebüro, Frankfurt a. M., vom 6. Mai 1933 bis 14. Mai 1933 eine Fahrt über Stuttgart, Ulm, an den Bodensee und nach Lindau und Schöden im Boralberg (Tirol) aus. Rückfahrt über Friedrichshafen, am Ufer des Bodensees entlang nach Radolfszell, durch das wildromantische Höllental über Freiburg, Karlsruhe nach Frankfurt a. M. Von der Reiseleitung sind noch verschiedene Sonderveranstaltungen vorgesehen. In den Preisen sind eingeschlossen: Sonderfahrt 3. Klasse nach Lindau und zurück, Autofahrt von Lindau aus, Hotelunterkunft, volle Verpflegung, Trinkgelber und Kurtagabgaben, ortslundige Führung bei Wanderungen und Bergtouren. Anmeldungen für diese Fahrt bei der Zentrale des deutschen Reisedienstes Frankfurt a. M. und bei den örtlichen Lloydvertretungen.

Die letzten 2 Tage des Krone-Gastspiels. Der Zirkus Krone gibt nur noch heute und morgen Vorstellungen, und zwar läuft das volle Programm heute zweimal ab, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Die endgültig letzte Vorstellung findet morgen Nachmittag um 3 Uhr statt. Nachmittags zahlen Kinder und Erwerbslose (ausgenommen Galerie) halbe Preise. Der riesige Krone-Tierpark ist bei kleinsten Preisen täglich von 9 Uhr bis zur Dunkelheit geöffnet. Die besonders interessante Fütterung der Raubtiere findet täglich um 11 Uhr vormittags statt.

Der Frühjahrs-Lehrgang der Volkshochschule. Am 2. Mai beginnt der neue Lehrgang der Volkshochschule. Der neue Arbeitsplan ist gekennzeichnet einmal durch das Vordringen von Themen, die in der Richtung der politischen Neugestaltung liegen. Daneben sind — wie immer — Unterrichtsgebiete verschiedenster Art ohne hervorstechenden Charakter vertreten. Der nationale Gedanke und die politische Neuordnung klingt schon wieder in der Eröffnungsfeier am Freitag, 28. April, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyceums am Hofplatz. Es spricht Herr Rechtsanwalt Dr. Gürten als erster Vorsitzender des Volkshochschulbundes über: „Die sozialen und die nationalen Aufgaben der Volkshochschule“. Die Sing- und Musikgruppen der Volkshochschule tragen unter Leitung von Herrn Dr. Ernst Laaff „Deutsche Volkslieder in alten Sätzen“ vor. Unter den Stichworten „Erneuerungsbewegungen im neuen Deutschland“ sprechen an jedem Freitagabend Prof. Dr. Meier, Studentrat Kähler, Rechtsanwalt Dr. Gürten und andere Herren über den Führergedanken bei Nietzsche, über Antarktis und Nationalwirtschaft, über russische und östliche Probleme, über den Zusammenbruch der politischen Parteien, die politische Neugestaltung usw. Es werden ferner behandelt von Dr. Banf, Kunstmaler Kitzsch, Studentrat Höder: Völkergeschichte, Volkscharakter, Kasaphysionomik, das Deutsche in der bildenden Kunst, deutsche Feste und Volksbräuche, deutsche Lieder und Balladen; es spricht im Wagner-Jahr Dr. W. Baldschmidt über: Richard Wagners Dichtung und Weltanschauung“. Der Geist des 18. Jahrhunderts wird in Philosophie, Literatur, bildender Kunst und Musik von Dr. Ernst Laaff dargestellt, und Prof. Th. Schneider hat das Thema gewählt: „200 Jahre preussisches Christentum“. Von den übrigen Anündigungen sei noch besonders hervorgehoben die Vortragsreihe: Wichtige Fragen aus der Heilkunde“. Es sprechen: Prof. Dr. v. Stittingen, Chefarzt Prof. Dr. Peters, Oberarzt Dr. Vogelmann und Dr. Reined.

Das Deutschlandlied im Berliner Rundfunk. Vom 1. Mai ab bringt die Funk-Stunde in ihrem Programm eine bemerkenswerte Neuerung. Bis her wurde zum Abschluß des Tagesprogramms jedesmal das Deutschlandlied gespielt. Auf Veranlassung des Intendanten der Berliner Funk-Stunde, Friedrich Arenhövel, wird vom 1. Mai ab die deutsche Nationalhymne zu einer anderen Zeit im Berliner Rundfunkprogramm gespielt werden. Es ist die Zeit der Flaggenparade gewählt worden, zu der jetzt schon die Lösung von der Funk-Stunde gebracht wird, also die frühen Abendstunden, in denen erfahrungsgemäß der größte Teil der Hörschaft am Lautsprecher ist. Anschließend an die Lösung erklingt vom 1. Mai ab das Deutschlandlied. Je nach dem Inhalt der Lösung wird das Deutschlandlied in verschiedener Wiedergabe, also als Chorlied oder in verschiedenen Instrumentierungen, zum Vortrag kommen. — Das Tagesprogramm selbst schließt vom 1. Mai ab mit einem Abendlied, einem deutschen Volkslied, das je nach dem Stimmungsgehalt des Abendprogramms ausgewählt wird.

Kriegs-Erinnerungs-Zeichen 1914/18. Der Verein „Deutsches Feld-Ehren-Zeichen“, Hamburg 11, der sich seit 1925 für die Schaffung eines Erinnerungs-Zeichens einsetzte, ist beim Reichsminister Adolf Hitler und dem Reichs-Innenministerium durch eine Eingabe vorstellig geworden, das Erinnerungszeichen für den Großen Krieg 1914/18 in der Drei-Gliederung: Frontkämpfer (Teilnahme an einer Kampfhandlung), Etappe (aus dienstlichem Anlaß im Kriegsgelände), Heimatdienst, zu schaffen. Das „Deutsche Feld-Ehren-Zeichen“ dient für die Frontkämpfer als das Erkennungszeichen der Frontsoldaten bis zur endgültigen Regelung. Jeder ehemalige Frontsoldat kann sich dieser Bewegung anschließen, da die Zuerkennung und Ausstellung des Befähigungsscheines kostenlos erfolgt, und der Anschluß mit keinerlei Mitgliedsbeiträgen verbunden ist. Anträge sind zu stellen an die Hauptverwaltungsstelle des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichens“ E. V., Hamburg 11, Herrengraben 11/14.

Kundsfahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Außer den Südamerikafahrten wird in diesem Sommer das Luftschiff „Graf Zeppelin“ noch einige Kundsfahrten ausführen. Der vorläufige Plan sieht vor: am 28. Mai eine Landungsfahrt nach Rom mit Postabwurf über Neapel und Lissabon; am 29. Juni eine nach Saarbrücken; am 18. Juli eine Schweizerfahrt mit Postabwurf über Bern; am 22. Juli eine Landungsfahrt nach Barcelona; am 24. August eine zweite Schweizerfahrt mit Postabwurf über St. Gallen. Änderungen sind vorbehalten. Der Zeppelin nimmt einfache Postkarten und Briefe mit. Die Gesamtgebühr beträgt 75 Pfennig für eine Postkarte, 1.50 Mark für einen Brief bis 20 Gramm. Die Sendungen erhalten besonderen Stempel mit den Hinweisen der Fahrten.

Kurse für Postanweisungen. Die neuesten Einzahlungskurse für Postanweisungen aus Deutschland nach dem Ausland betragen für 1 englische Pfund 15.50 Mark, je 100 Belgia 60.50, dänische Kronen 69.00, isländische 69.00, norwegische 79.00, schwedische 81.00, tschechische 12.90, französische Franken 17.00, luxemburgische 12.10, Schweizer 84.00, Däniger Gulden 84.50, finnische Mark 6.90, Drachmen 2.55, Litre 22.50, Litas 43.00, Floty 48.20, Peseten 37.50 Mark.

Tagblatt-Jubiläum. Der Kassenvote Christian Jude ist heute 25 Jahre bei der „Schellenbergischen Hofbuchdruckerei, Verlag des Wiesbadener Tagblatt“, beschäftigt, aus welchem Anlaß ihm Glückwünsche und Ehrengelächte zuteil wurden.

50 Jahre im Dienst der Stadtverwaltung. Am 1. Mai kann der Vorsteher der Stadthauptkasse, Herr Bürodirektor Theodor Stoll, Vorleistung 3, auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Stadtverwaltung Wiesbaden zurückblicken. Herr Stoll — eine bekannte Persönlichkeit — war nahezu 25 Jahre Kassenvorsteher der Wiesbadener Lokal-Sterbe-Versicherungskasse, wofür er zum Ehrenmitglied derselben ernannt wurde; seine 10jährige Tätigkeit als Kassierer des Turngaues Wiesbaden wurde mit der Verleihung des Gau Ehrenbriefes belohnt. Seit langen Jahren wird in der Familie Stoll das Wiesbadener Tagblatt gelesen.

Südwestdeutscher Rundfunk. Am Donnerstag, 18.20 Uhr, sendet der Südwestfunk einen Vortrag des neuernannten Rektors der Frankfurter Universität, Professor Rieck, über die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge der gegenwärtigen politischen Entscheidungen. Eine kurze Einführung gibt Dr. Eberhard Moes.

Zu der Demonstration vor dem Gebäude der Städtischen Verkehrsbetriebe. Die Städtische Pressestelle mit, daß es sich bei den Vorgängen am Mittwochvormittag lediglich um eine Kundgebung gegen einige Kontrollen der Verkehrsbetriebe handelte, deren Entfernung gewünscht wurde. Gegen die Leitung der Verkehrsbetriebe richtete sich die Demonstration nicht, sie blieb im Amt.

Feuer auf einem Abfallplatz. In der Nähe der Adolfsbühne befindet sich in einer Grube ein Abfallplatz. Hier entzündet am Mittwochmittag ein Brand. Die Feuerwehr brachte in einstündiger angezogener Arbeit die Flammen durch Ausschütten von Erde zum Stillstand.

Tagung des Wiesbadener Handwerks.

Gesamtneuwahl des Vorstandes des Stadtverbandes. — Einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Kaltwasser. — Grundlegende Änderungen im handwerklichen Verbindungswesen. — Der Kampf des Stadtverbandes gegen Schwarzarbeit und für Arbeitsbeschaffung.

Der Stadtverband für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden, E. V., hielt gestern Abend seine überaus gut besuchte zweite ordentliche Vertreterversammlung 1933 ab. Der Vorsitzende, Tapezierermeister Kaltwasser, begrüßte die Anwesenden und sprach dem 2. Vorsitzenden, Spenglermeister Schmidt, zur Wiederwahl als Landtagsabgeordneter und zur Wahl als Handwerkskammerpräsident die herzlichsten Glückwünsche aus. Das Handwerk weiß, daß es in der Person des neuen Präsidenten einen tüchtigen Vertreter seiner Interessen gefunden hat und bringt ihm vollstes Vertrauen entgegen.

In Abänderung der ursprünglichen Tagesordnung wurde die Wahl des Vorstandes

an den Anfang der Besprechungen gestellt. Wie der Vorsitzende ausführte, hat der Gesamtvorstand beschlossen, um einer Gleichhaltung nicht im Wege zu stehen, zurückzutreten. Zur Wahl nahm der 2. Vorsitzende, Präsident Schmidt, das Wort. Zum größten Teil habe das Handwerk alles das begehrt, was sich in den letzten Wochen in Reich, Ländern und Gemeinden ereignet habe. Es gilt wie dort, auch hier im Stadtverband ein Arbeitsgremium zu schaffen, das in der Lage ist, daß das im Endziel durchgeführt wird, was der Herr Reichsminister Hitler und damit das ganze deutsche Volk wünsche. Zur Wiederwahl des 1. Vorsitzenden sei zu sagen, daß Kaltwasser ein ganzer Mann am rechten Platz sei, es müsse für das Wiesbadener Handwerk eine Selbstverständlichkeit sein, ihn wiederzuwählen. Präsident Schmidt erklärte, aus dem Vorstand auszuschcheiden, da ihn andere Aufgaben seines Führers erwarten. Er schlägt den Kreisleiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Schlossermeister Elze, zu seinem Nachfolger vor. Er trägt dann noch weitere Wünsche hinsichtlich der Neuwahl vor und erklärt, daß es im Stadtverband besonders leicht gewesen sei, die Gleichhaltung durchzuführen. Die nicht wieder gewählten Herren des bisherigen Vorstandes dürften diese Aufgabe nicht als Mißtrauen aufnehmen. Zum Schluß seiner längeren Ausführungen dankte Präsident Schmidt allen denen, die ihn in seinem Kampf unterstützt haben.

Die Wahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender: Tapezierermeister Kaltwasser, 2. Vorsitzender: Schlossermeister und Vorsitzender des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand Elze. Die nachfolgenden Vorstandsglieder wurden wiedergewählt: Geisler (Rechnerinnung), Müller (Freierinnung), Nidel (Fahrrahnerinnung), Köbe (Schneiderinnung), Vogler (Schreinerinnung), Leicher (Schlosserinnung), Loh (Dachdeckerinnung), Kullmann (Bäderinnung). Ferner wurden gewählt: Glasermeister Weinheimer, Fächermeister Dieffenbach, Schuhmachermeister Welter.

Anschließend daran erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über die

Arbeit des Stadtverbandes im verfloßenen Jahre.

Der lange Winter der Hoffnungslosigkeit und der wirtschaftlichen Depression ist vorüber. Der Stadtverband hat zur Reichsregierung die unerschütterliche Zuversicht, daß sie den Handwerkern und Gewerbetreibenden nicht vergißt und daß sie deren Arbeit schätzt. Wir können nicht erwarten, daß wir alle schon in den nächsten Tagen wieder voll beschäftigt sind und daß unsere Forderungen sofort erfüllt werden. Aber wir sehen unsere Regierung an der Arbeit. Die Geschäftsstelle des Stadtverbandes wurde in mehr als 3000 Fällen aufgejagt, 2300 mündliche und über 400 schriftliche Auskünfte wurden erteilt, über 100 Sitzungen und Besprechungen haben stattgefunden. Die Organisation umfaßt 1900 Mitglieder und wird nach der bevorstehenden Eingliederung des Kreisverbandes für den ehemaligen Landkreis Wiesbaden einen Zuwachs von etwa 800 Mitgliedern erfahren.

Grundlegend ist die Tätigkeit des Stadtverbandes auf dem Gebiete der Bekämpfung der Schwarzarbeit geworden. Der vom Stadtverband ausgearbeitete Bordruf

ist auch einer Verordnung des Regierungspräsidenten an die Ortspolizeibehörden zu Grunde gelegt worden.

Auf dem Gebiete des Vergabungswesens wurde in ständigen Verhandlungen mit dem städtischen Hochbauamt erreicht, daß in der Regel die billigen Anbieter bei Arbeitsvergebungen ausgeschaltet werden, da der Nachweis erbracht wurde, daß die Preise dieser Anbieter noch nicht einmal die Selbstkosten für Lohn und Material decken. Es ist dann immer erreicht worden, daß nur solche Handwerker städtische Aufträge erhalten können, die die Meisterprüfung abgelegt haben oder die Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen haben. Neue grundlegende Vorschläge für die zukünftige Regelung des Vergabungswesens sind ausgearbeitet und werden demnächst in der Stadtverordneten-Versammlung besprochen werden. Auch mit dem preussischen Hochbauamt wurde diesbezüglich verhandelt. Dort wurde erreicht, daß demnächst einmal unter den Unternehmern gewechselt werden. Neben den Bau- und Baunebengewerben ist aber auch der Stadtverband für die Interessen anderer Handwerkszweige eingetreten.

Auch auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung hat der Stadtverband erprobliches geleistet. Seinem Einfluß ist es im wesentlichen zu verdanken, daß überhaupt die Gutenbergschule insstandgesetzt worden ist. Die der Stadt Wiesbaden zur Verfügung gestellten Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden und die Teilung von Großwohnungen haben für das Wiesbadener Bauhandwerk Aufträge von insgesamt mehr als 3 Millionen M. erbracht. Bis jetzt wurden insgesamt 2500 Aufträge gestellt, von denen 1600 mit einem Vorbescheid bedacht worden sind. Die Auswirkung dieser Maßnahmen war im vergangenen Jahre nicht zu spüren. Seit Anfang März wirken sie sich jedoch in vollem Umfange aus.

Lebhafte Klage wurde über den Regiebetrieb geführt, den die Verwaltung städtischer Mietshäuser durch Einstellung hauptamtlicher Hausmeister eingerichtet hat. Auf hier steht eine Änderung bevor. In die neue Stadtverordneten-Versammlung knüpft das Wiesbadener Handwerk die größten Hoffnungen.

Aus der sozialen Tätigkeit des Stadtverbandes ist zu erwähnen, daß an Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder 3700 M. aus Mitteln der Sterbegeldzahlung des Gemeindevereins für Nassau ausgezahlt wurden, des weiteren an bedürftige Mitglieder gleiche Zuwendungen von rund 2000 M. geleistet werden konnten.

Den Rechnungsbereich erstattete Geschäftsführer Seefah. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage konnte der Voranschlag eingehalten werden. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf rund 23 300 M., die Ausgaben auf rund 22 000 M. Dem Gesamtvorstand wurde von der Versammlung einstimmig Entlastung erteilt. Den Bericht über die Zentralvorstandssitzungen des Gewerbevereins für Nassau erstattete Obermeister Kömer.

Zu Punkt Verschiedenes teilte der Geschäftsführer mit, daß sich das Wiesbadener Handwerk und Gewerbe geschlossen an der Feier des 1. Mai beteiligen. Eingegangene Klagen der Mitglieder über das Verhalten des Architekten Bierjahn vom städtischen Hochbauamt habe den Vorstand veranlaßt, bei dem zuständigen Dezernenten Schritte zu unternehmen und zwar mit Erfolg. Der Beamte, der bisher die Bauunterhaltung bearbeitete, ist in Konstruktionsbüro versetzt worden. Einem anderen Beamten wurde eine Verwarnung erteilt. Aus der Versammlung heraus wurde auch Klage über einen städtischen Vollziehungsbeamten geführt.

Zum Schluß nahm Tapezierermeister Schäfer das Wort, um dem Vorsitzenden für seine aufopferungsvolle Tätigkeit zu danken. Die Versammlung erhob sich zu seinen Ehren von den Sitzen. Die in allen Teilen harmonisch verlaufene Vertreterversammlung des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe wurde hierauf geschlossen.

— Zur Mordjagd Kassel. Die Ermittlungen haben bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt. Es wird voraussichtlich eine Belohnung in Höhe von 500 Mark ausgelegt werden.

— Dolomitenfahrt. Eine Autofahrt in den Frühling im Hochgebirge und im Süden wird vom Reisebüro Reitenmayer angezeigt. Die Fahrt hat die Dolomiten, Venedig und den Gardasee zum Ziel.

— Einweihung des Berggasthauses Kellerkopf. In Abänderung der vor einigen Tagen ergangenen Bekanntmachung wird mitgeteilt, daß die Extra-Dinnabusse bereits ab 9 Uhr in der Rheinstraße (Alte Seite) zwischen Nikolaus- und Wolfstraße (nicht Luisenstraße) bereit stehen.

Wiesbaden-Betrieb.

Die freiwillige Feuerwehr Biebrich, gegr. 1851, hielt am Montagabend in der Turnhalle ihre gutebesuchte Jahreshauptversammlung ab. Mit herzlichem Begrüßungswort eröffnete der Wehrleiter, Oberbrandmeister R. F. Stritter, die Versammlung und gedachte mit ehrenden Worten der verstorbenen Kameraden. Hierauf ergriff der Leiter der Berufsfeuerwehr Wiesbaden, Brandinspektor Diel, das Wort zu einer kernigen Ansprache. Er feierte die nationale Erhebung und dankte den Wehrleitern für die im vergangenen Jahre im Interesse des Gemeinwohls geleistete Arbeit. Schriftführer A. Dieffenbach erstattete einen ausführlichen Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß zur Erhaltung der Schlagfertigkeit der Wehr zahlreiche Übungen abgehalten wurden. Die Wehr ist bei 11 Bränden in Tätigkeit getreten. Kassierer R. Wuth berichtete über die Kassenverhältnisse. Die Sterbefälle des Vereins weisen einen guten Kassenbestand auf. Für verdienstvolle Tätigkeit im Feuerlöschwesen wurde dem Wehrleiter R. F. Stritter die goldene, dem Führer der Dampfpumpe A. Wuth die silberne Verbandsnadel des Kassauischen Feuerwehverbandes durch Brandinspektor Diel mit Dankesworten überreicht. Da Herr Wuth nach 35jähriger Aktivität ausscheidet, wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Die Wehr beteiligte sich mit allen Mannschaften und der Feuerwehrkapelle an den Veranstaltungen am 1. Mai, des Tags der nationalen Arbeit.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landestheater. Am Freitag wird nach mehrjähriger Pause im Großen Haus Goethes „Egmont“ mit der Musik Beethovens in völlig neuer Inszenierung aufgeführt. Gerade in diesen Tagen hat uns der Freiheitskampf der Niederländer, geführt von der starken Persönlichkeit Egmonts, der das Vertrauen und die Liebe des Volkes besitzt, etwas zu sagen. Die Inszenierung besorgt Friedrich Sobrecht, die Titelliste spielt Walter Keymer. Ferner sind in Hauptrollen beschäftigt: Gerson Helmke (Alfons), Anna Kersten (Regentin), Marga Kuhn (Mutter), August Blumberg (Dranien), Robert Kleinert (Alba), Paul Riebig (Brandenburg), Martin Jäger-Welshal (Setter), Franz Falkner (Vanjen). Musikalische Leitung: Ernst Zulauf. Bühnenbild und Kostüme: Lothar Schend von Trapp. — Am Sonntag, 15 Uhr, gelangt zum letztenmal die erfolgreiche Operette „Ein Walzertraum“ von Oscar Strous im Großen Haus zur Aufführung. Abends findet in Stammreihe B eine Wiederholung von Hoffinis komischer Oper „Angelino“ statt. Gleichzeitig zum letztenmal geht im Kleinen Haus, 9 Uhr, Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalisten“ außer Stammreihe in Szene.

* Kurhaus. In der Richard-Wagner-Gedächtnisfeier des Kampfbundes für deutsche Kultur am Samstag dieser Woche im Kurhaus gelangt folgendes Programm zur Ausführung: Vorspiel zu dem Bühnenwechselfestspiel „Barisbal“; Ansprache des Kampfbundmitgliedes Hans Fleischer; Vorspiel zu dem 3. Akt der „Meisterfänger“; Flieder-Monolog aus die „Meisterfänger“ (Klaus-Bernd Flach, Bariton); eine Faust-Quartette; Wolans Abschied aus „Die Walküre“ (Klaus-Bernd Flach, Bariton); Trauermusik aus „Die Götterdämmerung“; Huldigungsmarsch.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Freitag findet die Erstaufführung eines neuen spannenden Films statt. „Spione am Werk“ leuchtet in die Geheimnisse des Nachrichtendienstes hinein und vermittelt in großartigen Aufnahmen ein atomraubendes Geschehen. In den Hauptrollen Brigitte Helm und Carl Ludwig Diehl (früher am Wiesbadener Staatstheater), der am Samstag allen Vorstellungen persönlich beizuwohnen und sich seinen Wiesbadener Freunden vorstellen wird. — In der Film-Morgenfeier Sonntagvormittag 11.30 Uhr spricht Regisseur Cuno (Frankfurt a. M.) zu dem hochinteressanten Kulturfilm der Hopag „Der Orient — die Wiege Europas“. In einer Fahrt durch das Mittelmeer werden uns die landschaftlichen Reize dieser Gegenden, die ungeheure Schönheit der Städte und ihrer Bauwerke und die Reste uralter Kulturstätten in herrlichen Bildern vor Augen geführt.

* Kammer-Vorstellungen. Der heutige neue Spielplan bietet Gelegenheit, wohl letztmalig in Wiesbaden in großem Rahmen den großartigsten Film der Ufa „F. P. 1 antwortet nicht“, diesem grandiosen Wunderfilm der Technik, in dem Deutschlands Filmkönig Hans Albers auftritt, zu sehen. Eine Mitliche groteske heitere Ergänzung bildet der zweite Film der Ufa „Ruhe im Hotel?“, in welchem in Form eines Kabarets u. a. Kammerjäger Jelen singt. Eine Fülle von Schlagern, Tanz der Nelson-Girls usw. geben wirbelndes Tempo in der Szenenfolge. Kulturfilm und die größte patriotische Wochenchau der Ufa machen den Spielplan überreich!

Aus dem Vereinsleben.

* Die Wanderabteilung des Westerbaldvereins nimmt an den Einweihungsfeierlichkeiten der Wirtschaftsgedäude des Kellerkopfes am Sonntag teil. Abmarsch 8 Uhr am Kochbrunnen. Diese Wanderung gilt als Planwanderung.

Der ehemalige Frankfurter Polizeipräsident Steinberg in Volkshaus.

— Frankfurt a. M., 26. April. In der Bestechungsaffäre des Zentralverbandes Deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens, in der sich bereits Kriminalrat Würbel und Rechtsanwalt Dr. Marx in Untersuchungshaft befinden, ist heute der ehemalige Polizeipräsident Steinberg, Frankfurt a. M., in Volkshaus genommen worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Bestechungsaffäre beim Mainzer Elektrizitätswerk.

— Mainz, 26. April. Die Unterjuchung in der Bestechungsaffäre gegen den Bauinspektor Schneider vom Elektrizitätswerk hat zu schweren Belastungen gegen den Inhaber der Firma Gebrüder Becker, Elektro-Großhandlung, geführt. Nach dem Geständnis des Schneiders hat er im Laufe der letzten Jahre von Becker über 10 000 M. Bestechungsgelder eingekassiert. Bei der Hausjuchung in der Wohnung des Schneiders wurden zwei Mitgliedsbücher der SPD vorgefunden. Becker wurde vorläufig ebenfalls in Untersuchungshaft genommen. Inzwischen haben sich noch zwei weitere Inhaber von Installationsgeschäften freiwillig bei der Untersuchungsbehörde gemeldet unter der Angabe, Bestechungsgelder an Schneider gezahlt zu haben. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Durchstechereien von Schneider schon seit etwa zehn Jahren verübt worden sind. Die Bestechungsgelder will er zu einem guten Leben verbraucht haben.

Komreise des Mainzer Bischofs

— Mainz, 26. April. Se. Exzellenz Bischof Dr. Ludwig Maria Hugo hat seine in diesem Jahr für die deutschen Bischöfe fällige Komreise am Dienstag angetreten. In seiner Begleitung befindet sich Geistlicher Rat Heiser, Pfarrer in Bieblitz.

Großer Erfolg der Landhilfe.

— Mainz, 26. April. Die Landhilfe, auf Beschluß der nationalen Regierung eingerichtet, hat einen unerwarteten Erfolg gehabt. Kein im Arbeitsamtsbezirk Mainz wohnhafter Jungmann und kein Jungmädchen braucht noch länger arbeitslos zu sein, sofern die Betreffenden arbeitswillig, gesund und kräftig sind und Freude am Landleben haben. Nachdem das Arbeitsamt Mainz in den letzten Tagen über 200 Landhelfer vermittelt hat, liegen bereits weitere 400 offene Stellen vor.

Nachprüfung des Kassenneubaus der Frankfurter Allgemeinen Ortskrankenkasse.

— Frankfurt a. M., 26. April. Auf Antrag des Kommissars für die Allgemeine Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. hat der preussische Finanzminister den Regierungsbaurat Valaschewski aus Hannover zur eingehenden Prüfung der gesamten Bauausführung des Kassenneubaus und sämtlicher damit in Zusammenhang stehenden Fragen zur Verfügung gestellt. Herr Regierungsbaurat Valaschewski hat

seine Tätigkeit am 26. April 1933 aufgenommen. Die sich nicht nur auf die technische Nachprüfung und Beurteilung des Projektes sowie des Kostenvoranschlags, sondern auch auf die Vergütung und Ausführung der Arbeiten, die ausbedingten Preise, die Abweichungen von dem genehmigten Projekt und die Verantwortlichkeit dafür erstrecken wird.

Beurlaubungen an der Pädagogischen Akademie Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 26. April. Kultusminister Ruff hat folgende Dozenten an der Pädagogischen Akademie Frankfurt a. M. beurlaubt: Die Professoren Martin Schmidt, Frau Dr. Marie-Anne Kunze, Frau Dr. Gerda Simons, Dr. Hans Semmler, Dr. Friedrich Wilhelm Spemann, die Dozenten Hans Thierbach und Frau Berta Kieser.

100 Jahre Städtische Sparkasse Offenbach.

— Offenbach, 26. April. Die Städtische Sparkasse Offenbach a. M. kann am 1. Mai auf ein hundertjähriges Wirken im Dienste der Allgemeinheit zurückblicken. In einem kurzen, geschmackvoll ausgestatteten Denkschrift hat die Sparkasse über ihre Gründung, ihre Entwicklung und ihre segensreichen Wirken in ruhigen und bewegten Zeiten berichtet. In den Tagen der nationalen Revolution und in der größten Not im Volk wird von der geplanten schlichten Bestattung abgesehen. Aus Anlaß des Jubiläums wurden am Geburtstag des Reichsministers der Volksfürsorge 500 M. gesammelt. Die in den letzten Jahren für das Jubiläum näherer Zweckbestimmung angesammelten 20 000 M. sollen als Grundstock für eine gemeinnützige Stiftung Verwendung finden.

Frostschäden an der mittleren und unteren Lahn.

— Von der Lahn, 26. April. Ist es jetzt auch noch zu früh, ein abschließendes Urteil über die schweren Frostschäden der vergangenen Tage fällen zu wollen, so ergibt doch der Befund der Blüten einige betrübliche Anhaltspunkte. In den Kirchen werden zu etwa drei Viertel ihrer Blüten, die Frauen stellenweise wenig, andernorts aber etwa zur Hälfte der Frosthauch vernichtet worden sein. Die Apfelbäume beginnen jetzt erst zu blühen und haben keinerlei Schaden gelitten. Schlecht ist es ewigen Pflanzpflanzen ergangen: Die großfleischigen Blütenblätter der Magnolien sind nur noch welke braune Lappen und auch die sich an den Blüten emporrankenden so schön blau blühenden Gleditsien haben einigen Schaden aufzuweisen. Wetterbeobachter wollen wissen, daß der Glutsommer 1911 genau solche Vorboten gehabt habe wie das heutige Jahr.

Auflösung der Deutschen Volkspartei im Lahn-, Dill- und Westerwaldgebiet.

= Dillenburg, 26. April. Die Deutsche Volkspartei Dill-, Lahn-, Westerwald (ehemaliger Dillkreis, ehemaliger Kreis Dillkreis, Oberwesterwaldkreis und Kreis Westerburg) hat in einer Versammlung der Vertrauensmänner und Mitglieder am Mittwoch beschlossen, die Organisation der DVV aufzulösen und den Mitgliedern den Anschluß an die NSDAP zu empfehlen.

= Bad Schwalbach, 26. April. Die Ortsgruppe Bad Schwalbach der Deutschen Volkspartei ist aufgelöst worden. Der Vorstand tagte zum letztenmal am Montag und trat geschlossen in die NSDAP ein.

Die Kollage des Kreises Dillenburg.

= Dillenburg, 26. April. Der neue Kreisaußschuß des Kreises Dillenburg faßte in seiner ersten Sitzung folgende Beschlüsse: Der Kreisaußschuß des Landkreises Dillenburg weist auf die ungeheure Not der Bevölkerung hin, die

durch die Stilllegung der meisten Gruben im Bezirk des Kreises entstanden ist. Der Kreisaußschuß bittet die Reichs- und Staatsregierung, dahin zu wirken, daß zunächst deutsche Erze verhüttet werden, bevor ausländische eingeführt werden.

Kassels neuer Oberbürgermeister.

= Kassel, 26. April. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte einstimmig den bisherigen zweiten Bürgermeister Lahmeyer zum Oberbürgermeister von Kassel.

Aus Unvorsichtigkeit die Stieftochter erschossen.

= Kassel, 26. April. Am Mittwochmittag wurde in der Zeughausstraße die 17jährige Herta Butte durch einen Faustschuß tödlich verletzt. Ihr Stiefvater hatte eine Pistole, von der er irrtümlicherweise annahm, daß sich im Ladestreifen keine Patrone befand, beim Reinigen des Laufes durch Zurückziehen und Voranschleusen des Verschlusses geladen und dann abgedrückt, um die Pistole so in ungeladenen Zustand zu bringen. Dabei war die Stieftochter von ihm unbemerkt in die Schußlinie geraten und von der Kugel in den Leib getroffen worden. Das Mädchen starb nach kurzer Zeit.

tribüne ihre Plätze erhalten. Sie sind in Wahrheit die Ehrengäste des großen Festes der nationalen Arbeit. Die größten und bekanntesten Berliner Speiselokale haben von sich aus darum gebeten, die Delegierten als Gäste aufzunehmen zu dürfen und kostenlos zu verpflegen. Die Theater und andere Betriebe haben sich bereit erklärt, den Delegierten für ihre Vorführungen die besten Plätze kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP zeigt seine Verbundenheit mit den Delegierten der deutschen Arbeiterschaft dadurch, daß er jeder Delegiertengruppe von drei bis fünf Mann einen Wagen des nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps des Gaues Groß-Berlin zur Verfügung stellt.

In den 80 Arbeitern aus Ost und West, aus Nord und Süd ehren die Regierung und das deutsche Volk die ganze deutsche Arbeiterschaft und damit letzten Endes auch sich selbst, weil der deutsche Arbeiter zum deutschen Volke gehört, und weil ohne den deutschen Arbeiter ebensowenig eine deutsche Zukunft gedacht werden kann, wie es für die Arbeiterklasse eine Zukunft außerhalb der deutschen Nation gibt.

Das Riesenfeuerwerk.

Deutschland ist ein armes Volk, aber obwohl die nationale Regierung unter der Kanzlerschaft Hitlers nicht im entferntesten daran denkt, mit den Steuergroßen der Bevölkerung in ähnlich leichtsinniger Weise umzugehen, wie es unter der Regierung der sozialdemokratischen und anderer Parteien der Fall war, so hat es sich die Regierung nicht nehmen lassen, den Tag der nationalen Arbeit am Abend des 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld durch ein in solchem Ausmaße in Europa noch nie gesehenes Riesenfeuerwerk zu krönen.

Das Feuerwerk wird nicht aus Geldern der Steuerzahler bestritten, sondern es wird getragen von den Eintrittspreisen, die die Besucher der Tribüne zu entrichten haben.

Auch hier verfährt die nationale Regierung durchaus sozial, indem sie den, der mehr Geld hat, auch mehr zahlen läßt als den anderen Volksgenossen.

Die einzelnen Fronten, die durch das Feuerwerk erfasst werden, sind über vierhundert Meter lang. Die verlangen den Einsatz sämtlicher Berliner Feuerwerksfirmen. Ingenieur Ruffel arbeitet mit einem Stabe von fünfzig Pyro-Technikern, die das Feuerwerk abbrennen. Die Anlage ist so groß, daß die einzelnen Feuerwerkstrümpf durch Feldtelefone verbunden werden müssen, um mit der Feuerwerksleitung und untereinander in Verbindung bleiben zu können.

Bei Beginn des Feuerwerks rast eine aus hunderten der größten Raketen gebildete, sich dauernd bewegende, in allen Farben schimmernde Feuerwand in den dunklen Nachthimmel hinein.

Dann zeigen sich in strahlendem Licht in gewaltiger Größe auf dem Hintergrund des Nachthimmels zwei sich vereinigende Hände, unter denen in Riesenbuchstaben zu lesen ist: „Tag der deutschen Arbeit“. Dieses symbolische Bild wird eingerahmt und umschlossen von tausenden und abertausenden Feuerblumen.

Der Kunstflieger Kern stößt mit seinem Flugzeug in die dunkle Nacht und wird über dem Festplatz mit seiner Maschine, die in genialer Konstruktion mit Feuerwerkskörpern bestückt ist, gewaltige, bisher nur in Amerika geübene Feuerwerke vorführen. Kaum ist der fliegende Feuerkopf verschwunden, so rasen 700 Bomben schwersten und größten Kalibers, und Bomben bis zu 30 m Durchmesser gegen den Himmel. Diese Bomben überschlagen sich auf ihrer feuerpeienden Fahrt und werden begleitet durch das Bombardement hundert von Feuerdüpfen. Dann fällt auf einer Front von 400 Meter aus zehn Meter Höhe ein gewaltiger Silber-Wasserfall hernieder und bietet dem entzündeten Beschauer einen märchenhaften Anblick. Kaum ist das Silberlicht des Wasserfalls im unerfättlichen Schlund der dunklen Nacht versunken, so werden in 70 Sekunden, also in kaum mehr als einer Minute, von drei Stellen aus 211 Bomben batterieweise abgeschossen und bilden am nächstlichen Himmel ein neues Farbenwunder der märchenhaften Pracht. Jetzt folgt ein Trommelfeuer von 60 000 Plakkanonenschlägen, das die ganze Luft erschüttert.

Auch dieses Feuerwerk soll dazu beitragen, in einer Stunde der Feier und der Freude, die Arbeiter der Stirn und die Arbeiter der Faust nach dem Willen der nationalen Regierung und des Reichstanzlers Hitler zu verbünden, die ehemaligen Klassengegewisse aufzuheben und die Menschen zu einer einheitlichen, durch nichts mehr zu zerstörenden Volksgemeinschaft zusammenzuschließen. Flammen der Freude strahlen über dem Tag der nationalen Arbeit.

Der Aufmarsch zum 1. Mai.

Beteiligung eines jeden nationale Pflicht.

Berlin, 26. April. Zur Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, marschieren die Angehörigen der NSDAP und Gewerkschaften der politischen, Wehr- und Sportverbände, der Innungen, Vereine und dergleichen aus den bereits veröffentlichten Aufmarschstraßen geschlossen zum Tempelhofer Feld. Die Beteiligung eines jeden ist nationale Pflicht.

Um über den Umfang des Aufmarsches den erforderlichen Überblick zu gewinnen und um die notwendigen Maßnahmen treffen zu können, ist es erforderlich, daß jeder Teilnehmer sich bei der untersten Einheit der Organisation seines Wohnbezirktes oder seiner Organisation überhaupt meldet. Diese Stellen geben die Beteiligungszahlen bis spätestens Freitag, 28. April, 12 Uhr, der nächsten übergeordneten Einheit weiter, die wiederum die Teilnehmerzahl dem Bezirksleiter der NSDAP (Ansprüchlichen und Fernsprechanhänger) durch die Presse bereits bekanntgemacht) bis Freitag, 28. April, 18 Uhr, zu melden haben. Verbände, die nicht den Stadtbezirk entsprechend organisiert sind, melden an den Bezirksleiter des NSDAP-Bezirktes, in dessen Bezirk sie mitanzutreten wollen.

„Kleine Anzeige“ im Wiesbadener Tagblatt und „Erfolg“ sind unzertrennliche Begriffe!

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsbblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. G. Kuntzer; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den Abigen Schriftteil: S. G. Kuntzer; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Berlin rüstet zum 1. Mai.

Gewaltige Vorbereitungen auf dem Tempelhofer Felde.

Alte Stätten leben wieder auf.

Die Männer, die jetzt Deutschland regieren, haben erkannt, daß ein Volk so wenig wie ein Mensch ohne Feiern auskommen kann. Mit den Kaiserfeiern werden in Berlin alte ruhmreiche Stätten wieder lebendig, die gleichen Stätten, die in früheren glanzvolleren Zeiten so manche Stunde vaterländischer Begeisterung erlebten. Unter den Linden, die Straße, die vom Brandenburger Tor bis zum Schl. h führt, die Einzugstraße Berlins, die die Sieger von 1864, 1866 und 1870/71 begrüßte, die Straße, die dann in den dunklen Tagen der deutschen Geschichte viel von ihrer Bedeutung verlor. Sie ist jetzt wieder

der Abperrungsmannschaften sind lange „Drängelschranken“ errichtet worden, die wohl manchen Puff werden aushalten müssen. Um eine Verstopfung der näheren Umgebung des Tempelhofer Feldes mit Fahrzeugen zu vermeiden, hat man eine Sperrzone für Fahrzeuge aller Art, auch für Fahrräder, eingerichtet, so daß das letzte Ende des Weges der Masse Mensch allein vorbehalten ist. Im übrigen appelliert man an die Autobesitzer, an diesem Tage nicht ihren eigenen Wagen zu benutzen, wenn sie sich an der Feier beteiligen wollen, sondern sich der Kraftdroschken zu bedienen, die also einen guten Tag haben dürften. Organisatorisch ist alles bis in die letzte Einzelheit glänzend vorbereitet, und die Berliner ihrer-



Die Riesentribüne auf dem Tempelhofer Feld vor der Vollendung.

Der „Fahnenhügel“, das Mittelstück des Tribünen-Rechts, im Aufbau. Auf dieser Tribüne finden bei der gewaltigen Millionen-Kundgebung, die am Abend des 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld in Berlin veranstaltet wird, die Mitglieder der Reichsregierung, die Spitzen der Behörden, die geladenen Vertreter der Arbeiterschaft aus allen Teilen des Reiches und 13 000 Zuschauer Platz.

benötigt geworden. Es ist nicht mehr die Straße der „kalten Nacht“, es ist eine Straße mit pulsierendem Leben. Aber nicht nur die Linden erwachen wieder, auch das Tempelhofer Feld kommt zu neuem Leben, hier, wo einst der Kaiser die Parade über die Garderegimenter abnahm, hat sich seit jenen Tagen viel verändert. Die Häuser sind etwas näher an das Feld herangerückt, ein vorbildlicher Flughafen entstand, wo man mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der man ehemals Boortzüge auf die Reise schickte, die Maschinen nach Rom, Paris oder Moskau abgefordert werden.

Auf dem Tempelhofer Feld wird am 1. Mai abends die große Parade der Soldaten der Arbeit stattfinden, und diese Parade wird den Beweis erbringen, daß Berlin die nationale Hauptstadt des nationalen Deutschland ist. Man rechnet damit, daß eine Million Menschen hier aufmarschieren werden.

und es ist für die Verkehrsstrategen gewiß keine leichte Aufgabe, den An- und Abmarsch dieser gewaltigen Menschenmengen auszuarbeiten. Zum Teil ist bereits 12 Uhr mittags der Termin für den Sammelpunkt festgesetzt, obwohl die Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld erst um 19.30 Uhr beginnt. In den letzten Tagen ist man eifrig mit den Vorbereitungen auf dem Tempelhofer Feld tätig gewesen. Man hat eine Tribüne errichtet, die Platz für 13 500 Menschen bietet. Die Kosten (90 Prozent entfallen auf die Arbeiterschaft) werden durch die Eintrittspreise wieder eingeträcht. 30 000 Kubikmeter Holz finden hier Verwendung, und die Lagerplätze Berlins waren nicht imstande, diese Menge herzugeben, so daß aus allen möglichen Gegenden Deutschlands die Stämme herantransportiert werden mußten. Natürlich müssen für den Riesenaufmarsch, denn die Massen sollen doch ausnahmslos die Kundgebung des Reichstanzlers hören, zahlreiche Lautsprecher aufgebaut werden. Nicht weniger als 250 Kilometer Kabel müssen zu diesem Zweck verlegt werden. In der Mitte der großen Tribüne, auf der auch die Regierung und die Presse untergebracht werden, erhebt sich der „Fahnenberg“, eine Holzkonstruktion, die schräg ansteigt und schließlich eine Höhe von 12 Meter erreicht.

1000 Fahnenmannschaften mit 1000 Fahnen werden hier aufmarschieren und von einem hohen Podium herab wird der Kanzler zu der Menge sprechen.

Wer keine Karte mehr für die Tribüne bekam, der konnte sich wenigstens noch einen Platz auf den Rasenflächen um die Tribünen sichern. Hier sind sechs Abschnitte eingeteilt, die 80 000 Menschen fassen. Es wird, wie gesagt, nicht ganz leicht sein, den Aufmarsch zu regeln, aber zur Unterstützung

seits werden dafür sorgen, daß es ein wirklicher Volksfesttag wird, wenn das neue Deutschland zum erstenmal den Tag der nationalen Arbeit begeht. Es wird, wenn nicht alles täuscht, der gewaltigste Massenaufmarsch werden, den Berlin überhaupt je erlebt hat.

Empfang der Arbeiterabordnungen.

Man weiß bereits seit einiger Zeit, daß Reichstanzler Adolf Hitler an diesem Tage Abordnungen der Arbeiterschaft aus dem ganzen Reiche in feierlicher Weise empfangen will, um durch diesen Empfang symbolhaft zum Ausdruck zu bringen, daß die nationale Regierung im Arbeiter nicht einen Menschen zweiter Klasse erblickt, sondern einen vollgültigen, gleichberechtigten Staatsbürger. Es mußt den unvorhergesehenen Betrachter an wie ein Treppenwäg der Weltgeschichte, daß Generationen hindurch die Sozialdemokraten und später auch die Kommunisten den 1. Mai zum Feiertag der Arbeiterschaft erklärten, daß aber aus diesen Bestrebungen nichts anderes wurde als ein ewiger Kampf aller gegen alle, ein Kampf des Proletariats gegen das Bürgertum. Und nun sehen wir, wie es der nationalen Regierung, die doch von Sozialdemokraten und Kommunisten vor ihrer Machtgreifung als eine Regierung der Reaktion bezeichnet worden war, sozusagen aus dem Handgelenk heraus gelingt, den großen Wunsch der Arbeiter zu erfüllen.

Man braucht kein Prophet zu sein, um heute, in einer Zeit, die das ganze Volk geschlossen hinter der Regierung steht, vorauszusagen, daß dieser 1. Mai wohl die erste Kaiserfeier sein wird, die reibungslos und ohne den geringsten Zwischenfall verläuft.

Wenn es vor einigen Jahren noch möglich war, daß die Schutzpolizei des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jürgel auf kommunistische Mitarbeiter-Demonstranten schoß, wobei über 30 Tote auf der Walfahrt blieben, so ist das heute unter der nationalen Regierung vollkommen unmöglich und undenkbar, weil nämlich heute, unter dem machtvollen Regiment des Reichstanzlers Hitler, Arbeiterschaft und Polizei keine Feinde mehr sind, sondern Bundesgenossen, die Hand in Hand am gleichen großen Ziel zusammenarbeiten, nämlich an der Beseitigung des öffentlichen Lebens von verbrecherischen Auswüchsen auf der einen Seite und an der Förderung der nationalen Arbeit auf der anderen Seite.

71 deutsche Arbeiter und 8 Arbeiter aus Österreich werden am 1. Mai durch zehn große Flugzeuge vollkommen kostenlos nach Berlin befördert werden.

Die Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft werden in nächster Nähe des Reichstanzlers Hitler auf der großen Fest-

KAMMER-LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242

Der großartigste Film des Jahres
der beispiellose Ufa-Erfolg!

HANS ALBERS
in dem Schicksal dreier bedeutender Menschen,
dem unerhörten Wunderfilm der Technik:
„F. P. 1 antwortet nicht!“
Ferner der große Kabarett-Film der Ufa
„RUHE IM HOTEL?“
Kammersänger Jöken singt Schlager! Die 4 Nelson-Girls tanzen! Hans Sommer (Ufa-Jazz-Orch.) spielt!
und die übrigen Überraschungen.
Dazu das übrige Beiprogramm!

Beginn 4, letztmalig 8½ Uhr

Fahrt mit zum

Bodensee und Bregenzerwald

vom 6. 5. bis 14. 5. 1933.

Der Deutsche Reisedienst in Verbindung mit dem Lloyd-Reisebüro, Frankfurt a. M. führt uns
9 herrliche Tage in den Bergfrühling.

Preis der Fahrt (einschließl. volle Verpflegung, Bedienungsgelderabgaben, Kurtaxen, Zimmer mit fließ. Wasser, Unterkunft in Schrecken oder Hochkrumbach, Bregenzerwald) **RM. 79.50**

Anmeldungen u. Prospekte bis einschl. 4. 5. 33
„Deutscher Reisedienst“, Reisebüro Glückliche, Kaiser-Friedrich-Platz 3. 544



**Gasherde
Kohlenherde
Oefen
Haus- und
Küchengeräte
Eisenwaren**

kauft man gut und billigst bei

Frorath

Kirchgasse 24



Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Ware durch Harth.

Gut kochende

Hülsenfrüchte!

- Linsen lose, Pfund 20, **14**
- Linsen große, Pfund **28**
- Hellerlinsen Pfd.-Paket **40**
- Bohnen weiße, lose, Pfund **12**
- Bohnen weiße (Peribohnen), Pfd.-Paket **18**
- Bohnen wä (Langbohnen), Pfd.-Paket **28**

Matjesheringe 3 Stück **35**

Vollheringe 10 Stück **40**

Limburger Käse ohne Rinde Pfd. 38 ¼ Pfd. **10**

Heute eintreffend:
Junge zarte
Suppenhühner 78
Pfund

613

Harth

Harth hilft Haushalten

Ihre Hausartikel kaufen Sie a. billigst. bei
E. Soppel,
Bismarckring 19,
Schmierleite Pfd. 16.
Zur Weisener.
Bismarckring zu verlauf.
Geh. Palmstraße 1. 318



Elegante Neuheiten
für Damen, Herren,
Kinder eingetroffen

Drachmann Neugasse 22

Neu Verkauf Neu
von
Bockenheimer
Brot u. Feingebäck
Grabenstraße 12.

Nat. 10-Pf. Artikel
ganz neu, leicht veräufel.
besonders nächste Tage.
Biedersteiner gebräut.
eine Burostr. 4. Wart.
Kreuz.

Zum 1. Mal:
Gr. la Wachsackeln
100 St. 25.—
Illum.-Lämpchen
4 St. 25.—
Fahnen
Dtz. v. 20.5 an
Hakenkreuz-
Lampions 10.5
Girlanden,
bill. Feuerwerk!
Raketenpistolen 0.75
W. Kurt Heiber
jetzt Wilhelmstraße 4

Schul-Hefte
1409
Koch am Eck

Wir drucken

alles für Industrie,
Handel u. Gewerbe
in sauberster Aus-
führung und bei
kurser Lieferfrist

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt

Ausgerottet
werden
Küchenschäfer wie
Russen, Schwaben
Ameisen usw.
sowie Hundelöcher
durch Anwend. v.
Uhligs „Sicherol“
Dose 80 Pfg.
Garantierte Wirkung
Nehmen Sie nichts anderes.
Zu haben in der
Schloß-Drog. Kurt Siebert
Drogerie Willh. Gelpel
Drog. Kneipp, Mühlgasse
Drogerie Jakob Minor,
Drog. Krah, Wellritzstr. 25
Germania-Drog. Portzahl Nachh.
Drog. Reinhard Göttel.

Klass. Landestheater
Freitag, 28. April 1933.
Großes Haus.
Stammreihe F. 28. Vorst.
In neuer Inszenierung:
Egmont.
Trauerspiel von Goethe.
Musik von Beethoven.
Anfang 19 Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.
Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.
Bei ausgeh. Stammkarten:
Zum letzten Male:
Bunter Abend:
**Frühling
in Wiesbaden.**
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.
Vollspr. v. 0.50 RM. an.

Kochbrunnen-Konzerte.
Freitag, den 28. April 1933.
11 Uhr:
Frühkonzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Bastian.
1. Fantasie-Ouvertüre von Benoit.
2. Goldregen, Walzer von G. Waldteufel.
3. Melodie von Rubinstein.
4. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von
Weber.
5. Der Rote Hochzeitszug von L. Jettel.
6. Hoch Heidesburg von Berget.

Jetzt

das große vorteilhafte Frühjahrs Angebot

Jugendliche
Frühjahrmäntel 7⁹⁰
in modernen Stoffen . . .

Frühjahrmäntel 9⁷⁵
½ gefüttert, mit apart.
Metallknöpfen verziert . . .

Frauenmäntel 10⁷⁵
½ auf Futter, in gedeck-
ten, soliden Stoffen . . .

Fesche
Hellfarb. Mäntel 16⁷⁵
Art Wolleinen, ganz
gefüttert

Elegante Kostüme
in allen modernen Frühjahrsstoffen
29⁷⁵ 19⁷⁵ 14⁷⁵

Neue bedruckte
Sommer-Kleider 8⁹⁰
mit Puffarm

Bunt
bedr.
Komplets 24⁷⁵
Kleid u. Jacke, neu-
artig kl. Blumenstr.

Klubjacken 4⁹⁰
fesche Form, mit Metall-
knöpfen

**Kinder-
Polobluen . . . 95**
**Kinder-
Tracht-Hosen 95**
**Damen-
Polobluen 95**
¼ Arm i. allen Farb.
Hemd-Blusen 175
Mako-Popeline,
Sportform
**Fesche
Marocc-Blusen 395**
in allen mod. Farben

SCHLOSS

Unvergleichlich schöne
Autofahrt
zum **Gardasee** u. nach **Venedig**
6.-16. Mai
Allgäu - Innsbruck - Brenner - Dolomiten
Venedig - Gardasee - Meran - Vorarlberg.
Preis: ab **Darmstadt RM. 168.-** (einschl.
Uebernacht., Verpflegung u. Nebenspesen)
Auskunft und Anmeldung:
Weltreisebüro Rettenmayer G. m. b. H.
Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock)
Tel. 27242

Kochbrunnen-Konzerte.
Freitag, den 28. April 1933.
11 Uhr:
Frühkonzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Bastian.
1. Fantasie-Ouvertüre von Benoit.
2. Goldregen, Walzer von G. Waldteufel.
3. Melodie von Rubinstein.
4. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von
Weber.
5. Der Rote Hochzeitszug von L. Jettel.
6. Hoch Heidesburg von Berget.

Kurhaus-Konzerte.
Freitag, den 28. April 1933.
16 Uhr:
Konzerte.
Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Geigenmacher“ von
G. Hubay.
2. Ballettmusik aus der Oper „Arenzi“ von Wagner.
3. Wiegenlied (Schlaf mein Bräutchen) von Mendel.
4. Fantasie aus der Oper „Othello“ von Verdi.
5. Vorspiel zu „Girofle, Girofla“ von Lecoca.
6. Mein erster Walzer von Mascagni.
7. Tonbilder aus „Die Puppenfee“ von Bayer.
Eintrittspreis 0.75 RM.
Dauer- und Kurfahrten gültig.
20 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Der Bärenhäuter“ von
Siegfried Wagner.
2. Kleine Suite von Cl. Debussy.
3. En Bateau; Cortège; Menuett; Ballett.
4. Rhapsodie Nr. 1. D-moll von Rob. Kajanus.
5. Fantasie aus der Oper „Pezzoja“ von v. Weber.
6. Altnorwegische Romanze mit Variationen
Ed. Grieg.
Eintrittspreis 0.75 RM.
Dauer- und Kurfahrten gültig.
Verlange nur **Hultsch** für Dich
Zwieback u. Dein Kind

Eine Frau allein in der Indianerwüste.

Erlebnisse in Arizona und den Reservationen.

Von Vendla von Langenn.

Schluf.

(Nachdruck verboten.)

An vielen halbwildem Pferdeherden reiten wir vorüber. Manche kommen angaloppiert und bäugeln uns ganz erschaut, aus sicherer Entfernung natürlich. Gegen Abend erfolgt ein zweiter Guß und nur ein Galopp rettet uns zu Scotts Ranch. Mitten in der Wüste hat er sich ein kleines Häuschen gebaut. Sauber und gemütlich. Seine Pferde und sein Vieh grasen das spärliche Gras, das von heißer Sonne fast verdorrt ist. Scott ist sehr stolz auf seine Herde, die er sich in jahrelanger Arbeit erzogen hat. Ich verspreche ihm ein Buch über Tierarzneien aus Deutschland zu schicken, das er sich sehr wünscht.

Als es dunkel wird, kommen Navajos geritten. Es hat sich natürlich schon herumgesprochen, daß eine weiße Frau dort sei, ganz allein. Da waren sie neugierig geworden. Immer mehr kamen, saßen stumm auf dem Boden und starrten mich an. Zigaretten, die ich immer in größeren Mengen bei mir hatte, da ich die Vorliebe der Indianer fürs Rauchen kannte, tauten jedoch bald das Eis. Ein frisch geschlachteter Hammel wurde am Feuer geröstet und schmeckte herrlicher als das schönste Diner. Dann sagte mir Scott, die Indianer wollten mir Tänze vorantzen, die bisher noch keine Weiße gesehen habe. Die ganze Nacht hindurch tanzten und sangen sie für mich um Feuer. Viele Tänze, deren Name ich vergaß. Durch die Nacht schallten grelle Schreie Jahrhunderte alter Kriegstänze. Fast greifbar nahe standen Sterne am Himmel. Es war kalt. In meine Decken gerollt, den Sattel unter dem Kopf, schloß ich schließlich am knisternden Feuer ein. Um mich tanzten die Indianer bis zum Morgen grauen.

Wieder bricht ein neuer Tag an. Wir reiten schon eine Stunde, als die Sonne über den östlichen Bergen erscheint. Joe, Scott und „Vole“ singen fast den ganzen Tag und ich versuche weiter zu lernen, was ich auch am letzten Tage schon ganz gut konnte. Mittags haben wir das Glück, ein Navajos-Camp zu finden. Sie bewirten uns rührend, schleppen herbei, was sie an Eßbarem aufzutreiben können. Eine Frau sitzt am Webstuhl und webt eine herrliche Satteldecke. Die Navajos sind berühmt durch ihre Webereien. Nie wird man ein Duplikat finden.

Anordnung der Farben und Ornamente sind der Stolz der Weberinnen, die nicht einmal ihre eigenen Teppiche kopieren.

Wir danken und reiten weiter. Endlich nach drei weiteren Stunden liegt vor uns Blue Canyon, eines der berühmtesten Naturwunder Arizonas. Wir rutschen mehr als wir reiten, steile Felswände hinab, einer hinter dem anderen. Die Sonne bräunt wieder gewaltig. Kein Wasser ist zu finden, alles ist verdorrt. Wir mußten also, anstatt hier die Nacht zu kampieren, wieder auf der anderen Seite die steilen Felsen hinaufklettern und auf gut Glück versuchen, Wasser zu entdecken. Es war fast dunkel, als wir einen Hogan fanden und in der Nähe auch Wasser für unsere halbverdurrteten Pferde. Ich bat die Bewohner, mir einen Hammel zu verkaufen, den ich dann auch für 75 Cents bekam. Er wurde sofort an Ort und Stelle geschlachtet, gebraten und aufgegessen. Mitten beim Essen ging ein schrecklicher Sandsturm los. Hagel folgte. Vollständig durchweicht haben wir als tropfende Zammerngestalten um das erloschene Feuer, neben dem bewohnten Hogan wurde ein neuer gebaut, der aber noch nicht ganz fertig war. Dieser schien mir sehr geeignet zum Übernachten, da dort sicher noch kein Ungeziefer zu treffen war. Aber es dauerte lange, bis ich die Navajos überreden konnte, uns darin schlafen zu lassen. Es ist Sitte, erst drei Nächte einen neuen Hogan zu besingen, ehe jemand darin schlafen darf. Doch einige Zigaretten wirkten Wunder. So rollten Scott, „Vole“ und ich uns wieder in unsere Decken. Ein kleines Feuer brannte zu unseren Füßen, um uns zu wärmen.

Mitten in der Nacht wachte ich auf. Das Feuer glimmte noch etwas. Gegen die Türöffnung, hell vom Monde beschienen, sah ich zwei Männer, die leise zu uns hereinzuschlichen. Ich liege ganz still und hole mein Messer leise aus der Tasche. Öffne es. Mein Herz klopft im Halse. Eine schreckliche Situation. Ich wecke Scott, der neben mir schläft, auch er liegt unbeweglich, sein Messer in der Hand. Langsam kommen die Gestalten näher, immer näher. Mir fiel in diesen Sekunden des angstvollen Abwartens die Warnung meiner Freunde ein, nicht allein diesen Ritt zu wagen. Vor zwei Jahren wurde hier in der Nähe von Apachen die Tochter eines Bankdirek-

toren aus dem Osten ermordet. Außerdem besteht ja heute noch eine — meist aber passive — Feindschaft zwischen Hopis und Navajos. Und hier lag ich als weiße Frau, allein mit drei Hopis, den alten Erbfeinden der Navajos. Eine wenig angenehme Sache.

Der erste der Eindringlinge schlich auf leisen Mokassins ganz dicht an mich heran, lang hing schwarzes Haar herab. Er sah mir dicht ins Gesicht und schlich dann weiter zu den anderen. Ich hatte das Gefühl, mein Herz müßte zerpringen, so klopfte es. Aber nichts geschah. Die beiden Eindringlinge setzten sich ans glimmende Feuer, legten etwas Reisig darauf, zogen ihre Mokassins aus, rollten sich in ihre Decken und schnarchten fürchterlich. Da waren Scott und ich denn beruhigt und schliefen wieder ein. Joe und Vole, die garnichts von unserem Nachterlebnis gehört hatten, machten sehr dumme Gesichtser, als sie am Morgen aufwachten und wir sechs anstatt vier waren.

Wir ritten wieder weiter, als die Sonne kam. Eine große Klapperschlange konnte sich, sonst sahen wir stundenlang kein lebendes Wesen. Viele interessante Geschichten und Legenden erzählten mir meine drei Gefährten. Endlich gegen Abend tauchten am Horizont die hohen Pappeln von Tuba City auf. Mormonen als erste Pioniere in dieser Gegend brachten diesen Baum und auch die Pfirsich- und Apfelmäume hierher.

Letzte Nacht im Tale von Moencopi, wo „Vole“ uns in seinem kleinen Garten zum Abschied mit saftigen Melonen bewirtete. Wir sitzen alle still und denken wohl daselbe, wie schön diese Tage gewesen, wie sorglos und unbergänglich. Nur „Voles“ Pferde, die uns so treu fast 400 Kilometer durch tiefen Wüstenland und reizende Flüsse getragen, wittern den Stall und ziehen an den Zügeln. Zum Abschluß dieser Sonnentage bekomme ich einen Indianernamen. Man taufte mich feierlich „Doma-hon-mana“, das heißt „Hübsches Bärenmädchen“.

Langsam, Schritt für Schritt geht es den letzten Berg hinab nach Moencopi. Schwer fällt uns allen der Abschied. Ich werde nie vergessen können, wie gastfrei und liebenswürdig meine Freunde, die Indianer, zu mir waren.

— Ende! —

Anordnung für die Schüler(innen) aller Schulen zum Fest der nationalen Arbeit.

1. Alle Schüler(innen) der Volks-, Mittel- und höheren Schulen — mit Ausnahme der jüdischen und sonstigen fremdreligiösen — haben sich am Samstag, den 29. 4. 1933, vormittags 10 Uhr in ihren bisherigen Schulräumen zur Entgegennahme von Besichtigungen über die Durchführung des „Festes der nationalen Arbeit“ einzufinden.

Die in die Volksschulen neu aufzunehmenden Kinder erscheinen nicht; dagegen versammeln sich die in die höheren und mittleren Schulen neu aufgenommenen Schüler(innen) in den Turnhallen dieser Schulen.

2. Die Berufsschüler(innen), auch die neu eintretenden, die keinem Betriebe angehören, sowie die Fachschüler(innen) der Handels- und höheren Handelsschule, der Hausaltungs- und Kinderwägenmacherinnschule und der Handwerker- und Kunstgewerbeschule müssen am Montag, den 1. Mai, früh 7 Uhr in ihren Schulen eingetroffen sein.

Alle übrigen beteiligten sich bei ihren Betriebsbesichtigungen.

Erscheinen zur Befanntschaft und Teilnahme an der Feier ist Pflicht. F709

Städtische Schulbehörden.

Volkshochschule

Eröffnungsfest Freitag, 28. April, abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums am Völsplatz.

1. Ansprache des 1. Vorl. Rechtsanw. Dr. Gürtgen über: „Die sozialen und nationalen Aufgaben der Volkshochschule.“

2. Darbietungen der Sing- und Musikgruppen der Volkshochschule: „Deutsche Volkslieder in alten Sänen.“ (Dr. Ernst Laaff.)

3. „Mitte deutsche Musik“ gespielt von Frä. E. Gängel. Eintritt frei. F769

Beginn des Frühjahrs-Lehrgangs d. Volkshochschule Dienstag, 2. Mai. Lehrpl. in d. Buchh. kostenlos.

Achtung

Die ehemalige Schülerin der Unterrichtsanstalt Saas ladet ich zu einer Besprechung ein für Freitag, abends 6 Uhr in der Schule Kaiser-Friedr.-Ring 18. Es handelt sich um die Beteiligung am „Fest der nationalen Arbeit“

Die Schulleiterin E. F. Haas.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 28. April 1933, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:

1. Anzahl Zigaretten und Zigarillos bestimmt;

1. Bücherschrank, Büfett, Kredenz, Lederklubisessel, Sofa, 1 Sofa, 1 Lederklubisessel, 1 Schreibtisch mit Schel, 1 Schrankgrammophon, 1 Schreibmaschine, 1 Radio-Apparat, 1 Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Lädenregal, 1 Standuhr usw.;

ferner aus einem Nachlaß: 1 silb. Taschenuhr, Herr.-Kleider, Schuhe, mehrere Gewebe u. dergl. mehr

Offenlich meistbietend gegen Barzahlung.

Hupe, Obergerichtsvollzieher, Nettelbedstraße 20, 3. Telefon 23785.

Freibant.

Am Freitag, 28. April 1933, nachm. 1 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh zu 35 u. 30 Pf., Rindfleisch, roh zu 20 Pf., Schweinefleisch, roh zu 40 Pf., gedämpft zu 20 Pf., Rindfleisch, gedämpft zu 15 Pf., das Fund.

Städtische Schlachthofverwaltung.

2 x 2 = 5?!

„Falsch!“ werden Sie sagen . . . und da haben Sie vollkommen Recht. Es ist aber ebenso falsch anzunehmen, daß irgend ein reelles Geschäft in der Lage sei, irgend eine Ware zum Einkaufspreis (oder knapp darüber) abzugeben, wie dies leider — aus Gründen des Kundengangs — hier und dort geschieht.

Trotzdem lassen sich weite Kreise durch Lockpreise (sein ungeschrieben: Sonderpreise) verleiten; sie glauben nur dann günstig einzukaufen, wenn sie in jeder Woche den einen oder andern Artikel einen oder mehrere Pfennige billiger erstehen können.

Und dennoch kommt es für die nüchtern rechnende Hausfrau hierauf garnicht an! Sie kauft in Wirklichkeit dort am besten, wo sie die Gewißheit hat, daß alle Artikel im Preise so gestellt sind, wie dies den Grundsätzen eines ehrsam Kaufmannes entspricht.

Rhein-Main
lehnt deshalb alle Methoden ab, die geeignet sein könnten, die Verbraucherschaft irreführen!

Rhein-Main
führt dagegen nur gute und beste Qualitäten — alles zu niedrigen Preisen — und bietet so Gewähr für tatsächlich günstigen Einkauf!

Rhein-Main
ist ein deutsches Unternehmen und somit geeignet, für gerechte und zuverlässige Preisbildung zu wirken.

Bevorzugen Sie deshalb die Rhein-Main-Läden; es ist Ihr eigener Vorteil!

Rhein-Main

Verkauf an Jedermann!

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 28. April 1933, vorm. 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, im Laden

Taanusstraße 31

1 Klavier, 1 Büfett, 1 Mahagoni-Bertiko, 1 Chaiselongue, 1 Adler-Schreibmaschine (voraussichtlich bestimmt);

15 Uhr im Versteigerungslokal

Nettelbedstraße 24

1 Flügel, 1 Klavier, 1 Radio-Apparat, 2 Speise-3 Herren-, 1 Schlafzimmer, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Küche, 1 Klubgarnitur, 2 Sessel, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Barodschrank, 1 Kollbüro, acht Oelgemälde, 1 Friertoflette, 1 Schreibtisch, ein Kassenstisch, 2 Warenkörbe, 1 Ledentisch, 14 Garnituren (Möbeln und Schals), 1 Partie Damenunterwäsche (neu), 1 fl. Adler-Schreibmaschine, 1 Kreisäge mit Untergetell, 2 Elektro-Motoren n. 3 und 10 PS, 1 elektr. Massage-Apparat

wangweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Bed. Obergerichtsvollzieher, Kaiser-Friedr.-Ring 33.

Bersteigerung

(Samstag, den 29. April 1933) eines Nachlasses von Herrschaftsmitgliedern, Kunstgegenständen, Porzellanen (Teilen usw.), Bronzen, echten Teppichen, Bräuten, Gemälden, Silber, Nadel-Schranktöffel, kombinierter meher Herd, 1 Auto (Chrysler) und vieles mehr.

Besichtigung Freitag.

Friedr. Zimmermann
Auktionator, Taxator
40 Taanusstraße 40. 40 Taanusstraße 40.

Reis

in vorzüglicher Qualität!

Bruchreis	3 Pfd. 33 S.
Vollreis, unglasiert	3 Pfd. 44 S.
Vollreis, glasiert	3 Pfd. 49 S.
Vollreis, Patna	3 Pfd. 57 S.

Zum Belegen von Tortenböden:

Aprikosen-Pulp

10-Pfd.-Dose	3.05
4-Pfd.-Dose	1.50

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Hamburger Thams & Garfs

Kaffeelager
Kirchgasse 43
Wellritzstr. 12
Telephon 26992 — Lieferung frei Haus.

Kirchgasse 1
Moritzstr. 32

Sport und Spiel.

Handball D. S. B.

Sportverein Wiesbaden - Lv. Breckenheim 9:3 (4:2).

Die Breckenheimer Turner legten sich gleich mächtig ins Zeug und kämpften in den ersten zwanzig Minuten fast ebenbürtig (3:2). Entscheidend geschlagen wurden sie erst in der zweiten Hälfte, obwohl Sportverein nun durch das Ausschneiden von Kolberg (Verteidiger) und Rieg (Mittelläufer), die anderer Verpflichtungen halber den verspätet begonnenen Kampf nicht fortsetzen konnten, nur noch unvollständig war und außergewöhnliche Umstellungen vornehmen mußte. Mondel ging in die Verteidigung, Collenbusch übernahm den Mittelläuferposten, und der als Ersatz eingespungene Häuser bildete mit Urbshat einen neuen rechten Flügel, während links jetzt ganz allein Schliesies stand. Von Kern gut geführt, der selbst dreimal einlief, setzte sich zunächst der linke Flügel Collenbusch (2), Mondel (3) besser durch als der rechte, wo die Junioren wohl annehmbareres Spiel zeigten, aber keine Torchüsse wagten. Erst gegen Schluß kamen auch Häuser und Schliesies einmal zum Zuge. Das Rückgrat der Breckenheimer Elf bildeten die Gebrüder Bohrmann, deren einer, der erst 19jährige mittelrheinische Kreismeister im Steinstößen, von halblinks aus dem Sturm gefährlichen Schwung verleiht. Durch zwei Stosswürfe des im Felde zu eigenständig handelnden Halbrechten Stemmler und einen Schmetterball des Mittelstürmers H. Bohrmann kamen die Gäste zu ihren Erfolgen. Sie bevorzugten Tiefwürfe. Selten mußte Mund zwischen Sportvereins Pfosten so oft zu Boden wie gestern.

Regeln.

Der Deutsche Reglerbund zur nationalen Erhebung.

Die Führer der 13 Landesgauen des Deutschen Reglerbundes (E. B.) wurden in Bernigerode zu einer Sondertagung zusammengerufen, um noch ungeklärte Fragen, wie sie durch die nationale Erhebung für die bisher neutrale Sportbewegung aufgetaucht sind, zu klären. Die in vorbildlichem Geiste verlaufenen Verhandlungen brachten folgende einstimmige Beschlüsse:

Der bisher in Ziffer 1 der Satzungen genannte Zweck des Bundes wurde eindeutiger festgelegt, und zwar dahingehend, daß sich der Bund die Pflege und Förderung des Reglersports auf streng nationaler und völkischer Grundlage, ferner die Pflege deutscher Sitten, deutschen Volkstums, nationaler Gemeinschaftsarbeit und die Erziehung seiner Mitglieder zu reiferer Hingabe an die großen Ziele der nationalen Erhebung des Frühjahres 1933 zur Aufgabe macht. Mitglieder solcher Parteien, die nicht bewußt voll und ganz auf diesem Boden stehen und sich diesen Bestrebungen nicht anpassen, insbesondere aber Mitglieder der marxistischen Parteien, dürfen keinesfalls in den Deutschen Reglerbund (E. B.) aufgenommen werden.

Zur Kasfrage entschied die Tagung, daß bezüglich der Behandlung der fremdrassigen Mitglieder die von der Regierung zu erwartenden Richtlinien strengstens befolgt werden sollen. Bei Festung dieses Beschlusses wurde die Feststellung gemacht, daß in Führerkreisen des Bundes, der Gauen und Ortsgruppen fremdrassige Mitglieder nicht vorhanden waren und sind.

Auf Grund einiger Anfragen aus den Unterverbänden wurde beschlossen, daß bei allen nationalen Fest- und Feiertagen, bei allen Veranstaltungen des Bundes, der Gauen und Verbände die Flagge der nationalen Erhebung mit der schwarz-weiß-rotten Flagge und mit den Fahnen der Landesfarben zu zeigen sind.

Die Frage der Gleichschaltung führte zu dem Beschluß, daß die Bestimmungen der nationalen Regierung vom Deutschen Reglerbund (E. B.), seinen Gauen und Verbänden vorbehaltlos durchzuführen werden müssen. Um den Zusammenschluß aller deutschen Regler im Deutschen Reglerbund richtig zu kennzeichnen, wird beschlossen, daß die Landesvereinigungen, wie sie unter den Bezeichnungen Sächsischer Reglerbund, Bayerischer Reglerbund, Württembergischer Reglerbund, Schlesischer Reglerbund vorhanden waren, die bisherige „Bundes“-Bezeichnung fallen lassen müssen und dafür wie die übrigen Landesverbände die Bezeichnung Gau Sachsen, Gau Bayern, Gau Württemberg, Gau Schlesien zu führen haben. Zur Gleichschaltung in der Führerfrage wurde festgestellt, daß der Bundesführer, wie auch die Landesführer der NSDAP und der Deutschnationalen Volkspartei angehören. Es ist damit festgestellt, daß dieser Führerkreis durchaus national eingestellt ist. Um aber den Grundgedanken des Führers für die Gleichschaltungsmassnahmen in den Unterverbänden zum Ausdruck zu bringen, wurde der bisherige Vorsitzende des Deutschen Reglerbundes (E. B.), Paul Schluß, zum Führer bestimmt und ihm Vollmacht erteilt, wie sie den durch die Reichsregierung eingesetzten Kommissaren übertragen ist.

Nach dieser einstimmigen Entscheidung wurde die Tagung mit einem Schlußwort leitens des Bundesführers beendet, in welchem wiederum betont wurde, daß der Deutsche Reglerbund (E. B.) bisher trotz aller Anfeindungen in den fast 50 Jahren seines Bestehens unter den alten ruhmreichen Farben schwarz-weiß-rot als nationaler Spiel- und Sportverband sich zur jetzigen Größe von 13 Landesgauen, rund 500 Ortsgruppen mit zusammen 100 000 Mitgliedern entwickelt hat.

Radspport.

Gleichschaltung auch im Radspport.

DDA und DDA, einig auch in Wiesbaden.

Nachdem die beiden Spitzenverbände DDA und DDA infolge der nationalen Revolution sich in sportlicher Hinsicht gleichgeschaltet haben und bis Jahresende in einem großen deutschen Radfahrerverband zusammengehen, haben auch die Wiesbadener Radspportverbände, Gau Mittelrhein DDA, und Hess. und Nass. Radf. Bund DDA ihre Gleichschaltung in sportlicher Hinsicht vollzogen. Beide Verbände werden ihr Sportprogramm in Gemeinschaft zur Abwicklung bringen, so daß es jedem deutschen Radspporter nun möglich ist, an den Wettbewerben der beiden Verbände teilzunehmen. Die Vorstände der beiden Verbände bleiben vorläufig bis zur endgültigen Zusammenlegung der beiden Hauptverbände bestehen. Als Zeichen der Einigkeit im Radspport wird die gemeinsame Beteiligung am Fadelzug des 1. Mai bestimmt. Alle Radfahrervereine mit Bannergruppen, sowie Radfahrer,

welche noch keinem Verbands angehören, treffen sich am Montagabend 8.45 Uhr am Fadelzug und nehmen von hier aus geschlossen am Fadelzug teil.

Mittelrheinische Saalmeisterschaften.

Der Gau Mittelrhein (DDR) bringt am Sonntag, 30. April, nachmittags 2 Uhr, im Saalbau „Bären“ in Bierstadt keine Meisterschaften im Saal- und Radsport und Kaddballspiel zum Austrag. An dieser Meisterschaft beteiligen sich erstmalig auch die Vereine des Hess. und Nass. Radf. Bundes. Bis jetzt hat bereits die gesamte Saalportlettle ihre Meldungen abgegeben. Im Schulsport starteten: RR. Waldstr., RR. Erbenheim, RR. Wanderlust Kautod und RR. Neuhof; im Jugendreizen ist Bierstadt 1900, Kautod, Erbenheim und Neuhof vertreten. Das Kunstfahren steht Erbenheim, Neuhof, Dellenheim und Waldstraße am Start. Das Kaddballspiel vereinigt die besten Mannschaften Westdeutschlands am Start, darunter RR. Opel Wiesbaden, RR. Opel Rüsselsheim und RR. 1900 Bierstadt; die Bierstadter werden diesmal gegen die vorgenannten einen schweren Stand haben. Die Wanderfahrer der beiden geeinigten Verbände bestreiten eine Wanderfahrt zu den Meisterschaften nach Bierstadt. Gemeinsame Abfahrt für alle Teilnehmer ist um 1 Uhr vom Rathausplatz in Wiesbaden. Die Leitung hat Wanderfahrwart Seibel vom Radtouristenklub Wiesbaden.

Tennis.

Die ägyptische Mannschaft in Wiesbaden eingetroffen.

Die ägyptischen Spieler für den vom 5. bis 7. Mai auf dem Tennisplatz im Kerotal stattfindenden Länderkampf um den Davis-Pokal sind bereits in Wiesbaden eingetroffen und im Hotel „Kassauer Hof“ abgestiegen. Die ägyptische Mannschaft besteht aus den Spielern Wahid, Shutri und Bogdady. Die deutsche Mannschaft, bestehend aus v. Cramm, Jaenede, Kournez und Kuhlmann wird erst anfangs der nächsten Woche nach Wiesbaden kommen und im Hotel „Bier Jahreszeiten“ Wohnung nehmen. Spielführer der deutschen Mannschaft ist Dr. R. Schomburgk. Als Oberschiedsrichter für den Länderkampf ist Dr. Frhr. v. Ende vom Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub bestimmt worden. Da mit einem starken Besuch des Länderkampfes auch von auswärtig zu rechnen ist, werden die Zuschauerplätze im Kerotal so erweitert, daß mehrere Tausend Zuschauer bequem untergebracht werden können. Um allen Freunden des Tennissports den Besuch dieser interessanten Kämpfe zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise ganz niedrig gehalten.

Klubkämpfe des Wiesbadener Tennis- u. Hockeyklub.

Bei den am vergangenen Sonntag zum Austrag gebrachten Klubkämpfen, die in der Hauptsache zum Einzelspielen dienten, wurden bereits recht gute Leistungen gezeigt. Die 1. Mannschaft, bestehend aus 6 Herren und 4 Damen, spielte gegen den TR. Heideberg, der mit recht starker Mannschaft erschienen war und einen knappen 9:8-Sieg erringen konnte. Die Ergebnisse der Einzelspiele lauteten: Dr. Hildebrandt - v. Knoop 6:3, 6:3; Vandenbistel - Hammacher 3:6, 6:2; Jaber - Reinhardt 3:6, 9:7 zurückgezogen; Jenker - Orl 3:6, 8:6, 3:6; Dr. Schmitt - v. Koppert 3:6, 3:6; Dr. Jude-Michels - Cronos 3:6, 1:6; Frau Heßler, geb. Stephanus - Frau Hees 6:2, 6:4; Fr. Wolfer - Fr. Hennerich 3:6, 2:6; Frau Jude-Michels - Fr. Alberti 6:8, 7:9; Fr. Bally - Frau Limpach 2:6, 5:7. - Von der zweiten Mannschaft des TR. spielten 6 Herren gegen den TR. „Rot-Weiß“ Wiesbaden. Auch hier gab es schöne und teilweise auch hart umkämpfte Kämpfe, in denen der junge Klub zeigte, daß er schon ganz schöne Fortschritte gemacht hat. Er verlor den Kampf gegen den erfahrenen Gegner zwar mit 1:8, aber die Kämpfe waren härter, wie aus dem Ergebnis entnommen werden könnte. - Einen sehr schönen Sieg landete auch die Jugend des TR., die gegen die Jugend des TR. „Rot-Weiß“ Mainz spielte. Sie siegte überlegen mit 19:5 Punkten.

Schach.

Der Vorsitz im Deutschen Schachbund ist Herrn Brucke, Berlin, übertragen worden. In den nächsten Wochen wird eine völlige Neuordnung des DSB., der vorwiegend dem Kampfsport für nationale Kultur eingegliedert wird, durchgeführt werden.

Der Vorstand des Frankfurter Schachverbandes hat seine Ämter niedergelegt. Herr Karl August Bades, Frankfurt a. M., wurde mit der einstweiligen Geschäftsführung und mit der Durchführung der Anordnungen des Deutschen und des Mittelrheinischen Schachbundes, die Gleichschaltung betreffend, beauftragt.

Auf seiner Rundreise in Holland spielte Spielmann mit dem Holländer Landau 6 Partien. Er gewann 2, verlor 1 und machte 3 remis.

An dem Aachener Turnier werden voraussichtlich teilnehmen aus Berlin Ahues, Helling, Reiffach, R. Richter, Samisch, ferner Bogoljubow, Brinmann, Engels, Dr. van Nüs, Dr. Köhl, Weißgerber und Carls. Leider fehlt Wagner (Hamburg).

Schwimmen.

Der Schwimmklub in Mannheim.

Am kommenden Sonntag weilt der Schwimmklub Wiesbaden 1911 in Mannheim, um gegen den Schwimmverein Mannheim einen Klubkampf auszutragen. Es ist das erstmalig, daß sich die Vereine beider Städte treffen. Als Programm sind folgende Kämpfe vereinbart: a) Herren: Kraulstaffel 6x100-Meter, Bruststaffel 3x100-Meter, Lagenstaffel 6x100-Meter, Kraulstaffel 10x50-Meter, Herrenspringen, Wasserball (A- und B-Mannschaft); b) Damen: Bruststaffel 4x50-Meter, Lagenstaffel 6x50-Meter, Kraulstaffel 4x50-Meter, Damenspringen. Bei Schwimmverein Mannheim sind die Hauptstützen Basso im Springen und Staudt im Brustschwimmen. Der SKW tritt seit langer Zeit vollständig an und ist dies in Anbetracht des Gegners unbedingt notwendig. Treffpunkt zur Abfahrt Sonntagvormittag 8.30 Uhr Ecke Adolfsstraße und Rheinstraße, Landesbank.

Sport-Rundschau.

Dr. Hehl Präsident der BDD.

Die Berliner Vollversammlung der BDD, welche die Deutsche wählte auf Vorschlag des Präsidenten des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Georg Kadamm, den Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans

Joachim Hehl zum Präsidenten der BDD. Die Wahl Hehls, der SA-Sturmabteilführer in Berlin ist, erfolgte einstimmig. In einer der nächsten Sitzungen wird das Amt des 1. Vizepräsidenten, das bisher Prof. Dr. h. c. Kamm ausübte, neu besetzt werden. Dr. M. Hagemann und Georg Kadamm werden weiterhin die Geschäfte des Schachmeisters bzw. des Schriftführers ausüben. - Weiter nahm die Besuche der Vollversammlung zu den letzten Gehehnissen der Berufsboxsport Stellung. Die BDD sprach den Zentralvorstand des BDD für die in der letzten Zeit geleistete Arbeit ihren Dank aus und begrüßte die Schaffung der nationalen Rotgemeinschaft der Berufsboxer, durch der gesamte Boxsport angelehrt werden soll.

Hauptversammlung des Schwimmklubs Wiesbaden 1933.

Erhöhte Bedeutung geschwimmt die am kommenden Sonntag, 29. d. M., abends 8.30 Uhr, im Verein, Luisenpark stattfindende Frühjahrsversammlung. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder zahlreich erwartet.

Wiesbadener Reit- und Fahr-Klub (E. B.).

In den Vorstand des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs (E. B.) wurde Herr Generalkonduktör a. D. Steppuhn, Wiesbaden, gewählt.

Norwegens Davis-Pokalmannschaft.

Norwegens Davis-Pokalmannschaft, die vom 12. bis 14. Mai in Oslo gegen Australien antritt, besteht aus E. Fredt, Haanes, Hagen und Finn Smith.

Edström tritt zurück?

Der Vorsitzende des Internationalen Leichtathletikverbandes, der Schwede Edström, tritt sich mit Rücktrittsgedanken. Edström schlägt seinen Vizepräsidenten, den bisherigen Sekretär des Internationalen Leichtathletikverbandes, als Nachfolger vor.

Für das Münchener Sechstages-Rennen, das vom 5. bis 11. Mai ausgefahren wird, sind bereits Mannschaften verpflichtet worden, und zwar: Lieh/Lohmann, Umbenhauer/Schmer, Jims/Kesiger, Maczynski/Göbel, Göbel/Dinale, Bühler/Werlo, Bresciani/Gilliberti, Busch/Billet, Kilian/Bopel, Bossi/Pelizzari.

Die 9. A.D.A.C. Reichsfahrt vom 2. bis 8. Mai hat eine ausgezeichnete Befahrung erhalten. Insgesamt hat 45 Kraftwagen und 45 Kraftfahrer angemeldet worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Nordenstadt, 26. April. Vor drei Wochen kamt wir über die Wiederwahl des Bürgermeisters Christian Kern berichten. Schon am Tage der Wahl machte sich ein gewisses Proteststimmung der Gegenbewegung breit. Die Bewegung gewann im Laufe der Woche immer mehr an Raum, so daß am Mittwochabend gegen 8 Uhr eine große Menschenmenge vor das Haus des Bürgermeisters zog und dessen Amisniederlegung forderte. Bürgermeister Kern entsprach keineswegs diesem Ansinnen. Die Anhänger der Bürgermeisters, die im Laufe des Tages durch Gesprächsaufregungen von der beabsichtigten Amisniederlegung erfahren hatten, hatten sich zum Teil in dessen Wohnung eingeschlossen, um dem Protest der Gegner in geeigneter Weise entgegenzutreten zu können. Es entstand ein großer Tumult, der nur durch das Eingreifen hiesiger SA-Leute nicht zu Unfällen ausartete. Das aus Wiesbaden herbeigerufenen Wehfallkommando nahm den Bürgermeister sowie zwei seiner Anhänger, die Landwirte Konrad Pflug und Wilhelm Krenneisen in Schutzhaft.

— Eltville, 26. April. Mit der kommissarischen Bewerdung der durch die am Montag erfolgte Beurlaubung des Amtsgerichtsrats Dr. Osterreich in Eltville unbesetzte Richterstelle am Amtsgericht wurde der Amts- und Rechtsrichter Dr. Reier aus Wiesbaden beauftragt. - In Anbetracht der Demonstrationen am letzten Montag, die zur Beurlaubung des Amtsgerichtsrats Dr. Osterreich führten, hat der Sohn des Amtsgerichtsrats, Karl Osterreich, sich auch an das Rathaus begeben. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ein wachhabender SA-Mann, daß der junge Osterreich ein Pistole in der Tasche trug. Er wurde daher sofort festgenommen und am gleichen Tage nach in das Polizeigefängnis nach Wiesbaden eingeliefert. Er wird sich in Kürze vor dem Schnellrichter wegen Waffenvergehens zu verantworten haben.

— St. Goarshausen, 26. April. Eine der bekanntesten Persönlichkeit des Städtchens, der praktische Arzt Sanitätsrat Dr. Albert Mannes, der zugleich das Amt eines Kreis-Kommunalarztes und Bahnarztes bekleidete, ist im Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., wo er Heilung suchte, im 68. Lebensjahre durch den Tod erlöst worden. Er hat 42 Jahre hier seinen Beruf ausgeübt.

— Bad Ems, 26. April. Auf Antrag der neuen Landesverordneten-Versammlung war eine Untersuchung gegen den seit einigen Jahren hier tätigen Leiter des städtischen Gewerks, Otto, eingeleitet worden, die nun dazu führt, daß dieser sowie der Geschäftsführer Bauer beurlaubt wurden.

— Marburg, 26. April. Der 22jährige Willi Pielner aus Frankfurt a. M. wollte gestern vormittag mit einem Bekanntenbesuch in Amöneburg die Rückreise zu seinem Fahrrad antreten. Auf der feil abfallenden Straße Amöneburg-Ritzhain verlor er die Gewalt über sein Rad und stürzte so unglücklich, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug. Man brachte ihn in die Marburger Klinik, wo er heute früh gestorben ist.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Witterung
	morg.	nachm.	abends	
26. April 1933				
Zust. auf 0° und Normaldruck	752.1	751.7	751.9	21.1
druck auf dem Meerespiegel	762.4	761.8	762.3	762.3
Thermometer (Celsius)	9.4	18.4	10.8	11.1
Luftspannung (Millimeter)	4.7	6.8	7.8	8.0
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	63	60	75	75
Windrichtung	ED 1	ED 3	D 1	
Niederschlagshöhe (Millimeter)				
Sichtweite				
Sichtweite Temperatur: 14.0				Niedrigste Temperatur: 8.8

Wasserstand des Rheins

am 27. April 1933.

Biedrich: Pegel	0.74 m	gegen 0.77 m	gestern
Regen:	-0.06	-0.04	"
Eaub:	1.19	1.20	"
Röhr:	0.82	0.81	"

Neues aus aller Welt.

Ein Nationalpreis für den besten deutschen Film.

Reichsminister Dr. Götters bei der Ufa in Neubabelsberg.

Berlin, 26. April. Reichsminister Dr. Götters stattete am Mittwochabend dem Ufa-Atelier in Neubabelsberg einen Besuch ab. Nach einer eingehenden Besichtigung der gesamten Betriebe sprach Dr. Götters zur NSD. Neubabelsberg sowie Delegierten der NSD. der Ufa-Zentrale und des Tempelhofer Betriebes der Ufa. Durch die nationale Revolutionsbewegung werde das deutsche Filmgeschäft nicht beeinträchtigt und gestört werden. Gerade die Männer der deutschen Revolutionsbewegung hätten der deutschen Filmproduktion ganz neue und große ethische Impulse gegeben. Aus tiefstem und begeistertem Herzen bekannte sich der Minister als Fürsorger des deutschen Filmwesens. Voraussetzung dieses Schaffens sei allerdings die absolute Gleichschaltung mit den Ideen des neuen Staates. Dr. Götters schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Ankündigung, daß am 1. Mai für das kommende Jahr ein Nationalpreis für den besten deutschen Film ausgesetzt werde.

Die „Derop“ — ein politischer Gefahrenherd.

Die Ermittlungen, die durch den auf Anordnung des preussischen Ministeriums des Innern eingesetzten Kommissar geführt worden sind, haben ergeben, daß bei der Derop ein politischer Gefahrenherd entstanden war, der unbedingt beseitigt werden mußte. Dabei wird davon ausgegangen, daß der kommerzielle Betrieb des Derop-Unternehmens keineswegs zerfallen werden soll. Man beabsichtigt auch nicht den Ruf der Geschäftsleitung zu entziehen. Die Maßnahmen, die teils getroffen worden sind und teils noch zu treffen sind, haben einzig unter dem Gesichtspunkt, daß die Derop ein Geschäftsbetrieb, aber kein politischer ist. Es konnte bereits festgestellt werden, daß die Direktion der Derop geschäftliche Transaktionen vorgenommen hat, die mit einem rein kaufmännischen Betrieb nicht das geringste mehr zu tun haben, sondern lediglich im Sinne einer kommunistischen Propaganda in Deutschland getroffen worden sind.

70 v. H. der Angestellten und der Arbeiter der Derop waren kommunistische Funktionäre. Unter ihnen befanden sich Leute in Buchhalterstellungen und dergl., die der deutschen Sprache nicht einmal mächtig waren. Der Aufsichtsrat der Derop, der sich aus Deutschen zusammensetzt, hat keine Möglichkeit, in den Geschäftsbetrieb Einblick zu erhalten. Parteierklärungen blieben nutzlos. Die Aufsichtsratsmitglieder konnten sich nur dadurch auf dem Laufenden halten, daß sie sich von den wenigen deutschen Angestellten über Vorgänge in der Derop berichten ließen.

Wer mit den Kommunisten nicht an einem Strang zog, wurde fristlos entlassen. Diese Maßnahmen wurden systematisch bis zum Zugriff des Innenministeriums fortgesetzt, obwohl die Arbeitsgerichte die Entlassungen stets als ungerechtfertigt sahen und die Derop zu Wiedereinstellungen und zu Schadenersatz verurteilten.

Auch das über Deutschland weitverzweigte Tankstellennetz der Derop wurde dazu benutzt, um von der Polizei pedantisch gesuchte kommunistische Funktionäre zu verbergen, die immer für die Zeit von wenigen Tagen unangemeldet bei einer Tankstelle arbeiteten, um dann zu einer anderen Tankstelle weiter zu fahren. Auf diese Weise war es der Polizei unmöglich, die gesuchten Kommunisten zu verhaften. Auch die russischen Landdampfer der Derop haben in Stettin und Hamburg kommunistische Mörder aufgenommen und sie auf den Schiffen versteckt, so daß sie ungehindert den Kaiser-Wilhelm-Kanal passieren konnten.

Selbstmordversuch eines Derop-Generalkonzepts vor seiner Festnahme.

Hamburg, 26. April. Der Generalkonzept der Derop, Chanthoff, der am Dienstag festgenommen werden sollte, begab sich beim Erscheinen der Beamten in ein Nebenzimmer, um seinen Paß zu holen. In diesem Zimmer hat er sich dann mit einer Schußwaffe lebensgefährlich verletzt.

Freitod eines Liebespaares. In einer Wohnung in der Pariser Straße in München wurden in der Nacht zum Mittwoch ein 20 Jahre alter Schlosser und seine Geliebte, ein 24 Jahre altes Dienstmädchen, tot aufgefunden. Beide hatten sich aus noch unbekanntem Gründen mit Gas vergiftet.

Familiendrama. In Wuppertal versuchte am Mittwochnachmittag ein Mann, seine von ihm getrennt lebende Ehefrau im Verlauf von Meinungsverschiedenheiten zu erschließen. Die Frau flüchtete zu einer benachbarten Familie, wohin ihr der Mann folgte. Dort gab er einen Schuß ab, der aber nicht die Frau, sondern einen Mann traf, der den Streit nicht schlichten wollte. Als die sofort benachrichtigte Polizei eintraf, fand sie den Ehemann im Treppenhause tot auf. Er hatte seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet. Der schwerverletzte Vermittler wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Ärzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

Explosion in einem Braunkohlewerk. Im Braunkohlewerk Deutzen bei Leipzig ereignete sich am Mittwoch eine schwere Explosion. Vier Arbeiter erlitten schwere und sieben Arbeiter leichtere Verletzungen. Von den Schwerverletzten ist einer gestorben.

Hungertypus in Ostpolen. Wie der „Gazeta Warszawska“ gemeldet wird, verschlimmert sich die Wirtschaftslage in der ostpolnischen Provinz Polesien in beängstigender Form. In einem Dorf des Grenzbezirkes ist Hungertypus ausgebrochen. Die Bevölkerung nährt sich dort von einem aus Birkenrinde zubereiteten Brot. In zahlreichen Dörfern hat die Bevölkerung seit Weihnachten nur von Kartoffeln gelebt, die aber jetzt ebenfalls auszugehen drohen. Das polnische Rote Kreuz hat schon in drei Dörfern eine Hilfsstation einrichten müssen.

Verbrechen im Eisenbahnzug. Im Schnellzug Paris-St. Etienne wurde in der vergangenen Nacht ein fünfzigjähriger Kaufmann ermordet. Es liegt Raubmord vor. Die Täter gingen mit unglaublicher Kühnheit zu Werk. Sie schlugen ihr Opfer in einem Wagenabteil 2. Klasse während der Fahrt halbtot und warfen es darauf auf die Schienen, wo die Frau bald verschied. Der Täter begab die Täter sind anscheinend auf einer der nächsten Stationen, wo der Zug hielt, ausgestiegen und verschwunden.

Grubenexplosion in England. Eine schwere Explosion ereignete sich am Mittwochnachmittag in dem Hobbartow-Eisenbergwerk in Milson-Cum-Berland. Drei Bergarbeiter wurden auf der Stelle getötet.

Nacht Tote bei einem Flugzeugunglück in Süditalien. Nach mehrtägigem Suchen ist es, wie aus Rom gemeldet wird, gelungen, das der französischen Luftfahrergesellschaft Air Union gehörende überfällige Wasserflugzeug aufzufinden, das den Flugdienst zwischen Marseille und Beirut versieht. Das Flugzeug hatte am 23. mit drei Mann Besatzung und fünf Passagieren Korfu angefliegen und war nach einer Zwischenlandung von dort zum Weiterflug nach Beirut gestartet. Seitdem fehlte jede Nachricht. Man hat das Flugzeug nun bei Drisoma in der Provinz Cosenza (Süditalien) aufgefunden. Sämtliche Insassen des Apparates, der offenbar gegen einen Berggipfel gestossen ist, sind tot.

Explosion auf einem Unterseeboot. Im Hafen von Tarent ereignete sich auf dem in Reparatur befindlichen italienischen Unterseeboot „Serpente“ eine Explosion, bei der ein Arbeiter getötet und 7 verletzt wurden.

Die Erdstöße in der Türkei dauern an. Begleitet von schweren Unwettern setzten sich am Mittwoch in den Distrikten Dadya und Keshadine in Kleinasien die Erdstöße weiter fort. 140 Häuser wurden durch das Erdbeben vernichtet.

Über 200 Todesopfer des Erdbebens auf der Insel Kos. Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens auf der Insel Kos wird nunmehr auf über 200 angegeben. Die Zahl der Verwundeten beträgt etwa 600.

Gerichtssaal.

Schwere Zuchthausstrafen für ein Einbrechertrio. Schwere Zuchthausstrafen verhängte die Große Strafkammer Hanau über den Arbeiter Rudolf Freimart, den Arbeiter Georg Steiner und den Dachdecker Karl Grundel, die sich im Zuchthaus zu Kassel-Wehlheiden kennengelernt und nach Verbüßung ihrer langen Freiheitsstrafen zusammengetan hatten, um gemeinsam erneut Einbrüche in Pfarrerrwohnungen vorzunehmen. Vornehmlich wurden katholische Pfarrheime heimgesucht. Das Haupt dieses dreißättrigen Kleeblattes war der 32jährige Freimart, der stets einen geladenen Revolver bei sich trug und bei einem Einbruch in das katholische Pfarrhaus in Kassel den vorzeitig aus der Kirche kommenden Kaplan mit der Waffe bedrohte und auch der 22jährigen Hausangestellten den Revolver auf die Brust setzte. Nur durch die Entschlossenheit dieser beiden Personen wurde ein Unglück verhütet. Mit wechselndem Erfolg wurde in verschiedene Pfarrhäuser eingebrochen. In Alsfeld wurde zuerst das evangelische, dann auch das katholische Pfarrhaus heimgesucht. In Maberzell (Kreis Fulda) ereilte alle drei das Geschick. Sie wurden durch die Ortsbewohner nach Verübung ihrer Tat verfolgt und im Walde gestellt, wobei es auch zu einem Feuergefecht kam. Das Urteil lautete gegen Freimart auf 8 Jahre Zuchthaus, gegen Steiner auf 6 Jahre Zuchthaus und gegen Grundel auf 4 Jahre Zuchthaus, Abberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf je 10 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wetterbericht.



Während in Mittel- und Ostdeutschland sich bei östlichen Winden am Mittwoch heiteres und trockenes Wetter halten konnte, machte sich in Westdeutschland eine Zufuhr feuchter ozeanischer Luft geltend. Sie gab Anlaß zu starker Bewölkung und vielfach auch zu Regenfällen. Die Zufuhr feuchtmilder ozeanischer Luft hält auch weiter an und wird auch noch ostwärts an Raum gewinnen, sodaß in unserem Bezirk mit der Fortdauer unbeständiger, aber nicht ausgesprochen unfreundlicher und regnerischer Witterung gerechnet werden kann.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Fortbestand des warmen, trockenen meist heiteren Wetters, bei schwachen östlichen Winden.

WALHALLA

Morgen der neue Spielplan!

„Lachende Erben“

(Der Champagnerkrieg)

Der neue Ufa-Film spielt zur Zeit der Weimarer am Rhein. — Die Aufnahmen wurden bei Rüdesheim, Almannshausen gedreht. — Weitere Mitwirkende: Max Adalbert, Ida Wüst, Lizzi Waldmüller, Regie Max Ophüls

Auf der Bühne:

Die 6 von der Staatsoper (Berlin)

Das Ballett der Solisten

Heute zum letzten Male!

Magda Schneider, Hermann Thimig in:

Marion, das gehört sich nicht!

Gastspiel Lilly Flohr

Miele

Elektro-Waschmaschine Nr. 150

Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.

Verdecktes Getriebe, geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringer mit dicken, weichen Gummiwalzen.

Ein Waschtag mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

WALHALLA

Nächsten Sonntag, vorm. 11.30 Uhr:

Große vaterländische Kundgebung d. Marinevereins Groß-Wiesbaden E. V.

„Seefahrt ist not“

Das Vermächtnis unseres, mit dem Patenschiff unserer Stadt, dem kleinen Kreuzer „S. M. S. Wiesbaden“ in der Skagerrakschlacht untergegangenem Dichters Gorch Fock, soll uns erinnern, daß das freie Meer die Wunderquelle ist, aus der wir Deutschen immer neue Jugendkraft schöpfen.

Parole für Sonntag, den 30. April: **Auf zur „Seefahrt ist not“**

Eintrittspreis: 0.50 und 1.- RM.; Schüler und Erwerbslose 0.30 RM. / Vorverkauf: Walhalla-Theater, Buchhandl. Limbarth-Venn, Kranzpl. und Zigarrengeschäft Engel, Ecke Rheinstraße und Kirchgasse.

Gekochte Eier mit GRETHER'S Remouladensauce gegessen ist ein Genuß.

Grether Stadtküche — Feinkostfabrik. Neugasse 24.

Der ← Wir empfehlen kleine Museumsforsther n. Wittelschulderer Karl Döringer Preis 40 Pfennig erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Gasthofbräuerer Wiesbadener Tagblatt

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Wäscherin, nur L. bes. für Herren-Faltenhemden, v. Privat gesucht Humboldtstr. 22, Telefon 27355.

Dauersonal

Solide Haushälterin

weisse aushäuerl. Koch, mit guten Zeugn. sofort gesucht, 2 Hausmädchen vorz. Lohn monatl. 40 M. Adr. im Tagbl.-Bl. Sm

Köchin

selbständ. aus in Kochen u. Baden erfahren, nach auswärts gesucht, Off. u. E. 605 an den Tagbl.-Bl.

Für 11. Privatperson wird fleiß. saub. erliches Hausmädchen, evtl. Haus- u. Köch. gesucht, Sonnenberger Str. 4 Tel. 26688.

Mädchen gesucht geg. fr. Wohnung Kranfurter Straße 15.

Mädchen f. vorm. gesucht Schachstraße 12, 1. Gutaussehende laubere Putz- u. Toilettenfrau gesucht, Melben Büro Café „Berliner Hof“.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Blinden-Berater sucht fleiß. Betr. m. Gewerbe, Adr. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sf

Werber u. Verteiler

für Zwieback und Reis gesucht, Off. unt. 3. 191 an Tagbl.-Verlag. F 417

Junge oder Mädchen m. guter Schulbild. mögl. Abitur, intelligent, mit leichter Auffassung, als

Lehrling

für sehr interess. Fach gesucht, Selbstgehr. Off. u. E. 606 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Flotter laubere Zigaretten-Werker gesucht, Melben Büro Café „Berliner Hof“.

Kr. Laub. Idolenk., sof. Kaiser-Friedr.-Ring 92, 1

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Dauersonal

Besseres Mädchen sucht Stelle für ganz od. tagsüber, a. als Hauswächter. Off. u. E. 608 Tagbl.-Bl.

Gutemüthiges Mädchen vom Lande sucht Stelle in Haushalt. Off. u. E. 610 an den Tagbl.-Bl.

Fleiß. Mädchen v. 2 sucht sof. Stell. Gute Zeugn. vorhanden. Kr. Maurer, Weidstraße 18, 1 links.

Se. christliche Frau sucht Stundenarb., auch Büro- u. Ladenputzen. Off. unt. 8. 611 an den Tagbl.-Bl.

Bermietungen

1 Zimmer

Adolfstraße 3, Gartenhaus, 1 Zimmer u. K. zu vermieten. Näh. Vbh. 1.

1 Zimmer u. Küche an eine Dame bill. zu verm. Näh. Langgasse 6, 1. St., Frh. Wimmer.

1-Zim.-Wohn. sof. zu verm. Riehlstraße 19. Simon.

2 Zimmer

Wohn., 2 1/2 Zim., 2 Et., abgeth., i. Villa, a. eins. Pers. od. Eheg. a. 1.7. zu verm. Feiertage 50 RM. Dokheimer Str. 48, P.

2-3-Zim.-Wohnung mit Heiz. preisw. zu verm. N. Hainertgasse 11. Laden.

Billa, Teilw., auch teilw. möbl., 2-Zim., Allent., zu verm. Martinst. 3.

3 Zimmer

Friedrichstr. 44, Vbh. 3, 3 große Zim. und Küche sofort zu vermiet. Näh. bei Heinrich Jung.

Herderstr. 35

3 Zimmer mit Zubehör zum 1. Juli 1933, eventl. früher, zu vermieten. Mietpreis 670 RM. Näheres: F 716

Haus- u. Grundbesitzer-Berein

Luisenstraße 19.

Hellmundstr. 28, 3-Zim., 10. u. verm. Näh. Vbh. Langgasse 6, 3. St., 3-Zim.-Wohn. zu verm. 55 M. Näh. bei Frh. Wimmer, Langgasse 6, 1. St.

3-Zimmer-Wohnung mit Maniarbe a. 1. Juli zu verm. Bescht. von 12-4. Rab. Albrechtstr. 34, 2 l.

Schöne 3-Zim.-Wohnung, Sothpar., zum 1. 6. zu vermieten. Näheres bei Schmitt oder Vebna, Blücherstraße 15.

3 Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör, Emier Str. 6, Sid. Part., zu verm. 500.— Fr. M. Bel. vorm. 3u. erfr. Vbh. 1. St. r.

Sonn. Gartenhaus, 1. Et. Alleinwohn., 3 Z. u. K., Waschl., Keller, elektrif. L. Gas, neu hergerichtet, f. 50 M. an ruh. Mieter zu verm. Koll. Hindenburgallee 23.

3-Zim.-Wohnungen Kleiststraße 11, 2 (bei Schaufele), Riehlstr. 6, P. (b. Vebna) zum 1. 7. zu verm. Näh. dabei ist und bei Vebna, Wilhelmstraße 1.

Kathausstraße 74, 1. St. (Neb. Viehbr.) 3-Zim.-Wohn. u. Zubehör zu verm. Näh. Rauthmann, Zia. Gels., Mauritiusstraße 12. Tel. 25721.

4 Zimmer

Goebenstraße 9 4 Zimmer (Sonnenseite), ja renoviert, zu vermiet. Kreidelstr. 7, 1. sonn. 4-Zim.-Wohn. in ruh. Lage, a. 1. 7. 1933 zu verm. Beschäftigungszeit 10-18 Uhr. R. dal. im Erdgesch. od. Rüdelsheimer Str. 10, 2.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn. Kleiststr. 4, 2 l. zu verm. Näh. dabei ist u. bei Vebna, Wilhelmstraße 1.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn. Küche, Wasch. u. Zubeh. Zentr.-Heiz., zum 1. Mai zu verm. Riederstraße 28, 1.

5 Zimmer

Abelshöfstr. 10 schöne gr. 5-Zim.-Wohn. m. Zubeh. 1. St., f. 100 M. bestm. zum 1. Juli zu verm. Bescht. vorm. Näh. 2. St. Bismarckring 4, 3 links

5 Zimmer und Zubehör zum 1. 7. 1933 zu verm. Näh. dabei ist 3 rechts. Herderstraße 28

schöne 5-Zim.-Wohn. mit Etagenheizung preiswert zu verm. Näh. 1. St. Sch. 5-Zim.-Wohnung m. Zubeh. (Wst.) zum 1. 7. evtl. früher, zu vermiet. Beschäftigung jederzeit. Riehlstraße 59, 2.

Kl. 5-3-Zim., neu gemacht, Bad, Kites. W. voll. für 2 Damen oder alleinst. Eheg. bill. zu verm. Off. u. E. 609 an Tagbl.-Bl.

6 Zimmer

Herrlichstl. 6-Zim.-Wohn. mit Zentralf., Rüdesh. Straße 11, 3. sofort oder später preiswert zu verm. Bescht. Couterrain. Reg. Preis usw. Vebna, Wilhelmstraße 1.

Kerotal 8 herrlich. 8-Zim.-Wohn., 2 Et. Badesim., Balkon usw., Heiz. zu vermiet. Näh. 3. Etage

Läden u. Geschäftsräume Dokheimer Straße 61 schöner Laden m. Ladensim. sofort od. später zu verm. Näh. Klumer.

Herderstr. 35 2 Büroräume mit Wasser- und Lichtanschluss, auch als 1-Zim.-Wohn.

geeign., an alleinstehende Person sofort zu verm. Preis 25 RM. Näh.: Haus- u. Grundbesitzer-Berein Luisenstraße 19.

Herrnmühlgasse 3 und 5 Laden, Garagen, Bertkatten und Bierkeller zu vermieten. Näh. Klumer, Dokheimer Straße 61.

Möblierte Wohnungen Gr. sonn. Zim., 1-2 Bett., 11. Küche, El., 11. Wasser, Gas, zu verm., dabei ist a. m. Mann. Dorn, Dokheimer Str. 105, 3 r.

Möbl. Zimmer u. Mani. Bismarckstr. 22, 3 r., m. 3. Dokh. Str. 18, 1. m. 3. 450 Friedrichstr. 41, 1. St. l. möbl. Doppelzim. zu verm.

Goebenstr. 11, 2 l. a. mbl. sonniges Zimmer zu verm. Helenestr. 2, 2 r., 2 Bett.

Helenestr. 4, 2 l., schön möbl. Zim. bill. zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 46, 2 l., hübsch möbl. sonn. Zim. billig zu vermieten.

Kaiser-Friedr.-Ring 92, 1. sep. möbl. bil. Zimmer. Luisenstr. 26, Orh. 3 r. f. d. möbl. Zim. b. zu verm.

Müllerstr. 1, 2, m. 3. r. Kathausstr. 5, 1. 3. 1-2 B. Rheinstr. 34, Gth. P. r., m. 3. 1-2 B. Kch. sof. a. v. Riederstr. 40, Alleeseite, a. d. Taunusstr., a. mbl. sonn. Zim., 1 u. 2 Bett.

Vordstr. 14, 3 l. mbl. 3. Möbl. 3. an alt. Verputz zu verm. Näh. Adelheidsstraße 13, 1 rechts.

Einig. möbl. Zimmer m. Kochen zu verm. Kleber, Adolfsallee 40

Sep. möbl. Zim. mit u. ohne Veni. bill. zu verm. Bahnhofstraße 3, 2.

Gut möbl. Zimmer Dokheimer Str. 32, 1 r. Möbl. Mani. m. Kochgel. a. v. Dokh. Str. 35, 2 r.

Möbl. Maniarbe sofort bill. zu verm. Karst. Hellmundstraße 54.

Bahnhofsnähe. Schön möbl. Zimmer in gutem ruhigem Hause zu vermiet., auch mit möbl. Maniarbe abzug. Herrngartenstraße 14, 2.

M. 3. 4. M. Karst. 2. 3. M. 3. a. v. Karst. 2. 2. St. Ede Adelheidsstr. Möbl. Balkonzim. zu verm. Vebnerstr. 1, 2.

Sehr schönes möbl. Zim. mit od. ohne aushäuerl. reichl. Bewst. a. v. Tel. Riederstr. 9, 2. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse.

Große sonn. Mani. abzug. mbl. 20 M., unmbil. 15. georg. i. Weisn. Schneid. Büro. Kerobergstr. 3. Möbl. 3. m. u. a. Kochgel. Nikolaststraße 17.

1-2 möbl. 3. Kochgel. an Eben- u. Dam. Oranienstr. 25, 2. Einz. 12-1, 3-7. Gr. schönes Frontzim. möbl. an Frau. zu verm. Rheingauer Str. 2, 1 r.

Möbl. Zim. sep. Wode 350 M. Schachtstr. 12, 1. Schlafz. Wode 250 M. Schachtstraße 12, 1.

Gut möbl. Zim. d. Wode 5 M. (evtl. Kochgel.) zu verm. Schanzhorststr. 3, 1.

Zwei schön möbl. Zimmer sofort billig zu vermiet. Schiersteiner Str. 2, 2.

Möbl. Zimmer zu verm. Schwalbacher Str. 10, 3 l.

Hübsch möbl. Zimmer an Berufstät. zu vermieten Weisenburgstr. 12, 1 r. Ede Emier Straße.

Sch. m. 3. m. Kaffee. 4 M. möbl. Riehlstr. 55, 3 l.

Sonn. möbl. 3. m. 1 od. 2 Bett., 450 od. 750 M. v. R. a. v. Dal. 1. L. W. 3. Vordstr. 29, 1 l. 4-6.

Sonn. mbl. Mani. an Fr. (n. Bahnhof) zu verm. Adr. i. Tagbl.-Bl. So

Leere Zimmer u. Mani. Herderstrasse 35 schöne geräum. Mans.

sofort an alleinstehende Frau zu verm. Näheres Haus- u. Grundbesitzer-Berein, Luisenstraße 19.

Gr. l. Mani. beizb. m. gr. Fenster, sofort zu verm. Bismarckring 44, 2 r.

1 schönes leeres Zim., ev. m., zu v. Friedrichstr. 40, 2 r. Ede Kirchgasse.

Gr. Maniarbe a. Möbel-unterkellen f. 15 M. zu verm. Kerobergstraße 3, 1 od. 2 leere Zim., evtl. Küchenbenutz., zu verm. Oranienstraße 39, 2.

1 gr. neu herger. leeres Zim. zu verm. Mannes, Schiersteiner Str. 47, 2.

Sch. gr. 3. bill. 1. o. m., a. v. Adr. i. Tagbl.-Bl. St

Mietgejud

Kinderloses Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche ab 1. od. 15. Mai. Off. u. E. 603 an Tagbl.-Bl.

Jung. berufst. Ehepaar, kinderl. sucht a. 1. 5. od. 15. 5. Zimmer u. Küche. Preisoff. D. 608 Tagbl.-Bl.

Großes sonn. leer. Zim. u. Küche von berufst. Fr. gesucht. Preisoff. unter E. 609 an den Tagbl.-Bl.

Alleinst. alt. geb. Dame sucht 1-2 Zimmer mit Küche od. Ven., möbl. od. leer. Preisangebote unt. E. 609 an den Tagbl.-Bl.

Abgeth. 1-Zim.-Wohn. od. 2 ineinander. Räume m. sep. Eing. sofort gef. Off. u. E. 610 Tagbl.-Bl.

1 Zim. u. Küche od. 2 Zim. (Sonnenl.), v. alt. Fr. zum 1. 6. 33 gesucht. Off. u. E. 609 Tagbl.-Bl.

Abgeth. 1-2-Zim.-Wohn. sof. zu mieten gef. Preisoff. u. E. 606 Tagbl.-Bl.

Reichsbahn-Angestellter sucht 2 1/2-3-Zim.-Wohn. im Westend. Off. m. Fr. u. E. 610 an Tagbl.-Bl.

Beamter sucht zum 1. 7. od. später sonnige 2 1/2-3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. Ausl. Angebote mit Preisangabe u. M. 608 an Tagbl.-Bl.

Sonn. 3-3-Zim.-Wohn., auch Frontzim. in gut. Zustand, gesucht Sonnenberger Str., Lennelbach benutz. Off. m. Fr. u. E. 610 Tagbl.-Bl.

Einselige Dame sucht 3-Zim.-Wohn. mit Bad, 1. Et. Kurviertel, Miete bis 90 M. monatlich. Offerten unt. E. 610 an den Tagbl.-Bl.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. m. Zentr.-Heizung u. Garage, gesucht. Angebote m. Preis u. genauen Angaben an Herget, Offenbach a. M., Schuderstr. 24.

Arzt sucht gut möbliertes Zim. i. Nähe d. Stadt, Krankenbauhaus (Taunusstr., Kerotal usw.) Mitbenutzung des Bades erwünscht. Off. u. D. 609 an Tagbl.-Bl.

2 möbl. Zimmer mit allem Komfort, Nähe Wilhelmstraße, Bahnhofstr., oder auch Teilwohn. gesucht. Angebote mit Preisang. u. 3. 610 Tagbl.-Bl.

1-2 a. mbl. Zim. m. fl. W. u. Bad gef. Innenstadt. Fr. bis 40 M. Off. unter E. 609 an Tagbl.-Verlag.

Ungef. gut möbl. Zimmer mit Separatingang, in Kurhausnähe, zum 1. 5. gesucht. Off. unt. E. 609 an den Tagbl.-Verlag.

3. Frau mit 2. Kind sucht möbl. Zimmer oder Maniarbe m. Kochgel. od. Gasanschluss. (Kinderbett vorhanden.) Preisoff. u. E. 611 an den Tagbl.-Bl.

Behagl. möbl. Zimmer mit Telefon, sep. Eingang, von berufstätiger Dame gesucht. Off. unt. 3. 190 an Tagbl.-Bl. F417

Wohn-Schlafzim., evtl. 1 gr. Raum, m. Balkon, leer od. teilw. möbliert, in guter sonn. Lage evtl. m. Verputz (aus. Abendhr.) u. kinderlos. Eheg. gesucht. Off. mit Preisangabe u. E. 610 an den Tagbl.-Bl.

2-3 sonnige l. schöne Zimmer in gutem Hause, mit Zubeh. von eins. Dame gesucht. Kurviertel bevorzugt. Off. mit Preis u. M. 609 an den Tagbl.-Verl.

Laden m. 1-2-Zim.-Wohn. für Lebensm., Obst zum 1. 6. 33 in g. Lage gesucht. Off. mit Preisang. unter E. 610 an den Tagbl.-Bl.

Werkstatt, ev. mit Büro, zu mieten gesucht. Off. u. E. 610 an den Tagbl.-Bl.

Wohnungen zu vertauschen 3-Zim.-Wohn. u. Mani. Schierst. Str. ges. 1 Zim. mit Küche, mögl. in gleich. Gegend, zu tauschen. Adr. im Tagbl.-Verlag. 84

Geldverlehr Kapitalien-Angebote l. u. 2. Hypotheten zu kaufen gesucht. Abweiliches Hypotheten-Geschäft Saarbrücken, Postfach 241.

Kapitalien-Gehude 8-10 000 M. an 1. Stelle auf ein gutes Objekt gesucht. Off. unt. E. 609 an den Tagbl.-Bl.

Betrüuungsposten. Herr od. Dame mit 2500-3000 RM. ges. Siderh. gef. 1-2 u. 5-8 Uhr. H. Brühl, Schwalbacher Str. 79

Tätige Beteiligung gesucht

vorläufig verfügbar 5000 Mark. Anfragen erbeten unter D. 611 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Berläufe

Privat-Berläufe

Drogerie

mit großem Kundenkreis, in konfurrenzfr. Lage einer größeren Stadt am Rhein, preiswert zu verkaufen. - Robn. sofort besichtbar. - Offerten unt. H. 264 an Tagbl.-Bl.

Jagdhund

fürzbar, 10 Monate, geübt, schönes Gebäude, roh u. unverdorben, eingetrag. billig zu verk. Wilhelm Herde, Kaufm., Leden i. L., Hauptstraße 7.

Affchen

possiel., zu v. Kaufm., Weisenburgstraße 3, 4 r. Gänschen und Entchen zu verkaufen Gestügel-farm Rittershaus.

Historische Sibel (Jahr 1619) 30 M. zu v. Off. u. E. 608 Tagbl.-Bl.

Klavier

Schwarz, hervorragendes Instrument, kreuzlattaig. Fenselplatte, selten schön. Ton, mit eingebautem Pianola samt 70 Notenrollen, sehr gut erhalten, preisw. abzug. Schenken-dorfstraße 3, 3 rechts.

Wegen Haushalt-Auflö. Esszimmer 175, Salon 50, Beritto, Sofa, Esstische usw. billig zu verkaufen Rosartstraße 6.

Radio, Telefunken, drei Röhren, u. Lausfor. billig zu verk. Ambrüdt, 2. B. r. Radio, Neuenpflanger, m. Lausfor. (fast neu) und von. Lausfor. bill. zu v. Herrngartenstraße 16, 1.

Automat. Schnell-Waage Marke „Ade“, f. Metzgerei, Lebensmittelgesch. usw. preiswert zu verk. Off. u. E. 608 an Tagbl.-Bl.

Doppelwagen, 4 PS, 2-Siger, 41ach neu bereit, in bestem Zustand, billig zu verkauf. Näh. bei Ernst Heuser, Weidstraße 39.

4-PS-Diel, offen, guter Zustand, fahrbereit, tombiniert, für Händler pass., für 150 M. zu verk. od. gegen gutes Feuerfreies Motorrad zu tauschen. Auto-Berkschäfte Hebert, Friedrichstraße 53, 550 cem

Triumph-Motorrad, gut erh., preisw. zu verk. Zimmermannstr. 7, 1 r. Motorrad, 500 cem engl. Triumph, m. Sattel-tank u. Zündh. m. 280.- zu verk. Steuer- und Führerheinstreife wird in Zahlung genommen. Kerost. 18, im Hofe rechts

Guter. Kinder-Klappwagen zu verkauf. Kleber, Webergasse 49, 3 links.

Köle mit Patentkuchen, 25 bis 30 Str. Taunusstr. zu verk. Weidstraße 44, Gth. 1.

Händler-Berläufe

Trommeln, Pfeifen Spielhörner, Franzosen, alle Ergr. u. Zubeh. (Vederfäden), Trommelfelle, alles in gr. Auswahl riesig billig.

Geibel, Instrumentenbau. Gelegentheit. Neue Vitik-Küche, best. aus 1 Schrank, Tisch u. 2 Stühlen, alles mit Vinoleum, 75 RM. ant. Mah. Empire + Trumeaufpiegel, weiklad. u. kirchb.-pol. Schränke, eins. Küchenchr., Grammoophonkranz, Sofa, Tische, 4 egale mod. Stühle m. Kollsterik, Badewanne u. persch. m. bill. zu verk. Hofeplan 6, Möbelhalle.

D. u. S. Fahrräder gut erhalt., zu verkaufen Goebenstr. 10, Werkstat.

Herde

in allen Größen, neu u. gebraucht, billig zu verk. Heint. Pfeiffermann, Drubenstraße 8.

Weiß. Herd und Gasherd bill. Maurittusstraße 16.

Kaufgejud

Elektr. Klavier zu kaufen gesucht. Nagel u. Vebna, Neugasse 1.

Möbel-Kaufgejud. Guterhalt. Marken-Möbel, mahone, Eich-, Herrengarten od. eins. Bücherkranz od. Schreibtisch, gebt. Schlimmer, lomie guterhalt. Möbel aller Art gesucht. Off. u. E. 610 Tagbl.-Bl.

Zeidentisch zu kaufen gesucht. Off. u. E. 610 an den Tagbl.-Bl.

Runder guterh. eiserne Gartentisch gesucht. Off. mit Durchm. u. Preis unt. D. 609 an Tagbl.-Verlag.

4-PS-Auto 4-Siger, zu kaufen gesucht. Off. u. 3. 609 Tagbl.-Bl.

Warmwasserheizkessel, ca. 3 qm, zu kaufen od. Inst.-Geschäft Anna, Goebenstr. 11. Tel. 2497.

Höchste Preise gebr. Herde wenn auch defekt. Ofen-Kaus, Büdingenstraße 4.

Rohglas oder Glasdach auf Abbruch zu kauf. Off. u. E. 609 Tagbl.-Bl.

Aus Privatbesitz sucht hier zur Kur weilende Dame erstkl. Familienmitglied (Brillanten, Smaragde) zu zeitgemäßen Preis. Händler vorbeien. Offerten unter 8. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftl. Empfehlungen Führerschein für alle Klassen. Privat-Fahrschule Carl Grün, Rail.-Str.-A. 17. T. 27501.

Wer keine Uhr hat u. doch gut repariert haben will, komme zu Uhrmacher Wolff, Michaelsberg 22, 1.

Abnehmer gesucht! Liefere wöchentlich Landbutter Fbd. 1.10 M. 85 Pf. Nr. unter 8. 60 an den Tagbl.-Verlag.

Zukunftsbentung Steffens, Saalgasse 38, 1.

Schicksalsdentung nach trefflich. Methoben. (Auch Sonntags zu sprech.) H. Pinte, Frankenstr. 8, 2.

Israel. Gottesdienst Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michaelsberg, Freitag, abends 7 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 8.35 Uhr. Rosentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 7 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Friedrichstr. 3, Freitag, abds. 7.30 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 8.35 Uhr. Rosentags, morgens 6.45 Uhr, Abchob nachm. 7.45 Uhr. Raaritw 8.35 Uhr.

Damenhüte alle Umarbeitungen, i. best. Ausfüh., billigst. W. Vidam, Rheinstr. 101, 1

Massage und Körperkultur Kirchgasse 19, 1.

Massage-Institut f. alle Massagen (Bäder). Sonntags geöffnet. Avenue v. d. Seel. Taunusstraße 22, 1. Et.

Haus mit Wirtschaft usw., großem Obst- und Gemüsegarten, umständehalber sofort zu verpachten, zu verkaufen oder zu vertauschen. Anzahlung evtl. nicht erforderlich. Gelegentheit. Anfragen u. T. 610 Tagbl.-Verlag.

Teppiche werden repariert, gewaschen und entkaut. H. Knoll, Frankenstraße 23. - Postfach 2019

Billige Fotografie 6 Postkarten von 250 an

Für ABC-Schützen Kommunikanten Konfirmanden Günstige Gelegenheit

Bei Gruppen u. mehreren Personen kleiner Aufschlag.

Foto-Samson Kirehgasse 44. Sonntag von 10-2 geöffnet

Kunstauktion.

Im Auftrage des Vollstreckungsgerichts in der Zwangsvollstreckungssache gegen A. R.

Kloster Nothgottes i. Rhg. des Testamentsvollstreckers der Frau E. F.

sowie aus anderem Privatbesitz versteigern wir:

Alte und moderne Gemälde, Bildnisminiaturen, Holzskulpturen, Porzellane, ostasiatische Kunstgegenstände, eine große Anzahl Schmuck, Gegenstände aus Edelmetallen, Möbel des 17. bis 19. Jahrhunderts, Orientteppiche, eine komplette Bibliothek.

Versteigerung am Dienstag, den 2. Mai 1933, am Mittwoch, den 3. Mai 1933, am Donnerstag, den 4. Mai 1933 im Hotel „Wilhelma“ zu Wiesbaden, Sonnenberger Straße 2.

Besichtigung am Samstag, den 29. April 1933 und Sonntag, den 30. April 1933 im Hotel „Wilhelma“ zu Wiesbaden, Sonnenberger Straße 2.

Nassauisches Kunstauktionshaus Witte & Co. Kom.-Ges.

Wiesbaden, Kranzplatz 6 (Palast-Hotel) Telefon 24573.

Illustrierter Katalog gegen Rückporto.

Rechnungsrat Heinrich Schwarz Else Schwarz, geb. Seip Vermählte.

Wiesbaden Mittelheimer Str. 15 am 27. April 1933.



Heute in Eis frisch eingetroffen:

- Maifische Pfund 80, 1-2 pfünd. Seehecht Pfd. 35, Ia fetter Kabeljau o. Kopf Pfund 25, ff Seelachs ohne Kopf Pfd. 25, ff Goldbarsch oh. Kopf Pfd. 35, Ia gr. Schellfisch oh. Kopf Pfund 45, Fischfilet reines Fleisch, bratfert. Pfd. 40-80, Feinste Holländer Angelschellfische Kabeljau, Tarbutt, Steinbutt, Heilbutt, Seezungen, Limandes, Schollen usw. billigst. 180 pfündiger Heilbutt hochf. Fleisch, im Ausschnitt Pfd. 1.60, Lebendfr. Bresem 50, Backfische 35, Karpfen 60, Zander Pfd. 80-1.50, Leb. Karpfen, Schleie, Forellen, Feinst. Rheinsalm i. Ausschnitt, Gebr. Fischkotelett 50, heiß aus der Pfanne . . . Pfd. 50, Frische Krabben in der Schale Pfd. 60, Alle Fischdelikatessen der Jahreszeit! Größte Auswahl! Billigste Preise! Beachten Sie unsere Auslagen. Aufträge für Freitag erbitte schon Donnerstag.

Flüssig u. Seefische geräuch. u. marin Fische Fischkonderven. Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24. TEL. 27590. TEL. 27591.

Kneipp-Bad Walkmühlstraße 15. Geöffnet von 9-12 und 3-6. Telefon 26950. A. Kunz. Blumen-Kästen 1184 L. D. JUNG -35, -40, -50, -60 Mk. usw. Kirchgasse 47

Gefest und Wachsbeize In Preis u. Güte unerreicht! 1/4 Kg 40 Pfg, 1/2 Kg 75 Pfg, 1 Kg 140 Pfg. Überall erhältlich. Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf. Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 944

Die Friseurgeschäfte sind am Sonntag, den 30. April vorm. von 9 bis 12 Uhr geöffnet. F686 Der Vorstand der Friseur-Pflicht-Innung

Prüft Mannfeld's Zwieback 18 hergestellt mit guter Süßrahmbutter (Goldene Medaille Berlin 1907). Paket (Inhalt 10 Stück)

Zahnpraxis Paul Augustat Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34 Röntgen-Diagnostik. Plomben, Brücken, Stahlgebisse bei niedrigster Berechnung. Leitern f. Saugh. u. alle Berufe. Neu, Seelenstraße 16.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben guten Vater, Schwiegervater und Großvater Herrn Julius Schönborn Schreiner nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 72. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die trauernden Hinterbliebenen: Elly Keller, geb. Schönborn, Carl Keller, Eugen Keller, Enkel. Wiesbaden (Hellmundstr. 11), den 27. April 1933. Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. April, nachmittags 2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das feierliche Seelenamt am gleichen Tage vormittags 7 1/4 Uhr in der St.-Bonifatiuskirche.

Am 26. April verschied sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin Frau Charlotte Decossée geb. Zimmer. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Decossée. Wiesbaden (Kiedricher Straße 7), Spangenberg, Uerdingen, Duisburg. Dem Wunsch der Verstorbenen gemäß findet die Einäscherung in der Stille statt. Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Kommt der Frühling in die Lande, Fühlt sich jeder matt und schwach, Leiden, die man sonst nicht kannte, Mehehen unfer Ungemach. Ja, des Wintres kalte Tage - Zeheren an uns mehr als gut, Und der Raubbau wird zur Plage, Sorgt man nicht für feißiges Blut. Einen Rat gibt's da für alle: - Trinkt köstliches Schwarzbier nur, Sie befreit in jedem Falle - So die beste Frühjaheskur. Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. F323

Unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Frau Antonie Curtze geb. Fresenius ist heute im 82. Lebensjahr sanft entschlafen. Im Namen aller Hinterbliebenen: Magdalene Soldan, geb. Curtze, Heinrich Curtze, Generalmajor a. D., Hans Soldan, Rechtsanwalt beim Reichsgericht, Carlotta Curtze, geb. Marquise Tacoll. Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 57), den 26. April 1933. Leipzig (Bismarckstraße 6), München (Seestraße 3a). Die Trauerfeier findet am Samstag, den 29. April, vormittags 10 1/2 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofes (Platter Straße) statt, anschließend die Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Glücklicher Menschen! Die Ihre Gesundheit nicht dem Pflaster, sondern Arzt und Apotheker anvertrauen. Diesen beiden sind Radiosclerine-Tabletten zur leichten und schnellen Herstellung eines stets frischen, köstlichen, wohlschmeckenden Radiumbromures wohlvertraut bei Atemnot, Schwindelanfällen, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Leiden, als Vorbeugung gegen Arteriosklerose; als beste Bürgschaft für Erhaltung geistiger und körperlicher Energien bis ins hohe Alter. Darum, solange es Zeit ist: RADIOSCLERIN In allen Apotheken erhältl. Prosp. u. Probe kostenlos durch Radiosclerine-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/185. Föhre à 18 Tabl. 2.25 Mk., 1/2 Kurpack. à 5 Röhren 9.00 Mk., 1/3 Kurpack. à 10 Röhren 17.- Mk. F311

Industrie und Handel.

Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Der Abschluß für 1932.

Das Institut, das im Geschäftsjahr 1932 nach der bereits früher erfolgten Kapitalmäßigen Beteiligung des Reichs und Ausdehnung seines Geschäftsgebietes auf das ganze Reich auch gesetzlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde und entsprechend seinem alten Namen Preussische Genossenschaftskasse (Preussenkasse) abänderte, legt jetzt seinen ersten Abschluß nach Durchführung seiner Neuordnung vor. Das Institut, jetzt zur Deutschlandkasse genant, weist in seinem Abschluß einen wiederum vorzutragenden Reingewinn von 0,584 (0,247) Mill. M. aus. Die Ertragsrechnung verzeichnet Zins- und Dividenden von 6,851 (i. B. 8,079) Mill. M. und sonstige Einnahmen von 1,136 (1,5) Mill. M. Demgegenüber erforderten Geschäftsausgaben 5,358 (6,57) Mill. M., die Zuweisung an die Rückgehaltsrückstellungen 0,704 (0,679) Mill. M. und sonstige Aufwendungen 0,916 (0,436) Mill. M. An die ordentliche Rücklage erfolgt diesmal keine Zuweisung (i. B. 2,5 Mill. M.). Nach Abreibungen von 0,472 (0,436) Mill. M. verbleibt der erwähnte Saldo.

Der Bericht geht von der Feststellung aus, daß das deutsche Genossenschaftswesen sich auch im Krisenjahr 1932 als Bewahrer der ihm anvertrauten Mittel und als Sachwalter für die wirtschaftlichen Belange weisester Volksschichten in Stadt und Land bewährte. Zur notwendigen Erleichterung der Aufgaben stellten Reich und Preußen teils in Form von Schenkungen ihre Hilfe zur Verfügung, die durch Bereitstellung von Mitteln der Deutschlandkasse Ergänzung fand. Die Vorarbeiten für die hilfsmaßnahmen, mit denen die organische Selbsthilfe der Genossenschaft einhergeht, nähern sich überall dem Ende. Die Vereinheitlichung des ländlichen Genossenschaftswesens in seinem Mittelbau und die gegenseitige Abgrenzung der Verbandsbezirke schritten weiter voran. Der Zuschußbedarf dieses Rationalisierungswerks hält sich mit rund 110 Mill. M. annähernd auf dem im Vorjahr geschätzten Höhe; der endgültige Betrag läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die bei der Anstalt in Anspruch genommenen Kredite haben sich um 41,2 Mill. M. vermindert, während sich die Einlagen um insgesamt 12,2 Mill. M. erhöhten.

Über die künftige Geschäftspolitik der Deutschlandkasse äußerte sich ihr jetziger Präsident, Dr. Helferich, dahingehend, daß es Hauptaufgabe des Instituts sein werde, im Rahmen der Bestimmungen der nationalen Regierung zur mittelständlerischen Zusammenfassung der Genossenschaften die Funktionen der Kasse nach kaufmännischen Gesichtspunkten den angeschlossenen landwirtschaftlichen und gewerblichen Organisationen dienstbar zu machen. Hierbei werde es darauf ankommen, zu einer Zinssenkung in der Richtung zu streben, daß der von der Kasse gewährte Personalkredit beim letzten Kreditnehmer im Durchschnitt nicht mehr als 2 Prozent über Reichsbankdiskont erfordert.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 27. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz im Verkauf beschränkt. Die Börse hatte zwar weiter freundliche Grundstimmung. Eine nennenswerte Belebung des Geschäftes war aber nicht zu verzeichnen. Von Anregungen, besonders für die Montanwerte, war die Eisenpreissteigerung an der Brüsseler Eisenbörse. Daneben wirkte die Verhandlung auf den internationalen Eisenhandlungen günstig nach. Beachtung fanden ferner die Tendenzbesserungen in Wallstreet. Andererseits übte man im Hinblick auf die schwebenden innen- und außenpolitischen Verhandlungen weitere Zurückhaltung. Mit Spannung erwartet man schließlich auch noch die Ausführungen des Reichsanwalters am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit. Zu den ersten Kurzen lagen einige Kauforders der Rundschaft vor. Später herrschte jedoch wieder Geschäftstille. Die Kursgestaltung gegenüber der Abendbörse war uneinheitlich. Es überwogen Befehlsungen von 1/2 bis 1 Prozent. Nur Harpener und Ise eröffneten 1/2 Prozent bzw. 1/2 Prozent niedriger. Am Chemiemarkt setzten sich Erhöhungen bis zu 1/2 Prozent durch. Die übrigen Werte gewannen bis 1/2 Prozent. Sehr uneinheitlich war die Kursgestaltung am Elektromarkt. Während

AGG. 1/2 Prozent, Felten 1/2 Prozent und Siemens 1/2 Prozent, Lechwerke 1/2 Prozent nachließen, zogen Betula 1/2 Prozent und Gessäl 2 Prozent an. Schiffahrts- und Verkehrs- werte, ferner Daimler Motoren und Deutsche Pinoleum 2/4 Prozent niedriger. Reichsbankanteile und Akt verloren bis zu 1/2 Prozent und Holzmann 1 Prozent, wogegen Zement Heidelberg 1 Prozent anzogen. Kalkaktien und von Kupferwerten Diaviminen waren nur knapp gehalten. Im Verlauf wurde das Geschäft allgemein etwas lebhafter, besonders I. G. Farben und Montanwerte standen mit Erhöhungen von 1 bis 2 Prozent im Mittelpunkt des Interesses. Auch auf den übrigen Marktgebieten zogen die Kurse meist leicht an. Am Rentenmarkt war das Geschäft still. Schutzgebieten- anleihe auf dem Abendbörseiveau gut behauptet. Im Verlauf brädelten Deutsche Anleihen, sowie Reichsschuld- forderungen im Tausch gegen Aktien weiter etwas ab. Gold- pfandbriefe lagen angeboten und bis zu 1 Prozent niedriger. Kommunalobligationen uneinheitlich. Liquidationspfand- briefe meist gut behauptet. Staats- und Stadtanleihen zeigten nur unwesentliche Veränderungen, ebenso Industrieobli- gationen. Am Geldmarkt war Tagesgeld im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo etwas gesucht. Der Satz war um 1/4 auf 3/4 Prozent erhöht.

Berlin, 27. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Überwiegend fest. Wie man schon in den heutigen Vor- mittagsstunden übersehen konnte, verlief die Prämien- erklärung ziemlich glatt. Es kam von dieser Seite kaum noch Ware an den Markt, so daß schon kleine Nachfragen des Publikums genühten, um bei der Mehrzahl der Aktien Kursbesserungen bis zu 1/2 Prozent hervorzurufen. Die Spekulation selbst schien ziemlich glatt zu sein und beteiligte sich nur zögernd am Geschäft, so daß der Umsatz nur sehr klein genannt werden kann. Einleitlich fester lagen nur Montanwerte, während sonst Rückgänge bis zu 1/2 Proz. eintraten. Kaufsbehaltenen büßten bis zu 1/2 Prozent ein, obwohl die Beschäftigungslage bei Akt nach Preismeldungen als nicht unbefriedigend zu bezeichnen ist. Trotz des zurückgezogenen Hollandauftrages setzten AGG. 1/2 Prozent höher ein, waten aber im Verlauf etwas gedrückt. Als aus- gesprochen fest sind wieder Brauereiateien (Schultheiß plus 2/4 Prozent, Engelhardt plus 3 Prozent) zu nennen. Im Zusammenhang damit konnten auch Braubank 1/2 Prozent gewinnen. Tarifwerte etwas fester beachtet. Nach den ersten Kursen war die Tendenz vorübergehend etwas leichter, da Kursrückgänge in Siemens, AGG. sowie in Reichsbank etwas verminderten. Später wurden die Verluste aber größtenteils wieder ausgeglichen, wobei die Bewegung ihren Ausgangspunkt vom Farbenmarkt nahm. Rentenwerte etwas enttäuschend. Schutzgebiete konnten ihren Vorbörsen- kurs von 8/4 Prozent nicht behaupten. Industrieobligationen waren bis zu 1 Prozent rückgängig. Reichsschuldforde- rungen büßten bis zu 1/2 Prozent ein. Auslandsrenten zeigten keine einheitliche Tendenz. Die Käufe Interessierter am Harpenermarkt setzten wieder ein und führten einen Kursgewinn von 2/4 Prozent herbei. Auch Deutsche Erdöl fanden etwas mehr Beachtung. Nur AGG. litten weiter unter Angebot. Am Geldmarkt machte die Verknappung vor dem Ultimo keine Fortschritte. Der Tagesgeldsatz zog auf 4/4 bzw. auf 4/4 Prozent an der unteren Grenze an. Privat- distonten angeboten. Schenkungen und Reichswchsel hatten keine Umsätze aufzuweisen.

* Chr. A. Kupferberg, AG., Mainz. Die Generalver- sammlung dieser im Jahre 1850 gegründeten Sektellerei, Aktienkapital 2 355 000 M., findet am 5. Mai d. J. statt. Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß trotz des starken Rückganges der deutschen Sektindustrie die Firma Kupfer- berg ihren Umsatz wenigstens mengenmäßig gegenüber dem des Vorjahres etwas steigern konnte. Die schwindende Kaufkraft hat allerdings eine Bevorzugung ihrer billigeren Marken und damit eine Senkung des Durchschnittserlöses erwirkt. Die Summe der Verpflichtungen hat sich durch Kreditrückzah- lungen gegenüber dem Vorjahre bedeutend vermindert. Nach den sonstigen Abschreibungen weist die Jahresrechnung für 1932 einen gegenüber dem Vorjahre um 2000 Mark verminderten Verlust auf, der vorgetragen wird. Die Zukunftsaussichten sind ganz von der Entwicklung der all- gemeinen Wirtschaftslage abhängig. Verschiedene Anzeichen eröffnen einen günstigeren Ausblick für 1933.

* Frankfurter Städtische Sparkasse. Die Städtische Sparkasse in Frankfurt a. M., die künftig zur Vermeidung von Verwechslungen Stadtparkasse Frankfurt a. M. heißen soll, konnte in dem mit dem 31. Dezember abschließen- den Geschäftsjahr 1932 einen Spareinlagenzuwachs von 1 438 335,93 M. aufweisen. Die Summe der Spar- einlagen betrug am Jahreschluß 38 661 471,27 M., die Zahl der Sparkonten lag um 3756 auf 93 178. Die Bilanzsumme stellte sich im Jahre 1932 auf 51 488 839,52 M. gegen 54 168 070,04 M. im Jahre 1931. Die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches betragen 841 344 528,89 M. gegen 1 121 596 821,39 M. im Jahre 1931. Das Durchschnitts- gebühren eines Sparkontos stellte sich auf 414,92 M. Von den 93 178 Sparkonten wiesen 89 Prozent Guthaben bis zum Be- trage von 500 M. auf. Nach dem Spareinlagenbestand und den Kontenziffern entfallen auf den Kopf der Frankfurter Bevölkerung 1932: 71,60 M. oder ein Sparbuch auf je 5,8 Einwohner. Für die Entwicklung des Sparwesens ist es bezeichnend, daß 1913 ein Sparbuch auf je neun Ein- wohner kam, 1924 ein Sparbuch auf je 144 Einwohner.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 26. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	26. April 1933		26. April 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes	0,85	0,85	0,85	0,85
Canada 1 Canad. Doll.	3,37	3,33	3,33	3,34
Japan 1 Yen	0,89	0,90	0,89	0,90
Kairo 1 Egypt. £	16,14	15,18	14,88	14,90
Konstantinopel 1 türk. £	2,03	2,04	2,03	2,04
London 1 £ Sterl.	14,76	14,80	14,48	14,52
New York 1 Doll.	3,84	3,85	3,84	3,85
Rio de Janeiro 1 Millr.	0,98	0,94	0,93	0,94
Uruguay 1 Gold. Pes.	1,64	1,65	1,64	1,65
Holland 100 Gulden	170,53	171,87	171,32	171,87
Athen 100 Drachmen	2,44	2,45	2,44	2,45
Belgien 100 Belg.	59,39	59,51	59,19	59,21
Bukarest 100 Lei	2,48	2,49	2,48	2,49
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	83,42	83,58	83,17	83,33
Finnland 100 Finn. M.	6,51	6,52	6,42	6,43
Italien 100 Lire	22,09	22,13	22,08	22,12
Selgrad 100 Dinar	5,19	5,20	5,19	5,20
Kanada (Kowno) 100 Kron.	42,46	43,54	42,46	42,54
Dänemark 100 Kron.	65,83	65,97	64,69	64,81
Lissabon 100 Escudo	13,49	13,51	13,28	13,31
Norwegen 100 Kron.	75,17	75,23	74,18	74,32
Paris 100 Fr.	16,78	16,80	16,64	16,68
Prag 100 Kron.	12,70	12,72	12,70	12,72
Reykjavik 100 händ. Kr.	66,68	66,82	65,93	66,07
Riga 100 Lett.	73,18	73,32	73,18	73,32
Schwiz 100 Fr.	82,37	82,53	82,17	82,33
Sofia 100 Leva	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien 100 Pes.	36,36	36,44	36,36	36,44
Schweden 100 Kron.	76,02	76,18	75,17	75,33
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schilling	45,45	45,55	45,45	45,55

Marktberichte.

Frankfurter Getreidebörsen.

Tendenz: fester.

Frankfurt a. M., 26. April. An der heutigen Getreide- börse setzte sich die am Montag begonnene Befestigung auf Teilgebieten fort, das Geschäft hat indessen keine kräftige Belebung erfahren. Gefragt blieb weiterhin Weizen seitens der rheinischen Großmühlen, auch zu Zwecken der Cosinitierung fanden einige Käufe statt. Der Weizenpreis konnte sich um 2,50 M. pro Tonne befestigen, wogegen Roggen ruhig lag. Auch Sommergerste für Brauzwecke begegnet zurzeit nur wenig Interesse, während Hafer etwas beachtet war. Das Angebot hielt sich infolge der Zurückhaltung der Landwirt- schaft in engen Grenzen. Die Mehlkoffer für Weizenmehl wurden seitens der süddeutschen Mühlen um 25 Pf. je 100 Kilogramm erhöht, der Ubfah blieb allerdings weiterhin schleppend. Am Kraftfuttermittelmarkt hielt die Nachfrage für diätetische Futtermittel an, besonders aus Dippelweizen lagen einige Anfragen vor. Die Preise hierfür waren bis zu 0,50 M. je Doppelzentner fester, ebenso konnten sich Weizen- abfälle um 10—15 Pf. erhöhen. Es notierte (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in Hafer: Weizen 215, Roggen 172,50—173,50, Sommergerste 180, Hafer 140 bis 150, Weizenmehl südd. und niederrhein. Spez. 0 mit Auszuschweigen 30,15—31,50, Roggenmehl 60prozentige Ausmahlung 23,25—24,75, Weizenkleie 7,50, Roggenkleie 8,50. In Handelsklassenware fanden keine Abschlüsse statt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Mittwoch	Donnerst.
	26. 4. 33	27. 4. 33
Banken		
A. D. Creditanst.	52,25	52,25
Bk. f. Brauind.	52,00	52,00
Com. u. Priv.-B.	52,00	52,50
Debi-Bank	67,00	67,00
D. Eff.-u. W.-Bank	71,00	70,50
Dresdner Bank	61,00	61,25
Frankf. Bank	90,00	90,00
Hyp.-Bank	93,50	93,50
Oestr. Creditanst.	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank	82,00	82,00
Reichsbank	137,50	136,00
Rhein. Hyp.-Bk.	108,00	108,50
Wiener Bankver.	1,60	1,60
Verkehrs-Unt.		
Napag	20,38	19,25
Nordloyd	20,63	20,00
Industrie		
Akkumulatoren	210,00	213,00
Adt. Gebr.	9,50	9,50
Aku	37,50	35,25
AEG. Stammakt.	29,25	28,50
Aschaffenb. A. Br.	56,00	56,00
Buntpapier	50,00	50,00
Zellstoff	26,00	25,50
Bad. Masch. Durl.	—	110,00
Basf. Nürnb.	—	—
Bayer. Spiegel	38,00	38,00
Bek u. Henkel	10,00	10,00
Bemberg	49,50	49,00
Bergmann-Elect.	—	—
Bremen-Beisig.	76,00	76,00
Brown, Boveri & C.	29,00	29,00
Buderus	74,00	76,63
Cement Heidelb.	72,50	73,00
Karlstadt	72,00	73,00
L. G. Chem. Basol	169,50	168,00
139000 ab	155,00	156,75
Chem. Albert	57,50	58,00
Chsd.	—	—
Daimler-Benz	34,88	34,37
Dtsch. Erdöl	119,50	118,25
Gold-u. Silber	173,50	172,75
Linoleum	40,00	42,00
Darrwerke	34,50	34,50
Dyckerhoff & Widm.	16,25	16,25
Eichb. Wörner	66,00	66,00
El. Licht u. Kraft	106,00	106,50
El. Licht. Ges.	—	91,75

	Mittwoch	Donnerst.
	26. 4. 33	27. 4. 33
Emag Fm.	—	—
Essinger Union	75,00	74,50
Eschweiler	216,00	216,00
Esslinger Masch.	—	—
Esslinger Spinn.	—	—
Faber & Schleich.	37,00	38,00
I. G. Farbenind.	142,75	145,00
do. Bonds	116,50	117,75
Feinmeh. Jetter	—	—
Feldt	—	—
Felt. & Gullbaum	68,00	67,00
Frankfurter Hof	32,00	32,00
Gelling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	69,00	69,00
Gesfärl	92,75	97,00
Goldschmidt, Th.	58,00	60,00
Gritzner Masch.	—	32,75
Grün & Hilfinger	—	—
Hammerstein	—	—
Hanf. Pflaster	33,00	33,00
Harpener	104,00	106,25
Henn. Kempf, St.	85,00	85,00
Hess. Hercules	65,00	65,00
Hirsch, Aufferm.	—	—
Hirsch. Kapfer	10,00	10,00
Hoebtel	94,25	93,50
Holzmann, Phil.	57,00	55,25
Ise Bergbau	175,00	178,00
Inag. Erlangen	—	—
Junghaus, Gebr.	—	—
Kalkschersleben	144,00	145,50
Kalchemie	94,00	94,00
Klein, Sch. & B.	47,00	47,00
Klöcknerwerke	65,25	67,00
Knorr Heilbronn	—	—
Konserven Brau	—	—
Krauß & Co., Lok.	63,00	63,00
Lahmeyer & Co.	130,00	130,00
Laurahütte	23,00	23,00
Lechwerke	85,50	85,50
Lingel Schuhl	31,50	32,00
Lödensch. Met.	—	—
Mainkraftwerk	72,00	73,50
Mainzer Akt.-Br.	69,00	69,00
Mannemann	78,75	77,25
Mansfeld Bergb.	—	—
Metallurg	38,38	37,63
Mias Mühlent.	—	—
Mogunus	—	22,00
Montecatini	39,00	39,00
Motoren Darmst.	—	—
Neckar. Säbng.	—	—
Nordwest. K.	—	—

	Mittwoch	Donnerst.
	26. 4. 33	27. 4. 33
Oberbedarf	13,50	—
Park-u. Bürgerbr.	80,75	80,75
Phönix Bergbau	47,25	47,00
Rhein. Gebr. & Sch.	—	50,00
Rh. Braunk. u. Br.	210,00	209,00
Rh. elektr. Mannh.	94,00	94,00
Rh. Metallw.	104,75	105,00
Rhein. Stahlw.	92,38	92,75
Riebeck Montan	39,00	39,50
Röder, Gebr.	50,00	55,00
Rückforth	—	—
Rütgerwerke	53,00	53,75
Salzdetfurth	204,00	204,00
Schneidpr. Frank.	161,00	164,00
Schöffher. bündg.	—	30,00
Schramm Lack	49,00	49,00
Schritt, Stempel	105,50	106,50
Schuckert & Co.	—	—
Selt-lodust. Wolff	—	—
Siegen Eis. u. Br.	163,00	164,00
Siemens & Halske	—	—
Süddtsch. Imob.	173,50	173,00
Süddtsch. Zucker	—	—
Tennis berrsb.	—	—
Thür. Lief. Gotsa	75,63	75,75
Thür. Lief. Gotsa	97,00	97,00
Ver. d. Oelfab.	—	86,00
Ver. Stahlwerke	46,25	46,25
Ver. Ultramarin	103,00	105,00
Voigt & Häffner	32,00	32,00
Wally & Freytag	—	5,50
Wegelin Raff.	145,50	145,50
Westeregeln Alk.	30,00	20,00
Zellstoff Memel	—	3,13
Ver. Waldhof	54,25	54,00

	Mittwoch	Donnerst.
	26. 4. 33	27. 4. 33
4 1/2% Rum. von 13	9,88	9,75
4% Bagdad I.	4,70	—
4% II.	3,68	—
4% Zolltürk. v. 11	—	5,67
4 1/2% Ung. St.-R. 14	—	—
4% Ung. Goldr.	—	—
4% Ung. St. v. 10	—	—
8% N. Ldb. G. P. 1.	90,25	90,25
8% v. 2	89,00	88,50
8% v. 3	88,75	87,50
8% v. 4-10	88,75	87,50
8% v. 11	88,75	88,00
8% v. 12	88,00	87,75
8% v. 13	87,25	87,00
8% v. 14	87,25	87,00
8% Kom. 1	77,00	—
8% v. 2	—	—
8% v. 3	77,25	77,00
8% v. 4	—	—
8% v. 5	77,00	—
8% v. 6	—	—
8% v. 7	77,00	—
8% v. 8	—	—
8% v. 9	77,00	—
8% Pr. L. P. A. 18	—	89,50
8% v. 10	89,75	89,50
8% v. 11	89,50	—
8% v. 12	84,00	83,00
8% v. 13	84,00	83,50
8% Wiesb. St. v. 28	—	—
D. Kom. San. Ausl.	67,25	67,25
Do. Abl. Schuld	12,00	12,00

Berliner Börse

	Mittwoch	Donnerst.
	26. 4. 33	27. 4. 33
Banken		
Bk. elektr. Werte	66,50	66,25
Bank für Brauind.	90,75	92,50
Berl. Hds.-Ges.	96,25	